Geschichte
der
Kriege in Europa
seit dem Jahre 1792,

als

Folgen der Staatsveränderung
in Frankreich

unter König Ludwig XVI.

Eilfter Theil.

II. Band.

Mit drei Plänen.

Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1844.

Vorwort.

Mehrere Schriftsteller behandeln die Eroberung von Holland als einen Theil der Feldzüge des Jahres 1814, der Verfasser jedoch glaubte selbe schon hier darstellen zu müssen, weil eine Reihe von Kriegsbegebenheiten, welche in der zweiten Hälfte des December 1813 abgeschlossen und mit vollständigem Erfolge gekrönt war, ohne Zweifel der Geschichte dieses Jahres angehört.

Auffallend und weniger gerechtfertigt dürfte Manchem scheinen, daß die Bewegungen der verbündeten Haupt-Armee bis zum Schlusse des December berichtet werden. Allein jene Reisemärsche durch die Schweiz können immer nur als vorbereitende gelten, mittelst deren das Heer in die Lage kam, Anfangs Januar den neuen Feldzug

wirklich zu beginnen, dessen Eröffnung durch Blüchers Rheinübergang so entschieden bezeichnet ist.

Den Versuch einer Darstellung der Kämpfe in den Illyrischen Provinzen und Italien hat nur die gebieterische Nothwendigkeit hervorgerufen, sie nicht unerwähnt zu lassen, denn was nach den vorhandenen Materialien geleistet werden kann, darf keinen Anspruch auf den Namen Geschichte machen. Ueber die Ereignisse bei der französischen Armee besitzt man, genau genommen, nur eine einzige Quelle in der kleinen Schrift des Chefs vom Generalstabe, Grafen Vignolles, da Vaudoncourts beide Bücher dieselbe unter Zugabe weniger Einzelnheiten fast immer wörtlich wiederholen; von den Gegnern sind lediglich die Amtsberichte nebst einigen Bruchstücken in der Oestreichischen Militairischen Zeitschrift veröffentlicht, welche weder die bestimmenden Ursachen noch den genauen Verlauf der Ereignisse erkennen lassen. Deshalb wird die dürftige Unzulänglichkeit des Gegebenen hoffentlich Entschuldigung finden.

Uebersicht des Inhalts.

IX. Ereignisse bei dem böhmischen Heere, der schlesischen und einem Theile der Nord=Armee bis Ende December.

Seite

Erster Abschnitt.

Rückzug des französischen Heeres nach Freiburg . . . 1
Die Verbündeten folgen in mehreren Colonnen . . . 3
Gefechte des Yorkschen Corps bei Gleina, Markroehlitz und Freiburg am 21. October 4
Gefecht bei Neu=Kösen am 21. October 7
Gefecht bei Weimar am 22. October 9
Die schlesische Armee wendet sich nach der oberen Unstrut 10
Gefecht bei Buttelstedt am 23. October 10
Das französische Heer um Erfurt, das böhmische vor Weimar vereinigt 12
Napoleons weiterer Rückzug auf der Frankfurter Straße 13
Das böhmische Heer geht in drei Colonnen durch den Thüringer Wald (26 — 30. October) 14
Die schlesische Armee in der Gegend von Eisenach; Gefechte an den Hörselbergen und bei Eichrod (26. October) 15

Seite

Märsche der französischen Nachhut vom 27sten bis 29sten October 16
Bewegungen der schlesischen Armee vom 27sten bis 30sten 16
Veränderte Bestimmung die Armee von Polen . . 17

Zweiter Abschnitt.

Verhältnisse Baierns zu den Verbündeten . . . 19
Traktat von Ried, 8ten October 20
Marsch einer österreichisch-baierschen Armee unter Wrede vom Inn nach Aschaffenburg (17ten bis 28sten October) 21
Nachrichten, welche General Wrede über den allgemeinen Stand der Dinge erhält; er geht bis Hanau . . 23
Gefechte bei diesem Orte, am 29sten October . . . 24
Schlacht von Hanau, am 30sten October . . . 26
Gefechte am 31sten October 31
Das französische Heer breitet sich am linken Rheinufer aus, mit einer Nachhut bei Hochheim 32
Eintreffen der verschiedenen Abtheilungen des böhmischen Heeres in der Gegend von Frankfurt . . . 33
Gefecht bei Hochheim, am 9ten November . . . 34
Die Verbündeten beziehen weitläuftige Kantonnirungen . —
Bewegungen der schlesischen Armee vom 31sten October bis 4ten November 35
Blüchers Entwurf, den Rhein unweit Cöln zu überschreiten; er muß umkehren und die Einschließung von Castel besorgen 36

Dritter Abschnitt.

Marsch der Heertheile von Bülow und Winzingerode an den Rhein und die Weser 38
Entschluß des preussischen Generals, die Ysselfestungen anzugreifen 39
Verhältnisse in Holland; Aufstand in Amsterdam . . 40
Ein Theil des russischen Vortrabes marschirt dahin . . 41
Eroberung von Doesburg durch die preussische Avantgarde am 23sten November 42
Desgleichen von Zütphen, am 24. November . . 43

Seite

Gefechte bei Arnheim, am 25sten und Erstürmung dieses Platzes, am 30sten November 43
Das preussische Corps in Utrecht (2ten December) . 47
Befehle und Maßregeln Napoleons, um die Niederlande zu behaupten 47
Der russische Vortrab kommt in den Besitz von Breda, Gertruidenburg und Willemstadt (9ten und 10ten December) 48
Eroberung des Bommeler Waard durch die preussischen Truppen, am 14ten December 49
Anordnungen des französischen Kaisers bei der Nachricht, daß Breda geräumt worden 52
Vergeblicher Angriff auf Breda, vom 20sten bis 23sten December 53
Stillstand in den Operationen 54
Die Brigade Borstel 55

Vierter Abschnitt.

Militairische Lage und Rüstungen des französischen Kaisers 57
Gründe, welche die Verbündeten bestimmt haben mögen, am Rheine Halt zu machen 60
Friedensvorschläge derselben 62
Auflösung des Rheinbundes. Es werden acht deutsche Armeecorps gebildet. Verstärkungen 63
Beschluß, die böhmische Armee durch die Schweiz in Frankreich eindringen zu lassen 67
Bewegungen des größten Theiles derselben bis zum 31sten December 68
Wrede vor Hüningen und Belfort; Eroberung von Landskron (24sten) und Blamont (25sten); Gefecht bei Ste. Croix (24sten December) 70
Bewegungen des Kronprinzen von Würtemberg, Grafen Wittgenstein, und der russisch-preussischen Reserve bis zum Jahresschlusse 71
Blücher trifft Anstalten, den Rhein bei Manheim, Caub und Coblenz zu überschreiten 72

X. Feldzug an der unteren Elbe und in Holstein.

Seite

Erster Abschnitt.

Stärke und Stellungen beider Theile 74
Gefechte bei Lauenburg, am 17ten und 18ten, bei Vellahn am 21sten August 75
Davousts Vorrücken nach Schwerin (24sten August) und Rückzug nach Ratzeburg (3ten September) . . 76
Gefechte bei Möln und Schönberg, am 4ten September 79
Entsendung eines Theils der Division Pecheux auf das linke Elbufer, Walmodens Marsch dahin; Treffen bei der Goehrde, am 16ten September 81
Gefecht bei Zarrentin, am 18ten September . . . 85
Gefechte bei Schlagbrügge, Büchen, Salem, am 6ten und 7ten October 86
Eroberung von Bremen, am 15ten October . . . 87
Gefechte bei Kogel und Valluhn, am 18ten October . 90
Davoust geht hinter die Stecknitz zurück, 13ten November 90
Mißlungener Angriff auf Möln, 14ten November . . 91
Heranrücken der Armee des Kronprinzen von Schweden. 91

Zweiter Abschnitt.

Stärke der Armee des Kronprinzen 93
Angriff auf Stade (27sten November) Marsch gegen die Stecknitz 93
Davoust geht (1sten bis 3ten December) nach Hamburg zurück; ungünstige Lage des dänischen Hilfscorps . 94
Vorrücken der Verbündeten gegen Hamburg und die Trave; Gefecht bei Rahlstedt, am 6ten December . . . 95
Tettenborns Zug an die Eider 96
Walmoden marschirt gegen Oldeslohe; Gefecht bei Gr. Boden, am 4ten December 97
Aufstellung der schwedischen Armee vor Lübeck und Uebergabe dieser Stadt (5ten December) 97
Rückzug der Dänen nach Kiel; Walmoden kommt in die Gegend von Rendsburg 98
Gefecht bei Bornhöved, am 7ten December 100
Walmodens Vortrab überschreitet bei Kluvensiek den Kanal (9ten December) 102

Seite

Marsch des dänischen Corps von Kiel gegen Rendsburg . 103
Treffen bei Sehestedt, am 10ten December 104
Waffenstillstand, Unterhandlungen, Tractat von Kiel . 108
Anderweite Verwendung der verbündeten Heertheile . 109

XI. Ereignisse vor den eingeschlossenen oder belagerten Festungen.

Erfurt. Bombardement am 6ten November; vorläufige Uebereinkunft, welche nicht genehmigt wird; Vorbereitungen zum regelmäßigen Angriffe; Convention vom 20sten December, kraft deren die Besatzung sich am 6ten Januar 1814 in die Citadellen zurückzieht . 113
Dresden. Siegreicher Ausfall am 17ten October; Verstärkung des Einschließungs-Corps; mißlungener Versuch, am 6ten November nach Torgau durchzubrechen; Capitulation am 11. November; sie wird vom Fürsten Schwarzenberg verworfen; die Besatzung marschirt kriegsgefangen nach Ungarn 115
Torgau. Ueberfüllung des Platzes; er wird den 2ten November eingeschlossen; mißlungene Ausfälle an diesem Tage, dem 3ten und 5ten; Eröffnung der Parallele gegen Fort Zinna, in der Nacht zum 27sten November; der Feind räumt dasselbe den 11ten December; Bombardement der Stadt; Capitulation vom 26sten December 119
Wittenberg. Den 23sten October eingeschlossen; in der Nacht zum 29sten December die Tranchee eröffnet; Nacht zum 13ten Januar erstürmt 123
Magdeburg. Gefechte bei Salza am 8ten November; Ausfall am 15ten December 126
Hamburg. Gefechte auf dem Billwerder und Ochsenwerder, am 26sten, 29sten und 30sten December . 128
Glogau. Späte Einschließung des Platzes. Ausfälle am 8ten und 10ten November 125
Cüstrin 132
Stettin. Capitulation, am 30sten November . . 132

Seite

Zamosc. Capitulation vom 23sten November . . 133
Modlin. Capitulation vom 22sten November . . 133
Danzig. Vergebliches Bombardement von der Seeseite, am 2ten, 3ten, 4ten, 16ten September; lange Kämpfe um die weit vorgeschobenen Feldverschanzungen des Platzes; Bombardement desselben vom 17ten October ab; Eröffnung der Tranchee gegen den Bischofsberg in der Nacht zum 3ten November; Capitulation vom 29sten November; sie wird verworfen, der französische Theil der Besatzung geht kriegsgefangen nach Rußland 134

XII. Feldzug in Innerösterreich und Italien.

Erster Abschnitt.

Angabe des damaligen Besitzstandes und sonstiger Verhältnisse auf diesem Kriegsschauplatze . . . 140
Stärke und Aufstellung der beiderseitigen Armeen . . 142
Erste Unternehmungen der Oesterreicher; der ganze Landstrich bis Fiume fällt in ihre Gewalt . . . 144
Marsch des Vicekönigs gegen Laibach und Umkehr nach Tarvis 145
Gefechte bei Villach, Rossegg (24sten und 28sten August) und Feistritz (1sten September) 145
Gefechte am Leobl (27sten August) und bei Krainburg (30sten August, 2ten September) 146
Verstärkung des französischen rechten Flügels . . . 146
Die Oesterreicher werden am 6ten September aus ihrer Stellung bei Feistritz vertrieben 147
Gefecht bei Kaplavaß, am 8ten September . . . 147
Der größere Theil der französischen Armee in der Gegend von Laibach; Entsendungen nach dem Küstenlande . 148
Frühere Ereignisse in demselben; Gefecht von Cerouglie (4ten September); Eroberung Istriens . . . 148
Gefecht bei Lippa, am 7ten September 150
Gefecht bei Jelschane, am 14ten September; Rückmarsch der französischen Division nach Zirknitz . . . 151
Gefechte bei St. Marein (9ten nnd 12ten September)

Seite

Weixelburg (16ten September) und Kreutz (16ten September) 152
Maßregeln des Vicekönigs, um den feindlichen linken Flügel zu entfernen; sie werden unterbrochen, als F. Z. M. Hiller die Drau überschreitet 153
Gefechte bei Groß-Laschitsch (25sten September), Zirknitz (27sten September) und Tschernutsch (25. September) 154
Operationen in Tyrol; Gefechte bei Aicha und Brunnecken (25sten, 27sten September) bei Percha und der Mühlbacher Clause (3ten und 7ten October) . . . 156
Gefecht bei St. Hermagor, am 18ten September . . 157
Feldzeugmeister Hiller überschreitet am 19ten die Drau bei Hollenburg und Roßegg 157
Rückzug des französischen rechten Flügels hinter den Isonzo (28sten September bis 5ten October) . . . 158
Der linke Flügel geht in die Gegend von Venzone (5ten bis 11ten October) 159
Gefecht bei Tarvis, am 7ten October 159
Ein beträchtlicher Theil der österreichischen Armee bricht den 11ten October nach Tyrol auf 160
Maßregeln des Vicekönigs zur Verstärkung seiner Streitkräfte; Befehl zum weiteren Rückzuge (17. October) 161

Zweiter Abschnitt.

Rückzug des französischen linken Flügels in die Gegend von Bassano (19ten bis 26sten October) . . . 162
Gefechte daselbst (29sten bis 31sten October) . . . 163
Marsch des rechten Flügels nach Bassano (23sten October bis 1sten November) und der ganzen Armee hinter die Etsch (2ten bis 4ten November) 164
Stellungen am rechten Etschufer 164
Der österreichische Vortrab bei Caldiero und Albaredo, die Hauptmasse hinter dem Alpon (6. und 8. November) 165
Hiller trifft in Trient ein; Gefechte bei Volano und Marco, am 26sten und 27sten October; Marsch desselben nach Vicenza 166
Gefechte bei Belluno, Offenigo, Pilcante, Vo und Ala, am 9ten und 10ten November 166

Seite

Gefecht von Caldiero, am 15ten November 167
Gefecht bei Montorio, S. Martino, S. Michele, am 19. November 169
Stillstand in den Operationen 170
Uebergabe des Castels von Triest (8ten November); Nugent landet unweit der Mündungen des Po und besetzt Ferrara, am 18ten November 171
Rückzug desselben nach Mesola, beim Erscheinen überlegener feindlicher Streitkräfte 172
Gefecht bei Boara, am 2ten December 172
Eintreffen der Brigade Starhemberg, bei Boara (5ten December); Gefecht daselbst (8ten December); Rückzug der Franzosen hinter den Castagnaro 173
Nugent rückt nach Ravenna, dann nach Bologna (30sten December) 174
Anmarsch der neapolitanischen Armee; Verhältnisse Murats 174
Ereignisse in Dalmatien. Eroberung von Knin (31sten October), Sebenico und Spalato (2ten November), der Insel Lesina (14ten November), von Zara (6ten December) und Clissa (26sten December) 175

Gedruckte Quellen, welche der Verfasser für die Geschichte der Feldzüge seit dem Waffenstillstande benutzt hat 178

Anhang.

I. Eintheilung und Stärke der österreichisch-baierschen Armee unter Graf Wrede 189
II. General Pelet und die Verhältnisse im südwestlichen Deutschland 190
III. Eintheilung und Stärke der Armee des Kronprinzen von Schweden an der Niederelbe 197
IV. Armee des Vicekönigs von Italien 199
V. Armee von Innerösterreich 202

IX. Ereignisse bei dem böhmischen Heere, der schlesischen und einem Theile der Nord-Armee bis zum Jahresschlusse.

Erster Abschnitt.

Rückzug des französischen Heeres nach Freiburg. Die Verbündeten folgen in mehreren Colonnen. Gefechte des Yorkschen Corps in der Gegend von Freiburg. Gefecht bei Neu-Kösen. Gefecht bei Weimar. Die schlesische Armee wendet sich nach der oberen Unstrut. Gefecht bei Buttelstedt. Das französische Heer um Erfurt, das böhmische vor Weimar vereinigt. Notizen über die verschiedenen Streifcorps, denen die weitere Verfolgung zufiel. Napoleons weiterer Rückzug auf der Frankfurter Straße. Das böhmische Heer geht in drei Colonnen durch den Thüringer Wald. Die schlesische Armee in der Gegend von Eisenach; Gefechte an den Hörselbergen und bei Eichrod. Märsche der französischen Nachhut vom 27sten bis 29sten October; desgleichen der schlesischen Armee vom 27sten bis 30sten. Die Armee von Polen.

Unsere Darstellung verließ das französische Heer am 19ten October zwischen Lützen und Lindenau, den von Bertrand befehligten Vortrab theils bei Weißenfels, theils im Marsche nach Freiburg begriffen. Während der vorhergehenden Nacht war die dortige Unstrut-

brücke durch ein österreichisches Detachement verbrannt worden, doch gestatteten beträchtliche Vorräthe an Floßholz, schnell eine andere zu schlagen, und da die Brücke bei der Zettenbacher Mühle (etwa zweitausend Schritt oberhalb der zerstörten) nur unerhebliche Beschädigung erlitten hatte, besaß man nach wenigen Stunden zwei für alle Waffengattungen brauchbare Uebergänge. Bertrand konnte daher seinen Heertheil
1½ M. s. w. Fr. am 20sten nach den Höhen von Neu-Kösen führen, und so dem Auftrage genügen, durch Besetzung des bekannten Passes das Vordringen der Verbündeten auf dem linken Saalufer zu hindern. Gleichzeitig traf die Hauptmasse bei Weißenfels ein, und begann schon um Mitternacht den weiteren Marsch in zwei Colonnen über das Luftschiff und Zeuchfeld, so wie über Markwerben, Markröhlitz, Pödelist nach Freiburg, wo unweit der Dörfer Balgstädt und Nismitz noch Laufbrücken für das Fußvolk bereitet wurden. Diese Bewegung gegen Alles zu decken, was von Halle oder Merseburg aus unternommen werden könnte, stellte sich General Sebastiani an der Weißenfels-Merseburger Straße auf. Marschall Oudinot verließ mit den als Nachhut verwendeten zwei Divisionen junger Garde den 20sten vor Anbruch des Morgens Lindenau, fand bei Lützen zu seiner Aufnahme das erste Reuter-Corps, und erreichte Weißenfels unter mehrfachen Neckereien der Gegner.

Von diesen blieb allein die Nordarmee einige Tage bei Leipzig, alle übrigen brachen am 20sten auf, das

böhmische Heer in zwei Hauptcolonnen, welche, der ertheilten Anordnung gemäß, bis zum 22sten über Zeitz und Eisenberg nach Jena, so wie über Naumburg und Eckartsberga bis Buttelstädt marschiren sollten. Damit beginnt ein Operations-Abschnitt, der leider unfruchtbar an bedeutenden Ereignissen, die große Schwierigkeit darbietet, Bewegungen so zahlreicher und vielfach getheilter Streitkräfte in ein übersichtliches Bild zu fassen.

Eine Colonne Oesterreicher, aus der ersten, zweiten und vierten Armee-Abtheilung und dem Fußvolke der Reserve gebildet, zog am 20sten nach Zeitz, die zum 5 M. s. w. Lei.
Vortrabe bestimmte leichte Division Bubna konnte wegen mannigfachen Aufenthaltes nicht weiter als bis Predel 1¼ M. n.d. Zei.
kommen. Eben so wenig stieß die andere Hälfte des böhmischen Heeres mit den Gegnern zusammen, denn Giulay nebst der leichten Division M. Liechtenstein und den früher nach Zeitz gewichenen Truppen langte am Abende des 20sten, das Cuirassier-Corps erst einige Stunden später in Naumburg an, die russisch- 4¼ M. w. Dob.
preußische Reserve machte bei Teuchern, Graf Wittgenstein in Pegau Halt, und General v. Kleist blieb bei Peres, weil ihm schlechthin unmöglich war, Pre- 2½ M. s. Lei.
del zu erreichen. Hetman Platow hatte im Laufe des Tages bei Kösen die Saale überschritten, aber sich wieder auf das rechte Ufer gezogen, als er beträchtliche Streitkräfte von Freiburg her anrücken sah, und obwohl der Umstand wohl geeignet war, Besorg-

nisse wegen der Kösener Brücke einzuflößen, wurden doch zu ihrer unmittelbaren Deckung nur drei Compagnien verwendet.

Weiter nördlich stand die Armee von Polen, welcher noch keine Weisung vom Kronprinzen zugekom-
1 M. w. Lei. men war, bei Schönau, Feldmarschall Blücher lagerte mit seinen russischen Abtheilungen in der Nähe von
2¼ M. s. w. Sch. Lützen, und lediglich leichte Reuterei folgte dem französischen Nachtrabe auf dem Fuße, ohne ihn, bei seiner Stärke und Haltung, ernstlich angreifen zu können. Eine große Menge Vereinzelter, die in ihre Gewalt fiel, bildete demnach das einzige Ergebniß dieses Tages.

Während so wahrhaft ungeheure Massen den Rückzug nicht im mindesten beunruhigten, drang das Yorksche Corps, höchstens funfzehntausend Mann stark und durch die Saale von jeder Unterstützung abgeschnitten, gerade gegen die rechte Seite des Feindes. Die vorauseilende Reuterei bemerkte zwischen Tagewerben und dem Luftschiffe eine zahlreiche Colonne, mußte sich indeß auf Plänkergefechte und Geschützfeuer
4 M. s. Ha. beschränken, da Reichertswerben stark besetzt und die
1 u. 2½ M. n. Rei. eigene Infanterie — welche nachher bei Frankleben und Lauchstädt übernachtete — weit zurück war.

Wegen der Wahrscheinlichkeit, daß auch die Brücke bei Laucha zum Rückzuge benutzt werde, entsendete der preußische Anführer am 21sten vor Tagesanbruch 6¾ Bataillone, 12 Escadrons unter dem Oberst Grafen

Henkel dahin, der in Baumersroda erfuhr, etwa dreitausend Gefangene, durch zwei Bataillone bewacht, seyen von dort aufgebrochen, um bei jenem Städtchen über die Unstrut zu gehen. Einige nachgesendete Schwadronen erreichten sie unweit Gleina und befreiten ihre Kampfgenossen, wobei die Vorder- und Seiten-Trupps der Bedeckung niedergehauen oder zersprengt wurden; das Bataillon am Ende des Zuges entkam, trotz wiederholter Angriffe, geschlossen nach Laucha, wo es die Brücke hinter sich zerstörte. Vierzehn Bataillone, sechs Escadrons zogen unterdeß über Zeuchfeld gegen Freiburg, die noch verwendbaren sieben und zwanzig Schwadronen gegen Markröhlitz. Hier hatte der größere Theil von Oudinots Truppen, durch Reuterei allein keinenfalls zu überwältigen, Stellung genommen, behauptete sich wahrscheinlich so lange, bis Alles von Weißenfels herangekommen war, und erreichte dann mit Verlust von drei Geschützen und vierhundert Gefangenen Freiburg *).

*) Von den 34¾ Bataillonen, 43 Escadrons, welche der Heertheil Yorks am Tage des Treffens bei Möckern zählte, und wozu am 18ten noch sieben Schwadronen sächsischer Reuterei kamen, hatten des großen Verlustes halber mehrere zusammengeschmolzen werden müssen, andere waren mit dem Transport der Gefangenen beauftragt. — Die bei Gleina Befreiten gehörten größtentheils dem österreichischen Heere an, und befanden sich meistens seit der Schlacht von Dresden in Feindes Gewalt; ihre Absendung nach Frankreich war immer verschoben worden, weil man versuchte, sie durch Hunger und schlechte Behandlung zum Eintritt in die Regimenter des Herzogthums Warschau zu vermögen.

Unweit Zeuchfeld, erhielt General v. York die Nachricht, daß beträchtliche, seinen Truppen weit überlegene Streitkräfte den Schloßberg bei Freiburg, das Rittergut Zscheiplitz und die waldigen Höhen zwischen beiden Punkten inne hätten. Er marschirte demnach rechts ab, vereinigte sich nach Mittag bei Münchroda mit dem Detachement des Grafen Henkel, und ließ das Fußvolk desselben von Westen her gegen Zscheiplitz rücken, die Hauptmasse in die Gehölze nördlich dieses Ortes eindringen, wodurch höchst lebhafte Gefechte herbeigeführt wurden, die, bis lange nach Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt, der preußischen Infanterie mehr als achthundert Mann kosteten. Bedeutende Resultate konnten sie, bei dem Mißverhältnisse der gegenseitigen Stärke, nicht liefern, ja nicht einmal den Flußübergang wesentlich stören, denn wenn zufällig Kugeln einer gegen Zscheiplitz feuernden Batterie die Umgegend der Zettenbacher Brücke erreichten, genügte doch Napoleons persönliche Anwesenheit, der entstandenen Unordnung schnell zu steuern. Auch mag ihm die Lage der Dinge nicht eben bedenklich erschienen seyn, denn er verlegte in den späteren Nach-
2 M. s. w. Frei- mittagsstunden sein Hauptquartier nach Eckartsberga, wohin schon mehrere Abtheilungen vorausgegangen waren; während der Nacht gewannen die im Gefecht gewesenen Truppen, so wie Artillerieparks u. s. w. das rechte Flußufer, wobei freilich nicht wenige Fahrzeuge wegen des erschöpften Zustandes ihrer Bespan-

nung zurückblieben. Sämmtliche Brücken wurden ohne Hinderung vernichtet, als die letzte Brigade der Nachhut, welche noch jenseit Freiburg gestanden, am frühen Morgen des 22sten sie benutzt hatte.

Glänzendere Erfolge wären unfehlbar gewesen, wenn die Hauptmasse der schlesischen Armee in den Kampf einzugreifen vermochte, allein als sie etwa Mittags bei Weißenfels eintraf, brannte der Feind die Saalbrücke ab, und obwohl auch hier große Vorräthe an Floßholz den Bau einer andern erleichterten, konnte der Uebergang doch erst Abends Statt finden. Die Armee von Polen war schon bei Lützen stehen geblieben *). 1¾ M. s. w. Schds.

Lange vor den eben geschilderten Ereignissen hatte in der Gegend von Naumburg der Kampf begonnen, indem Bertrand am Morgen die österreichischen Vorposten bei Neu-Kösen vertreiben und dieses Dorf angreifen ließ, dessen schwache Besatzung es nicht lange behaupten konnte. Glücklicher Weise eilten nach den ersten Schüssen einige bei Schulpforta und Altenburg lagernde Bataillone herbei, so daß dem Feinde nicht

*) v. Plotho, der Krieg, Theil **II**. S. 428—430, 475—478, 497, 498. C. v. W., Zur Kriegsgeschichte, S. 102—106. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1836, Band **III**. S. 153—156, Jahrgang 1841, Band **III**. S. 129—132. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1834, S. 5070, 507 5073. Zeitschrift für Kunst u. s. w. des Krieges, Jahrgang 1836, Heft **VI**. S. 263, 264. **Le Spectateur militaire, T. III. p. 352—360.** Die Großherzoglich Hessischen Truppen, S. 107—110.

gelang, seinen eigentlichen Zweck, die Zerstörung der Brücke, zu erreichen, was ganz unmöglich wurde, als um Neun sämmtliche Truppen Giulay's unweit des
5/8 M. w. Nau. Kampfplatzes eintrafen. Dennoch sendete der französische General immer neue Abtheilungen den Berg herab, von dessen Höhe zahlreiches Geschütz den jenseitigen Zugang zur Brücke bestrich, und der Kampf endete nach mehrfachem Wechsel des Erfolgs erst am Abende, für die Oesterreicher mit einem Verluste von mehr als tausend Todten oder Verwundeten. Während dessen zogen die Streifcorps von Mensdorf und
1 3/4 u. 2 1/2 M. s. w. Na. Thielmann nach Camburg und Dornburg, der Hetman überschritt bei ersterem Orte die Saale, um noch
1 M. n. w. Ca. bis Sulza vorzugehen, die russisch-preussische Reserve und Wittgenstein trafen bei Naumburg, General v. Kleist
1 1/4 M. s. ö. Na. in Stösen ein.

Die leichte Division Bubna gelangte mittelst ei-
4 1/2 M. s. w. Pre. nes Gewaltmarsches nach Serbo, und so, ihrer Aufgabe entsprechend, an die Spitze der Colonne, welche
1/2 M. n. ö. Se. bis Eisenberg ging.

Am 22sten October lagerte die Hauptmasse des
3 1/2 M. s. w. Eck. französischen Heeres von Ollendorf bis Buttelstädt, von welchem Orte einige tausend Pferde gegen Weimar entsendet wurden. Bertrand, der zur Deckung ihrer linken Seite am Kösener Passe hatte stehen bleiben sollen, zog wegen des Erscheinens der Kosaken in Sulza zeitig nach Auerstädt, und stand Abends bei

Liebstedt, der Nachtrab, durch die Division Durutte ¾M.f.d.But.
verstärkt, blieb zwischen Lisdorf und Eckartsberga.

Als die französische Reuterei vor Weimar erschien, war Hetman Platow dort schon eingerückt. General Thielmann, Graf Mensdorf und zwei Schwadronen Bubna's eilten ebenfalls herbei, so daß jene bereits über den Haufen geworfen und in der Richtung von Erfurt geflohen war, als die ganze österreichische Division nach einem Marsche von fünf Meilen anlangte. Die Colonne, deren Vortrab sie bildete, kam nach Jena, mit Ausnahme der vierten Ar- 2¾M.f.w.Ei.
mee-Abtheilung, welche unterweges hatte umkehren müssen, um das am 17ten geschlagene und bis zur böhmischen Grenze zurückgegangene Einschließungs-Corps von Dresden zu verstärken. Giulay, durch das Gefecht des vorigen Tages gehindert, der Disposition gemäß, nach Eckartsberga vorzugehen, nahm auch heute Anstand, die Nachhut des Feindes dort anzugreifen, und rückte nicht über Poppel hinaus; ¾M.n.w.Kd.
hinter ihm standen die Garden nebst den Abtheilungen von Wittgenstein und Kleist bei Hassenhausen, Neu-Kösen und Naumburg.

Die schlesische Armee war zeitig in der Umgegend von Freiburg vereinigt, allein wegen des Aufenthalts bei Herstellung der zerstörten Brücken außer Stande, noch selbigen Tages ihren Marsch fortzusetzen. Damit gewann der Feind bedeutenden Vorsprung, und man wäre obenein hinter die bei Kösen übergehende

Masse gekommen; Blücher gab daher diese Richtung auf, und beschloß, nach der oberen Unstrut zu eilen, wo er Großes leisten konnte, wenn Napoleon bei Erfurt eine allgemeine Schlacht annahm.

Im Laufe des 23sten October langte das französische Heer unter den Kanonen dieses Platzes an,
2½M. n.w.Je. während die linke Flügelcolonne der Verbündeten Wei-
1M. w. Wei. mar erreichte und Graf Bubna bis Nohra vorging. Hetman Platow, so wie die Streifcorps von Thielmann und Mennsdorf wendeten sich in den Thüringer Wald, um die linke Seite der Gegner zu gewinnen, was einige Tage später unweit Geisa und Hünfeld gelang und zu vielfachen Alarmirungen oder Gefechten führte, deren Einzelnheiten wir übergehen müssen.

Unzufrieden mit den bisher so geringen Ergebnissen, hatte Kaiser Alexander befohlen, daß Behufs der unmittelbaren Verfolgung Abtheilungen seiner Armee sich vor Giulay schieben sollten, weshalb am 23sten October General Ozerowski mit 4 Bataillonen und 12 Escadrons Garde über Auerstädt, die Reuterei des Grafen Pahlen nebst einer Cuirassier-Division über Eckartsberga gegen Buttelstädt zog. Auch die Reserve-Cavallerie von Kleist war an seine Befehle verwiesen, traf aber des größeren Abstandes halber erst Abends ein, wogegen er eine unerwartete Verstärkung durch General Kreutz erhielt, welcher einige Kosaken-Regimenter der polnischen Armee nach Frei-

burg geführt und hier während der Nacht die Unstrut überschritten hatte. Buttelstädt war durch Truppen Bertrands besetzt, deren Hauptheil noch von Liebstädt heranrückte, der eigentliche Nachtrab befand sich schon jenseit des Städtchens, und nahm zwischen Ramsla und Schwerstedt Stellung, um den Abzug jener zu decken; es kam zum Gefecht, in welchem die französische Reuterei unterlag, um aber die günstige Gelegenheit im vollen Umfange benutzen zu können, fehlte es den Verbündeten an hinreichender Infanterie. Oudinot ging bis Ollendorf zurück, Bertrand folgte von Heichelheim aus dem nördlichen Abfalle des großen Ettersberges, und wendete sich dann gegen Süden, wobei er noch einige hundert Gefangene an die Detachements verlor, welche Graf Bubna in der Richtung von Zimmern vorgeschoben *). ½ M. f. w. Bu.

*) General Kreutz blieb bis zum 25sten beim Vortrabe, und stieß dann wieder zur Armee von Polen. Außer den obengenannten wirkten bei der unmittelbaren Verfolgung noch einige andere Streifcorps, welche nur hin und wieder auftauchen, weshalb eine Angabe derselben hier am rechten Orte seyn dürfte. 1) General Tschernytschev war am 3ten October von Cassel nach Salzwedel abgezogen, und ging später über Braunschweig und Halberstadt nach Cönnern, wo ihn am 20sten die Nachricht von den Ereignissen bei Leipzig veranlaßte, über Artern in die Gegend von Buttelstädt zu eilen. Nach russischen Angaben stieß er hier während der Nacht zum 24sten auf französische Cavalerie und machte Gefangene, kam den 25sten nach Langensalza und sendete der leichteren Bewegung halber sein Geschütz zurück; vom 26sten bis 29sten zog die Abtheilung über Kreutzburg nach Vach und auf der großen Straße weiter

Abends lagerten die von Pahlen befehligten Truppen bei Neumark, Schwerstedt und Ramsla, Giulay bei Nermsdorf, der Ueberrest der Colonne bei Ober-Reissen, Rudersdorf und Tromsdorf.
2⅓ M. s. w. Po.

In der Meinung, der französische Kaiser werde bei Erfurt nochmals das Glück der Waffen versuchen, wollte Fürst Schwarzenberg sein Heer enger vereinigen, und ordnete zugleich an, daß F.-Z.-M. Giulay den früheren Platz zunächst den Gegnern wieder einnehme. Letzterer marschirte daher am 24sten nach Ollendorf, sein Vortrab bis Groß-Mölsen, die rus-
2 M. s. w. Ne.

---

bis in die Nähe von Gelnhausen, meist vor der Spitze des französischen Heeres und unter mannigfachen Anfällen auf dieselbe. 2) Oberst-Lieutenant Chrapowitzki, mit leichter Reuterei der Nord-Armee von Leipzig aus entsendet, erreichte den 21sten Artern, überfiel in der Nacht zum 24sten Gotha, und scheint sodann die Unternehmungen Tschernytschevs getheilt zu haben. 3) General Ilowaiski XII. verließ an der Spitze einiger Kosaken-Regimenter das böhmische Heer vermuthlich erst am 23sten, umging Erfurt südlich, und bestand den 25sten unweit Eisenach ein glänzendes Gefecht gegen die Division Fournier; seine weitere Thätigkeit auf oder neben der Frankfurter Straße fällt mit dem Wirken der Uebrigen zusammen. 4) Rittmeister v. Wedell, mit einer Schwadron preussischer Garde-Cavalerie am 20sten von Pegau abgegangen, nahm den 22sten früh bei Freiburg und am folgenden Morgen bei Eckartsberga drei Geschütze, hatte Antheil am Gefecht bei Buttelstädt, und folgte später dem Feinde auf der großen Straße. 5) Major v. Boltenstern, von der schlesischen, und 6) Major v. Colomb, von der Haupt-Armee, erreichten den 22sten Weimar, und zogen durch den Thüringer Wald.

sisch=preussischen Reserven, Wittgenstein, Kleist nahmen die Richtung auf Weimar, und lagerten unweit Ulla, vor ihnen Graf Pahlen bei Hopfgarten, Bubna bei Utzberg; die feindliche Nachhut, während der Nacht von Ollendorf abgezogen, stellte sich am Aesbache zu beiden Seiten des Dorfes Kerpsleben auf, Bertrand rechts davon zwischen Linderbach und Büßleben. Nächsten Tages wurde eine Recognoscirung derselben beabsichtigt, und der größte Theil des verbündeten Heeres rückte für jeden möglichen Fall näher an Erfurt heran, wobei sich ergab, daß die diesseitige Umgegend der Festung verlassen sey. ¾ M. w. Wei.

Napoleon hat wohl keinen Augenblick daran gedacht, dort eine Schlacht zu liefern. Seine richtige Würdigung der Kriegsverhältnisse ließ ihn schwerlich mehr als einige Ruhetage erwarten, da, abgesehen von allen übrigen Gründen, schon die erlangte Gewißheit über Baierns neue Stellung und deren wahrscheinlichen Einfluß auf das ganze südliche Deutschland schnelle Rückkehr an den Rhein durchaus nothwendig machten. Vierzehntausend Mann Ersatztruppen — die Hälfte davon verwendet, um Jerome einstweilen wieder nach Cassel zu bringen — näherten sich zwar, was konnten sie aber im Vergleiche mit dem inneren Zustande des Heeres bedeuten, welches seit dem Beginn des Rückzugs durch Mangel an Unterhalt, verbunden mit starken Märschen bei rauher Witterung, so bedeutend gelitten hatte, daß der französische Amts=

bericht mit voller Wahrheit sagen konnte, dasselbe sey bei Erfurt in dem Zustande eines besiegten angekommen. Absichtlich berühren wir diese Angelegenheit erst jetzt, und werden uns auch für die nächste Zukunft deren so trostlose als widerwärtige Einzelnheiten ersparen, der Einbildungskraft des Lesers überlassend, sich die Wirkung der bezeichneten, mit jedem Tage gesteigerten Uebel auszumalen.

Bereits am 23sten October war Sebastiani mit dem größeren Theile der Reuterei gegen Gotha aufgebrochen, nächsten Tages setzte sich die Hauptmasse, rechts durch Lefebvre-Desnouettes, zur Linken der Straße durch Bertrand gedeckt, in Bewegung, den 25sten der Nachtrab, wozu nunmehr die vom Marschall Mortier befehligten zwei Divisionen junger Garde und das erste Cavalerie-Corps verwendet wurden*).

Unmöglich konnte das böhmische Heer den Thüringer Wald auf derselben Straße durchziehen; Fürst Schwarzenberg bildete daher drei Colonnen, deren erste, sämmtliche Oesterreicher, vom 26sten bis 30sten Octo-

*) v. Plotho, der Krieg, Theil **II**. S. 430—438. Beiträge zur Kriegesgeschichte, S. 115—120. v. K., Journal der Kriegsoperationen, S. 144—149. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1836, Band **III**. S. 157—163, Jahrg. 1841, Band **III**. S. 132—140. Militair-Wochenblatt, Jahrg. 1834, S. 5162, 5163, 5166. **Le Spectateur militaire, T. III. p.** 360—364, 553—560.

Ueber die Gründe, welche angeblich Napoleon bestimmt haben sollen, den Rückzug von Erfurt fortzusetzen, s. den Anhang No. **II**.

der über Mühlberg, Tambach und Schmalkalden mit der Spitze bis Geisa kam, die zweite, aus den russisch-preussischen Reserven bestehende, über Kranichfeld, Arnstadt, Suhl, den 29sten in der Umgegend von Schwarza eintraf und dort rastete. Wittgenstein und Kleist sollten, nachdem das Erforderliche zur Beobachtung von Erfurt geschehen, den Gegnern auf der großen Straße folgen, erhielten jedoch schon am 27sten in Gotha Befehl, jenen Platz zu belagern, und Tages darauf die Weisung, das preussische Corps allein möge ihn einschließen, sowie seine zwölf Cuirassier-Schwadronen an Wittgenstein abgeben. Letzterem wurde Alsfeld als nächstes Ziel bezeichnet, weil man im großen Hauptquartier für möglich erachtete, daß Wrede's Erscheinen den französischen Kaiser veranlassen könne, in der Richtung von Coblenz auszuweichen; demgemäß stand am 30sten die Vorhut in Hersfeld, der Ueberrest des Heertheils bei Berka. 12 M. s. w. Er. 11 M. s. w. Er. 10 M. s. w., 6 M. w. Go.

Feldmarschall Blücher hatte, über Rastenberg, Sömmerda und Tenstedt, den 25sten Langensalza erreicht, und hier, auf die Nachricht vom fortgesetzten Rückzuge des Feindes, den Entschluß gefaßt, ihn unweit Eisenach ernstlich beunruhigen zu lassen, für welchen Zweck die preussische Cavalerie sehr zeitig nach den Hörselbergen vorausging, das Fußvolk die Richtung auf Groß-Lupnitz erhielt. Erstere sah in der Nähe von Burla eine eben aus Mechterstedt aufbrechende Colonne, und begann sie zu beschießen, worauf 11 M. s. w. Frei. 3 M. s. w. La. $2\frac{1}{2}$ M. s. w. La.

Marschall Oudinot, seine Bewegung fortsetzend, ihr
etliche Bataillone entgegenwarf, welche später Mortier
ablöste; die Natur des Bodens, der Reuterei durch=
aus ungünstig, erlaubte nur den Gebrauch des Ge=
schützes, und auch dieses mußte man zurückziehen, als
die französischen Tirailleure mit großer Dreistigkeit
andrangen. Hiernächst wurde die Hälfte der Infan=
$\frac{2}{3}$ M. s. w. Gr. L. terie zum Angriff des Dorfes Eichrodt bestimmt. Da
die alte Garde dort lagerte, und bald nachher vier
Divisionen der ebengenannten Marschälle an ihre
Stelle traten, konnte das am Nachmittage bis zur
völligen Dunkelheit fortgesetzte heftige Gefecht kein
anderes Ergebniß liefern, als den Verlust von 10 Of=
fizieren, 350 Mann. Sacken und der Ueberrest des
preussischen Corps waren bei Groß=Lupnitz, Langeron
$1\frac{1}{2}$ M n. d. Gr. L. bei Groß=Beringen geblieben, die leichte Reuterei des=
selben machte bei einem Streifzuge nach der Gotha=
Eisenacher Straße ohne allen Kampf funfzehnhundert
Gefangene.

Oudinot und Mortier verließen am Morgen des
27sten Eichrodt, um auf den beiden Straßen von
4 M. s. w. Ei. Markfuhl und Berka Vach zu gewinnen, von wo sie
$4\frac{1}{2}$ u. $1\frac{1}{2}$ M. s. w. Va. nächsten Tages nach Marbach und Buttlar, den 29sten
5 u. $6\frac{1}{2}$ M. s. w. Bu. bis Steinau und Flieden gingen, nur gelegentlich
durch Streifparteien beunruhigt, denn Sacken, der
ihnen folgte, war nicht stark genug, um ernstlich auf=
zudrängen, und erreichte den 28sten erst Vach. Lan=
2 M. n. Va. geron, an diesem Tage in Berka, hatte von Eisenach

aus die ganze Abtheilung des Grafen Saint-Priest gegen Cassel entsenden müssen, was voraussetzen läßt, die Bewegungen der Nord-Armee seyen im Hauptquartier der schlesischen unbekannt gewesen. Das Yorksche Corps endlich war den 27sten und 28sten über Wilhelmsthal bis Frauenbreitungen vorgeschoben worden, um Bertrand abzuschneiden, welcher nach der Angabe gefangener Officiere zur Zeit des Gefechts bei Eichrodt sich noch rückwärts befinden sollte, und daher wahrscheinlich auf Nebenwegen durch das Gebirge zog; er hatte aber bereits am 27sten die Werra bei Vach überschritten, bog dann abermals zur Linken aus, und gewann in zwei Gewaltmärschen Saalmünster.

3½ M. s. Ei.

7 M. s. w. Va.

Dagegen verwendete der preussische Heerführer den 29sten und 30sten October, um seine Streitkräfte in der Gegend von Fulda und Hünfeld wieder zu vereinigen.

Wir verließen die Armee von Polen am 21sten October bei Lützen. Vielleicht um erforderlichen Falls zur Unterstützung der verfolgenden Heere bereit zu seyn, rückte sie bis zum 25sten über Weißenfels, Freiburg, Bibra nach Rastenberg, wo ihren Anführer ein Befehl des Kaisers erreichte, er möge einstweilen dem Kronprinzen nur zwölftausend Mann überweisen und den Ueberrest gegen Gouvion Saint-Cyr führen, dessen gelungener Ausfall die Ansicht erzeugt hatte, daß man französischer Seits die Besatzungen aller Elb-

7 M. s. w. Lü.

plätze vereinigen wolle. Dem gemäß wurden 18 Bataillone, 2 Baschkiren-Regimenter unter Graf Stroganow an den Heertheil von Winzingerode abgesendet, die ihm verbleibenden vierzehntausend Mann führte Bennigsen in die Gegend von Halle, und blieb hier stehen, um die Entscheidung auf seine Vorschläge zu anderweiten Unternehmungen abzuwarten, da sich ergeben hatte, daß die gefürchtete Gefahr durchaus nicht vorhanden sey *).

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II. S. 438—448, 478—483, 498—500. Beiträge zur Kriegesgeschichte, S. 120—123. v. K., Journal der Kriegsoperationen, S. 150—156. Michailofsky-Danilefsky, Denkwürdigkeiten, S. 243—246, 297, 298. Feldzug der K. R. Armee von Polen, S. 55—59. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1841, Band III. S. 140—145. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1834, S. 5073, 5074, 5166. Zeitschrift für Kunst ꝛc. des Krieges, Jahrgang 1836, Heft VI. S. 264, 265, Jahrgang 1837, Heft VI. S. 253—265. **Le Spectateur militaire, T. III. p.** 560—564, 568—573.

Zweiter Abschnitt.

Verhältnisse Baierns zu den Verbündeten. Traktat von Ried. Marsch einer österreichisch-baierschen Armee unter Wrede vom Inn nach Aschaffenburg. Nachrichten, welche General Wrede über den allgemeinen Stand der Dinge erhält. Er geht bis Hanau. Gefechte bei diesem Orte. Schlacht von Hanau. Gefechte am Tage nach derselben. Das französische Heer breitet sich am linken Rheinufer aus, mit einer Nachhut bei Hochheim. Eintreffen der verschiedenen Abtheilungen des böhmischen Heeres in der Gegend von Frankfurt. Gefecht bei Hochheim. Die Verbündeten beziehen weitläufige Kantonnirungen. Bewegungen der schlesischen Armee im Anfange des November. Blüchers Entwurf, den Rhein unweit Cöln zu überschreiten; er muß umkehren und die Einschließung von Castel besorgen.

Auf dem Punkte angelangt, wo eine österreichisch-baiersche Armee in die Ereignisse eingreift, halten wir für nothwendig, über die Umstände, unter denen sie sich vereinigt, und ihre Bestimmung einige Worte vorauszusenden.

Ohne allen Zweifel hat der Münchener Hof dem Wiener schon zu Anfange des Jahres gewisse Eröffnungen gemacht, auch etwas später sich im gleichen Sinne an die Beherrscher von Russland und Preussen gewendet. Er soll von ihnen an Oesterreich gewiesen worden seyn, was glaubhaft genug erscheint, wenn man die Rücksichten der Verbündeten für diese Macht,

und deren sehr verwickelte Beziehungen zu Baiern beachtet, — daß ihre damals noch unentschiedene Haltung, dann die Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen, endlich der Abschluß des Waffenstillstandes erfolgreichen Unterhandlungen hinderlich waren, begreift sich ebenfalls. König Maximilian benutzte die dadurch gewonnene Zeit, indem er für jeden möglichen Fall neue Streitkräfte bildete, und als in der ersten Hälfte des August einige und dreißigtausend Oesterreicher unter dem Fürsten Reuß hinter der Traun erschienen, konnte General Wrede eine beinahe gleich starke Masse an den Inn führen, welcher das bei Würzburg versammelte Observationscorps Augereau's zum Rückhalt dienen sollte. Allein Napoleon zog zwei und funfzig Bataillone desselben noch vor Ablauf des Waffenstillstandes nach Dresden, beachtete die dagegen wiederholt erhobenen Vorstellungen durchaus nicht, und ließ sogar in der zweiten Hälfte des September alle neuerdings bei Würzburg eingetroffenen Truppen zur Verstärkung des Heeres in Sachsen abrücken, obwohl ihm jedenfalls bekannt war, daß eine im Pusterthale vordringende Abtheilung der Armee von Inner-Oesterreich das beinahe vertheidigungslose Tyrol bedrohete. Vielleicht hat letzterer Umstand den Entschluß des Münchener Hofes zur Reife gebracht, und da seine, allerdings bedeutenden Ansprüche sämmtlich Eingang fanden, ward am 8ten October die „Präliminar-Convention" von Ried unterzeichnet.

Während der Nacht zum 11ten October gelangte der Vertrag nebst den Vorschlägen über die nächsten Operationen in das österreichische Hoflager zu Kommotau, worauf am 13ten von Altenburg aus dem Grafen Wrede eröffnet wurde: es scheine am zweckmäßigsten, daß er schleunig an den Main rücke, dort Befestigungen anlegen und Vorräthe zusammenbringen lasse, und sodann gegen die Communication des Feindes bei Frankfurt oder Fulda wirke. Neun Bataillone des österreichischen Corps sollten nach Kärnthen abrücken, der ganze Ueberrest desselben unter Wrede's Befehl treten, welcher sich dadurch an der Spitze einer Armee von mehr als funfzigtausend Mann befand, wie im Anhange I. näher nachgewiesen ist. Diesen Anordnungen gemäß, welche am 15ten Nachmittags den baierschen Heerführer erreichten, zog er vom 17ten ab ohne Rast über Landshut, Neuburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Anspach, so daß am 23sten der Vortrab bei Ochsenfurt auf dem rechten Mainufer, die Hauptmasse bei Uffenheim, Windsheim, Rothenburg stand, eine Division beobachtete in der Nähe von Weikersheim und Mergentheim etwa siebentausend Würtemberger, die eben von der Landesgrenze hinter den Kocher zurückgegangen waren*).

45 M. n. w. Brau.
2½ u. 4½ M. s.d.
5 M. s.
3½ u. 5 M. s. w. Ochs.

*) Aller angewendeten Bemühungen ungeachtet ist es nicht gelungen, die Einzelnheiten dieses merkwürdigen Marsches zu ermitteln, doch verdanken wir der wohlwollenden Unterstützung, welche uns dabei zu Theil wurde, die Notiz,

Solche Gewaltmärsche, theilsweise auf schlechten Wegen und beim ungünstigsten Wetter ausgeführt, konnten nicht ohne nachtheilige Folgen für eine Armee bleiben, deren Hälfte aus Neulingen bestand. Wrede überzeugte sich, daß sie einiger Tage Ruhe bedürfe, um vollkommen schlachtfertig aufzutreten, und beschloß zur Benutzung dieser unvermeidlichen Pause einen Versuch gegen Würzburg, dessen Besitz die Mainlinie jedenfalls besser sicherte, als flüchtige Befestigungs-Anlagen. Nachdem am 24sten drei Divisionen den Platz eng eingeschlossen, begann das Feuer zuerst aus achtzehn, später aus zwei und achtzig Feldgeschützen, und Alles war zum Sturmangriffe vorbereitet, als der Commandant (26sten) eine Uebereinkunft einging, kraft deren die nicht zahlreiche Besatzung sich in die Citadelle Marienberg zurückzog; um sie zu beobachten, blieben drei Bataillone hier, der Ueberrest marschirte
8½ M. n. w. Wü. den 27sten und 28sten nach Aschaffenburg, wohin die bei Rothenburg, Weikersheim und Mergentheim stehenden Abtheilungen einen Tag früher aufgebrochen waren, als man über den Entschluß des Königs von Würtemberg, der Verbindung gegen Napoleon beizutreten, Gewißheit erhielt.

---

daß der Vortrab (Division Rechberg), bereits am zweiten Tage nach Abschluß des Rieder Vertrages aufgebrochen, den 13ten und 14ten October um Landshut cantonnirte und vom 15ten bis 17ten über Neustadt und Ingolstadt nach Neuburg zog. Zunächst bezweckte diese vereinzelte Bewegung wohl, auf das Cabinet von Stuttgart zu wirken.

Die weiteren Schritte des baierschen Befehlshabers beruhen so wesentlich auf seiner Ansicht von dem allgemeinen Stande der Dinge, daß wir vor Allem feststellen müssen, welche Nachrichten ihm darüber zugekommen sind.

Mehrere Mittheilungen des Fürsten Schwarzenberg erwähnen nur den allgemeinen Rückzug nach Erfurt und daß er unausgesetzt verfolgt werde; erst ein Schreiben vom 27sten aus Elleben erlassen, und nächsten Tages in Aschaffenburg eingegangen, besagt: „Der Feldmarschall Blücher hatte vorgestern sein Hauptquartier in Langensalza, und der Feind ist also wahrscheinlich außer Stand, den Weg nach Cassel einzuschlagen; da er nun auf der andern Seite von der unter E. E. in Anmarsch begriffenen Armee unterrichtet seyn muß, so wäre es sehr möglich, daß er die Richtung über Hersfeld, Alsfeld gegen Wetzlar nimmt, um sich hinter die Lahn zu ziehen, und dann den Uebergang über den Rhein bei Bonn oder Coblenz zu erzwecken." Kosaken-Abtheilungen, welche am 27sten den baierschen Patrouillen begegneten, sollen obige Vermuthung als Thatsache bezeichnet haben, jedoch mit dem Zusatze, daß etwa zwanzigtausend Mann im Anmarsche von Fulda nach Frankfurt begriffen seyen. Um diesen Umstand zu benutzen, ließ Graf Wrede im Laufe des 28sten eine Division nach letzterer Stadt, 5 Bataillone und 8 Escadrons gegen Gelnhausen abrücken, wo sie die Feinde in Rücken 5 M. n. w. 4 M. n. Af.

und Seite beunruhigen und deren Nachtrab lebhaft
1½M.n.w.Af. drängen sollten; acht bereits bis Oettingen vorgeschobene Schwadronen waren am frühen Morgen aufgebrochen, um Hanau zu überfallen; um Mittag folgte
2M.n.w.De. ihnen von Aschaffenburg aus die Division de la Motte, in der Nacht zum 29sten alles Uebrige.

Jenseit Hanau stieß die baiersche Reuterei auf den General Grouvelle, der mit dreitausend Mann Ersatztruppen in Vach Befehl zum Umkehren erhalten hatte. Sie mußte ihm nach einigen Gefechten die Stadt überlassen, bis Abends jene Infanterie-Division anlangte, von welcher am 29sten eine zweite viertausend Mann starke Ersatzabtheilung unter General Guerin genöthigt wurde, mit beträchtlichem Verluste rechts von der großen Straße abzubiegen*). Selben Tages trafen die Streifschaaren von Kaisarov, Tschernytschev, Ilowaiski und Mennsdorf unweit Hanau mit der Nachricht ein, daß ihnen nicht eine einzelne Colonne des französischen Heeres, sondern Napoleons gesammte Streitmacht fast unmittelbar folge, und da sie diese seit mehreren Tagen zur Seite begleitet, ja öfter durchkreuzt hatten, konnte ihre Angabe wohl zuverlässiger erscheinen, als die Behauptung des Frank-

---

*) Andere fünftausend Mann vom General Preval befehligt und von Eschwege kommend, erreichten Frankfurt, ohne auf die Verbündeten gestoßen zu seyn; die vierte Abtheilung unter General Rigaud war in Cassel eingerückt und folgte Jerome bei seinem Abzuge nach Cöln.

furtischen Ministers Albini, durch die großherzoglichen Beamteten in Fulda unterrichtet zu seyn, daß der Kaiser mit der Hauptmasse sich gegen den Westerwald gewendet. Endlich mußte jeder noch mögliche Zweifel hinsichtlich der Stärke des Feindes verschwinden, als während der Nacht zum 30sten die nach Gelnhausen entsendeten Truppen zurückkehrten, weil ihr Führer beim Erblicken der anrückenden Heersäule die Ueberzeugung gewonnen hatte, er vermöge mit seinen Mitteln gegen solche Macht nichts auszurichten.

Sehen wir dennoch den Grafen Wrede an der Spitze von weniger als vierzigtausend Mann durch eine Stellung vorwärts der Kinzig dem Gegner nur die Wahl zwischen Sieg oder Untergang lassen, so bleibt allein der Gedanke übrig, daß er gewünscht, seinem ersten Unternehmen in ganz neuer Bahn das Gepräge großartigster Kühnheit aufzudrücken. Einen gewichtigen Bestimmungsgrund gab wohl nächstdem die Erwartung ab, unmittelbares Eingreifen von Seiten der Verfolgenden werde den bedenklichen Kampf erleichtern, und es kann wenigstens dem baierschen Generale nicht zum Vorwurfe gereichen, wenn er sich hierin vollkommen täuschte*).

---

*) Lebensbilder aus dem Befreiungskriege, II. Abtheilung, S. 25—27. v. Hippel, Beiträge zur Charakteristik Friedrich Wilhelms III., S. 76. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV., S 101—105, 195—208, 255—271, 331—350, 355—367. Ders., Rückerinnerungen an die Jahre 1813 und 1814,

Unter mehrfachen Gefechten gegen die Abtheilungen von Tschernytschev, Kaisarov und Mennsdorf erreichte der Vortrab des französischen Heeres am 29sten
24½M.f.w.Er. October Langenselbold, wohin auch die alte Garde, das fünfte und eilfte Corps, fast alle Reuterei und die Polen kamen, während Victor und Augereau bei
1½ Gelnhausen, das dritte und sechste Corps unter Mar-
4M. mont in Salmünster eintrafen. Daß Bertrand bei
5 u. 7M. n. d. L. S. diesem Orte, Oudinot und die Nachhut in Steinau und Flieden stand, ist dem Leser bereits bekannt. Letztere fünf Heertheile konnten am folgenden Tage entweder gar nicht oder nur spät vorwärts von Langenselbold anlangen, doch beschloß Napoleon im Drange der Umstände, sich den Rückzug ohne sie zu eröffnen. Alle unmittelbar verwendbaren Streitkräfte mußten den 30sten Morgens gegen Hanau aufbrechen, mit Ausnahme des dritten Reuter-Corps und der Division Lefebvre-Desnouettes, unter deren Schutze die Verwundeten, Unbewaffneten, Trains u. s. w. über Bruchköbel und Hochstadt nach Bergen zogen.

Wrede's Vortrab von Rükingen vertrieben, stieß um Mittag wieder zur Hauptmasse, welche folgende Aufstellung erhalten hatte: rechts Graf Beckers mit

---

S. 13—19. v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 448—457. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1839, Band II., S. 321, 322. Jahrgang 1844, Band I., S. 316—319. **Martens, Supplément, T. V., p. 610—614. Koch — Schoell, Histoire abrégée, T. X., p. 294—304.**

seiner Division und sechs österreichischen Bataillonen (aa), in der Mitte die Division de la Motte und neben ihr dreißig Geschütze, durch vier Bataillone Oesterreicher gedeckt (bb), links sechzig Schwadronen (cc), nebst dem Streifcorps des Grafen Mennsdorf*). Vier österreichische Grenadier-Bataillone bildeten den Rückhalt des rechten Flügels, die andern drei hielten Hanau besetzt.

Als die französische Vorhut, der großen Straße folgend, aus dem Lamboiwalde trat, wurde sie durch wirksames Feuer der dreißig Geschütze schnell zum Umkehren genöthigt, und leichte Abtheilungen rückten wieder an den Rand des Gehölzes, worauf Macdonald das fünfte und eilfte Corps links seitwärts führte (dd), um das Durchbrechen durch einen Angriff auf dieser Seite zu erleichtern. Ihre Uebermacht bedrängte das diesseit der Lamboibrücke stehende Szekler-Regiment so, daß allgemach die Hälfte der Division Beckers dasselbe unterstützen mußte, aber auch dann gelang nur mit großer Anstrengung, den Gegner, der inzwischen durch Victor verstärkt worden, von

*) Es bestand aus zwei Kosakenpulks und vier Schwadronen, worunter die freiwilligen Jäger des Neumärkischen Dragoner-Regiments, welche sich vom General Tschernytschev getrennt (s. Theil **X.**, Band **II.**, S. 154) und dem Grafen Mennsdorf angeschlossen hatten. Alle übrigen in der Gegend von Hanau eingetroffenen Streifcorps zogen vor, ohne Antheil an der bevorstehenden Schlacht, die Richtung auf Friedberg einzuschlagen.

dem Vordringen in die freie Ebene abzuhalten. Beide Theile litten in dem mehrstündigen Kampfe beträchtlich, und von beiden Seiten mag der Ausgang desselben als zweifelhaft bezeichnet worden seyn, denn während Napoleon gegen Abend einige Bataillone alter Garde sendete, erhielt Graf Beckers Befehl, den Rest seiner Division nebst dem österreichischen Regimente Jordis zu verwenden. In dem Augenblicke, wo dies geschah, unternahm der Feind einen allgemeinen Angriff. Ueber die Einzelnheiten der nächstfolgenden Ereignisse fehlt jede genauere Nachricht, doch läßt das allgemeine Zurückweichen der Verbündeten keinen Zweifel hinsichtlich des Endergebnisses, und namentlich traf die vier Bataillone des genannten Regiments ein bedeutender Unfall, da sie außer neunzehn todten und verwundeten Officieren auch vierzehn gefangene zählten*). Wie bedenklich sich die Verhältnisse gestaltet, geht zugleich daraus hervor, daß acht und zwanzig Geschütze von der bisher im Rückhalt gebliebenen Grenadierbrigade gedeckt, schnell nach (ee) vorgebracht wurden, um den Sturmangriffen auf die Lamboibrücke zu begegnen; das Feuer dieser meist aus Zwölfpfün-

---

*) Nach der Geschichte des Regiments in der Oest. Mil. Zeitschrift wurden das zweite und dritte Bataillon, so wie zwei Compagnien des Landwehr-Bataillons beinahe aufgerieben; doch gewährt auch diese Darstellung kein deutliches Bild der Begebenheit.

dern bestehenden Batterie vereitelte alle desfallsigen Versuche, und reinigte das freie Feld von den Gegnern, welchen einige Abtheilungen sogleich bis an den Waldrand folgten.

Lange ehe die Nacht hier das Gefecht beendete, war dasselbe auf dem linken Flügel entschieden. Zunächst ließ Napoleon die Tirailleure vom Saume des Gehölzes an beiden Seiten der großen Straße vertreiben, und dort funfzig Geschütze vereinigen (ff), hinter denen die gesammte Reuterei in tiefer Colonne den ihrem Auftreten günstigen Augenblick erwartete; er schien gekommen, als das jenseitige Feuer merklich schwächer ward, die Masse brach hervor. Eine Schilderung dieses denkwürdigen Kampfes nach den vorhandenen Materialien ist unmöglich, nur so viel ergiebt sich, daß die verbündete Cavalerie der französischen nicht mit gesammelter Kraft, sondern brigadenweise entgegen ging, und der Erfolg nach mehrmaligem Wechsel entschieden letzterer zuneigte, als Graf Mennsdorf ihre rechte Seite aus neun eilig gesammelten Kanonen beschießen ließ und gleich darauf in derselben Richtung attakirte. Der Stoß traf die Cuirassier-Division Saint Germain, welche fast gleichzeitig durch zehn österreichische Schwadronen von vorn angefallen, über den Haufen geworfen und bis nahe an die große Batterie verfolgt wurde, deren Kar-

tätschfeuer, verbunden mit dem Erscheinen der Garde-Reuterei, den Siegeslauf hemmte*).

Während des Getümmels hatten die dreißig Geschütze, deeen Munition verbraucht war, den Rückzug begonnen, wozu auch General de la Motte Befehl erhielt. Alle noch unternommene Angriffe bezweckten wohl nichts Anderes, als die wieder vorrückenden Gegner aufzuhalten, bis jene die Kinzig überschritten hätten, denn sobald dies geschehen, räumte die Reuterei das rechte Flußufer ebenfalls, und mit Beginn der Dunkelheit lagerten Mitte und linker Flügel der Verbündeten bei (gg); zu derselben Zeit erreichte Marmont das Schlachtfeld, Bertrand traf in der Nähe desselben, Oudinot hinter ihm ein, und Mortier stand jenseit Gelnhausen.

Unter dem Schutze der Nacht begann das französische Heer den weiteren Rückzug, doch wurde Hanau lebhaft beworfen, weil zur Sicherheit des Nachtrabes nothwendig schien, den Feind daraus zu vertreiben. Da die Grenadiere, einem für diesen Fall schon erlassenen Befehle gemäß, die an mehreren Stellen brennende Stadt räumten, fiel sie beinahe ohne

*) Höchst wahrscheinlich gehört das auf H. Vernets bekanntem Gemälde dargestellte Ereigniß diesem Schlachtmomente an. General Pelet — der übrigens hier nicht als Augenzeuge spricht — läßt die Gefechte der Reuterei mit einem allgemeinen Angriffe der österreichisch-baierschen auf die große Batterie beginnen, eben so den vorliegenden Berichten, wie aller Wahrscheinlichkeit entgegen.

Widerstand in Marmonts Gewalt, dessen Truppen am 31sten Morgens das vierte Corps ablöste, und mehrere Stunden lang durch scheinbar versuchte Ausfälle, so wie durch lebhaftes Geschützfeuer auf die Lamboibrücke Besorgniß wegen eines allgemeinen Angriffs zu erzeugen bemüht war. Diese Maßregel und ihren Zweck durchschauend, erstürmte Wrede an der Spitze einiger österreichischen Bataillone nach Mittag die Stadt, und hatte die zur Frankfurter Straße führende Kinzigbrücke erreicht, als eine schwere Wunde ihn niederwarf. Wie unter solchen Umständen der Verlust des Oberbefehlshabers nie ohne nachtheilige Folgen bleibt, entstand auch hier ein Schwanken und Stocken, das Bertrand benutzte, um beinahe ungestört den Rückzug anzutreten; er ging zunächst nach Hochstadt, wohin Marschall Mortier von Langensel- ¾ M. n. w. Ha.
bold aus über Bruchköbel ebenfalls marschirte, weil der Kanonendonner bei Hanau ihn bedenklich gemacht.

Den Verbündeten kostete der Kampf dieser beiden Tage 172 Officiere, 4721 Mann todt und verwundet, 31 Officiere 4277 Mann Gefangene oder Vermißte. Wahrscheinlich verlor das französische Heer auf dem Wahlplatze selbst nicht eben mehr, aber die dem Elende Erliegenden und jene Unzahl Vereinzelter, welche widerstandslos der leichten Reuterei anheim fiel, steigern den Abgang vielleicht auf zwanzigtausend Mann, deren größter Theil freilich auch ohne Schlacht seinem Geschick nicht entronnen wäre. — General Preval

hatte am 30sten Frankfurt vor der Division Rechberg geräumt, die sich hinwieder auf das linke Ufer des Mains beschränken mußte, als folgenden Tages der Kaiser mit weit überlegenen Streitkräften eintraf; doch gelang ihr, Sachsenhausen und die dahin führende Brücke gegen wiederholte Angriffe zu behaupten.

Einige Divisionen, durch die vorgefundenen Ersatztruppen verstärkt, besetzten unter Bertrand am 2ten December die Stellung von Hochheim, während der Ueberrest des Heeres bei Mainz das linke Rheinufer gewann. Damit vorläufig wenigstens ein schwacher Anschein von Widerstand stattfinde, breiteten sich diese Trümmer vom oberen Elsaß bis Nymwegen aus, wobei Marschall Victor in Straßburg den rechten, Macdonald in Cöln den linken Flügel befehligte; an Bertrands Stelle, der bald darauf nach Paris abgerufen ward, erhielt Marmont das Commando der Mitte*).

---

*) v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV., Seite 271—289, 368, 369. Ders., Rückerinnerungen, S. 30—39, 41—55. v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 457—464. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1835, Band III., S. 275—278; Jahrg. 1839, Band I., S. 60—70; Band II., S. 323—325; Jahrgang 1844, Band I., S. 319—324. Oest. Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1593, 1594, 1599, 1600, 1665, 1666, 1746. **Le Spectateur militaire, T. III., p. 573—584.**

Während der Schlacht und am nächsten Tage erlitten die Franzosen auch in ihrem Rücken beträchtlichen Verlust durch Anfälle der zwischen Gelnhausen und Hanau einge=

Am 2ten November zog die österreichisch-baiersche
Armee in Frankfurt ein, und zwei Tage nachher wei-
ter gegen Darmstadt, um dem böhmischen Heere Platz
zu machen, dessen Vortrab den 31sten October un-
weit Hünfeld die große Straße erreicht hatte, am 2 M. s. w. Gei.
4ten November bei Bonnamös stand und sodann eine 15 M. s. w. Hü.
Postenkette von Biebrich bis Rüsselheim gegenüber
bildete. Alle übrigen Oesterreicher folgten auf der-
selben Straße, langten vom 5ten ab bei Frankfurt an
und wurden in Cantonnirungen rechts des Mains
verlegt. Die russisch-preussische Reserve marschirte
vom 31sten October bis 8ten November in zwei Co-
lonnen über Bischofsheim, Brückenau, Hammelburg,
Gemünden, Lohr, Waldaschaff, Babenhausen, sowie
über Mellrichstadt, Münnerstadt, Geldersheim, Veits-
höchheim, Homburg, Esselbach, Stockstadt nach der 23 u. 24 M. s. w. Mei.
Umgegend von Frankfurt, wo sie auf dem linken Main-
ufer Quartiere erhielt. Ihre Reuterei jedoch hatte von
Gemünden und Veitshöchheim aus die Bewegung
dergestalt beschleunigen müssen, daß Alexander mit
derselben ebenfalls schon am 5ten seinen feierlichen
Einzug in die alte Krönungsstadt der deutschen Kai-
ser halten konnte.

---

troffenen Streifcorps, namentlich unter Hetman Platov
und Graf Orlov Demissov. Letzterer hatte das Commando
des an die Spitze der sächsischen Truppen berufenen Gene-
rals v. Thielmann übernommen, kehrte jedoch demnächst mit
den Kosaken zur russischen Armee zurück.

Da man keinenfalls den französischen Nachtrab bei Hochheim dulden mochte, zumal er bereits das Städtchen und die Verbindung mit Castel durch Schanzen zu sichern begonnen, wurden den 9ten Mittags drei starke Colonnen Oesterreicher unter F.-Z.-M. Giulay, Graf Bubna, Fürst Aloys Liechtenstein vor Wickert und auf beiden Seiten von Delkenheim zum Angriffe versammelt. Sobald drei Kanonenschüsse das Eintreffen des Fürsten beim Mechtilshäuser Hofe verkündeten, eilte Giulay längs der großen Straße vorwärts, und ließ nach kurzer Kanonade die an derselben gelegenen Fleschen, dann Hochheim selbst durch zwei Bataillone stürmen; die beiden andern Colonnen vertrieben, was ihnen rechts des Käsbaches entgegenstand, und drängten den weichenden Feind, welcher überdies von einer zwölfpfündigen Batterie jenseit des Mains beschossen, mehr als tausend Mann nebst vier Geschützen verlor.

Rücksichten verschiedener Art, deren Bedeutsamkeit an geeigneter Stelle zur Sprache kommen wird, veranlaßten die verbündeten Monarchen, den entscheidenden Schritt des Eindringens in Frankreich noch etwas auszusetzen. Eine weitläufigere Verlegung ihrer Streitkräfte wurde dadurch unabweislich, und als die schlesische Armee, welche den Mittelrhein beobachten sollte, eingetroffen war, breiteten sie sich südlich in folgende Cantonnirungen aus: das erste österreichische Corps zwischen Krotzingen und Lahr,

Wrede's Heertheil von dort bis Achern, hinter ihm zwischen Tübingen und Heilbronn die Reuterei der Oesterreicher, ihr drittes und zweites Corps abwärts Achern bis Manheim, das Fußvolk der Reserve, so wie die leichten Divisionen Bubna und Liechtenstein um Wiesloch, Heidelberg, und rechts des Neckars bis Gernsheim. Der russisch-preussischen Garde u. s. w. ward, außer den bisher belegten Orten, der Raum zwischen Main, Tauber, Jaxt, Neckar und einer durch Eberbach, Fürth, Disburg bezeichneten Linie angewiesen.

Wittgensteins Truppen, die wir am 30sten October bei Hersfeld und Berka verließen, zogen über Binderbach, Romrod und Hungen nach Friedberg, 13 M. s. w. He. rasteten hier vom 4ten bis 18ten November, und brachen dann wieder auf, um die Strecke östlich von Neuenstadt, Löwenstein, Ober-Roth bis zum Kocher einzunehmen.

Wäre die schlesische Armee auch ihrer anfänglichen Richtung weiter gefolgt, so konnte sie — am 30sten October noch zwischen Fulda und Hünfeld — doch keinenfalls Einfluß auf die Ereignisse bei Hanau gewinnen, und was darüber bemerkt worden, entbehrt alles Grundes; allein anderer Seits ist gewiß, daß von ihrem Hauptquartier der Anstoß zu dem Seitenmarsche ausging, in Folge dessen Langeron und Sacken am 3ten November Wetzlar und Gießen, 12 u. 10 M. s. w. Fu. York Tages darauf Groß-Linden erreichte. Diese Be- 13 M. s. w. Hü.

wegung durch das Vogelsgebirge, auf die Möglichkeit hin unternommen, daß der französische Kaiser, um Wrede auszuweichen, einen Seitenweg nach Coblenz einschlage, war höchst erschöpfend für die Menschen, und veranlaßte neben mannichfachem Verluste an Fahrzeugen auch den mehrerer hundert Pferde. Dennoch erzeugte die Nachricht vom gänzlichen Rückzuge des Feindes beim Feldmarschall Blücher keinen anderen Gedanken, als daß grade jetzt der Augenblick größter Thätigkeit gekommen sey, und ohne Säumen das linke Rheinufer gewonnen werden müsse; ein höherer Officier ging nach Frankfurt, die nächsten Schritte des böhmischen Heeres zu verabreden, und die schlesische Armee begann schon am 7ten November ihren Marsch gegen Mühlheim, den zum Ueberschreiten des Stromes gewählten Punkt. Vier Tage später erreichte sie in Weyerbusch, Altenkirchen, Freilingen der Befehl, umzukehren, in Folge dessen am 15ten und 16ten November die Ablösung der vor Castel stehenden Oesterreicher stattfand. Alle dabei entbehrlichen Truppen wurden hinter der Einschließungslinie untergebracht, und zur Beobachtung des Rheines von Trebur bis zur Lahn Posten aufgestellt; am rechten Flügel derselben traf um diese Zeit die nach Cassel entsendet gewesene Abtheilung des Grafen Saint Priest ein, und noch weiter abwärts befanden sich zwei Streifcorps.

Auch Fürst Tscherbatov (s. Theil X., Band II., S. 166, Theil XI., Band I., S. 25, 31) stieß bald

darauf wieder zur Armee, nachdem er zuerst durch das Abbrechen der Brücke bei Wartenburg und die damals für Berlin gehegten Besorgnisse, dann wegen des Ausfalls der Dresdner Besatzung vom Kronprinzen von Schweden einige Zeit aufgehalten worden *).

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil **II.**, S. 465—475, 483—497. C. v. W., zur Kriegsgeschichte, S. 110—112. Beiträge zur Kriegesgeschichte, S. 123—126, 130—133. F. v. K., Journal der Kriegsoperationen, S. 156—168. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern, Band **IV.**, S. 290—294. Michailofsky-Danilefsky, Denkwürdigkeiten, S. 258, 261, 264, 265. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1841, Band **III.**, S. 145—156, Band **IV.**, S. 37—40. Zeitschrift für Kunst u. s. w., Jahrgang 1836, Heft **VI.**, S. 266—268.

Dritter Abschnitt.

Marsch der Heertheile von Bülow und Winzingerode an den Rhein und die Weser. Entschluß des preussischen Generals, die Ysselfestungen anzugreifen. Verhältnisse in Holland; Aufstand in Amsterdam. Ein Theil des russischen Vortrabes marschirt dahin. Eroberung von Dösburg durch die preussische Avantgarde. Desgleichen von Zütphen. Gefechte bei Arnheim und Erstürmung dieses Platzes. Vorrücken des preussischen Corps nach Utrecht. Napoleons Befehle und Maßregeln zum Behaupten der Niederlande. Der russische Vortrab kommt in den Besitz von Breda, Gertruidenburg und Willemstadt. Eroberung des Bommeler Waard durch die preussischen Truppen. Anordnungen des französischen Kaisers bei der Nachricht, daß Breda geräumt worden. Vergeblicher Angriff auf Breda. Stillstand in den Operationen. Die Brigade Borstel vor Wesel.

Während der letzten zehn Tage des October zog die Nord-Armee über Querfurth, Sondershausen, Heiligenstadt, in die Gegend von Göttingen, da man voraussetzte, Davoust werde nach den Ereignissen bei Leipzig nicht länger an der Elbe verweilen, sondern Holland zu gewinnen suchen. Als diese Annahme sich ungegründet erwies, führte der Kronprinz sämmtliche Schweden nebst den Truppen Woronzovs und Stroganovs gegen Hamburg, die Heertheile von Bülow und Winzingerode, mit der Besetzung des nordwest-

lichen Deutschlands beauftragt, sollten zugleich den Niederrhein und die holländische Grenze beobachten.

Bereits am 10ten November rückte in Düsseldorf leichte Reuterei vom Vortrabe des Grafen Saint Priest ein, welcher der von Cassel abziehenden Division Rigaud gefolgt war; die Kosaken Winzingerode's — er selber mit der Hauptmasse blieb in Bremen — durchstreiften zu dieser Zeit die Provinzen Gröningen, Drenthe, Over-Yssel, wo am 12ten das befestigte Zwoll ohne Widerstand besetzt ward. Bülow, am 7ten zu Minden, gewährte seinem Corps, dem unterwegs die Abtheilung unter General v. Thümen sich wieder angeschlossen, einige Rast, und ließ dasselbe vom 13ten bis 19ten über Herford, Versmold, Warendorf nach Dülmen, die Vorhut bis Borken, ein Detachement in die Nähe von Wesel marschiren. Obwohl damals der Entwurf, Holland zu befreien, noch nicht vollständig entwickelt gewesen seyn mag, dachte man doch jedenfalls an einen Angriff der kleinen Festungen längs der Yssel, dessen Erfolg über die Zulässigkeit bedeutenderer Unternehmungen entscheiden mußte. Nachdem der Kronprinz von Schweden sich einverstanden erklärt, auch die Einnahme von Zwoll bekannt worden war, erhielt der Vortrab Befehl, den 22sten November gegen jenen Fluß aufzubrechen; die genaue Verbindung der dadurch herbeigeführten Begebenheiten mit den Verhältnissen in Holland macht nothwendig,

17½ M. s. w. Mi. 4. M. w. Dü.

daß der Leser wenigstens einen allgemeinen Ueberblick derselben erhalte.

Alle dort vorhandenen Streitkräfte betrugen etwa vierzehntausend Mann, größtentheils wenig brauchbare oder unzuverlässige Truppen, ganz ungenügend für die große Menge fester Plätze, von denen überdies blos einige mit den erforderlichen Vorräthen versehen und zu ernstem Widerstande geeignet waren. Macdonalds Heertheil, vorzugsweise der Vertheidigung des Niederrheins gewidmet, kann hierbei nur sehr bedingt in Anschlag kommen, doch sendete der Marschall eine zweitausend Mann starke Division nach Deventer, wo sich ungefähr tausend Douaniers und Gensdarmen aus den bereits verlassenen Bezirken gesammelt hatten. Dagegen bestimmte wahrscheinlich die Nachricht von dem Einrücken der Kosaken in Zwoll den General Molitor, während der Nacht zum 15ten November Amsterdam zu räumen, und als darauf alle Zollhäuser von den unteren Volksclassen zerstört, französische Beamte geplündert wurden, glaubten die Leiter einer geheimen patriotischen Verbindung den Augenblick zum Handeln gekommen. Vorsichtig gingen ihre ersten Schritte nur dahin, mittelst der wieder gebildeten Bürgerwache die Ordnung herzustellen; allgemach trat der eigentliche Zweck hervor (im Haag gleich so entschieden, daß der Gouverneur wegen freien Abzuges seiner vierhundert Mann nach Rotterdam mit dem Grafen Styrum eine Uebereinkunft abschloß)

und bald verbreitete sich der Ruf nach dem oranischen Fürstenstamme über das ganze Land. Ohne sichere Kunde von dem Aufenthalte des Prinzen Wilhelm, ließ ihn die provisorische Regierung sowohl in England, als in Frankfurt a. M. aufsuchen, zur schleunigsten Rückkehr einladend, wobei der nach letzterem Punkte gesendete Hauptmann Wauthier zugleich beauftragt war, dem General v. Bülow den Stand der Dinge und die Nothwendigkeit seines schnellen Vorrückens darzulegen. Unmittelbar nachher wurden die russischen Befehlshaber dringend wegen einer Entsendung nach Amsterdam angegangen, wo das Erscheinen verbündeter Streitkräfte allerdings die Zuversicht der großen Masse erwünscht befestigen oder steigern konnte.

Prinz Wilhelm, am 25sten November von London abgereist, landete wegen ungünstigen Windes erst den 30sten mit der erfreulichen Nachricht, daß die englische Regierung nicht blos Kriegsmittel aller Art liefern und ihr Geschwader an der Küste verstärken, sondern auch schleunig mehrere tausend Mann nach Holland schicken werde. Eben so hatte sich Major Macklay in Nykerk, General Benkendorf in Nyssen 6 M. f. d. Am.
höchst bereitwillig zur Hilfe gezeigt. Jener brach mit seinen dreihundert Kosaken sogleich nach der Hauptstadt auf, in welche er den 24sten einzog; Letzterer führte ungefähr zweitausend Mann nach Harderwyk, 9 M. n. w. Nis.
überschiffte die Zuydersee und stieg den 1sten December bei Amsterdam ans Land, wogegen Winzingerode,

das Gesuch des holländischen Bevollmächtigten ablehnend, die genannten Anführer für alle Folgen ihres Schrittes verantwortlich machte. Hauptmann Wauthier fand den preussischen General am 23sten November in Münster, was wir bemerken, weil sein drei Tage früher erlassener Aufruf an die Holländer den Beweis liefert, das Unternehmen sey schon vor Ankunft jenes Officiers beschlossen gewesen*).

Dem oben erwähnten Befehle gemäß, verließ General v. Oppen am 22sten November mit 4¼ Bataillonen 10 Escadrons Borken, erfuhr nächsten Ta-
8M.n.w.Bo. ges unweit Doesburg, daß dahin gekommene Kosaken eben durch französische Infanterie (Douaniers) wieder vertrieben seyen, und eilte an der Spitze einiger Schwadronen voraus, welche indeß gegen die Verschanzungslinie etwa tausend Schritt diesseit des Or-

---

*) v. d. Palm, Geschied-en Redekunstig Gedenkschrift van Nederlands Herstelling, p. 39—43, 47—92, 95, 96, 106, 117, 118. Chad, A Narrative of the late Revolution in Holland, p. 43—47, 64—83, 91—94, 100—107, 125—129, 135—137. v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 508—510, 518—520. Koch, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814, T. I., p. 53—55.

Die erstgenannten zwei Schriften enthalten eine Menge anziehender Einzelnheiten, deren Mittheilung hier nicht füglich stattfinden konnte; wir beschränken uns auf die Bemerkung, daß Muyden, Halfweg, Fort Duquesne, Zierikzee, Briel, Helvoetsluys, Hohe Schaluwe von den schwachen und eingeschüchterten Besatzungen theils den Russen, theils dem Landsturme überliefert wurden.

tes nichts vermochten. Sobald die Colonne angelangt war, vertrieb das Kartätschfeuer zweier Geschütze die Vertheidiger der Zugbrücke, und als diese gangbar gemacht worden, fand der Sturmangriff eines Bataillons fast keinen Widerstand, da die eigentliche Stadtbefestigung längst abgetragen ist; nur ein geringer Theil der Feinde entkam, hundert und funfzehn Mann nebst zwei Geschützen fielen am Einschiffungsplatze in die Gewalt der Sieger.

Gegen Zütphen waren ein Bataillon fünf Schwadronen entsendet, deren Angriff am Vormittage des 24sten mißlang. Indeß streckte die dreihundert Mann zählende Besatzung kriegsgefangen das Gewehr, als sie einige Stunden später den Rückzug durch zwei Escadrons abgeschnitten sahe, die mit etwas Fußvolk und Artillerie mittelst der wieder hergestellten Doesburger Brücke das linke Ysselufer gewonnen hatten. Eine gleichzeitig auf der Straße nach Arnheim vorgegangene Abtheilung fand etwa tausend Mann von dorther in Anmarsch begriffen, welche den 25sten unter mehreren Gefechten wieder in den Platz gedrängt wurden; man bewarf ihn mit Granaten und eroberte die vor den Werken liegenden Gebäude, ohne den Commandanten zur Uebergabe zu bestimmen, welcher von dem nur zwei Meilen entfernten Macdonald Unterstützung erwartete. Wirklich führte der Marschall mehrere tausend Mann aller Waffen herbei, kehrte

2 M. n. w. Doe.

2¼ M. s. w. Doe.

dann für seine Person nach Nymwegen zurück, und zog demnächst auch die Reuterei wieder an sich.

Unterdessen erreichte das preussische Corps, mit Ausnahme der zur Beobachtung von Wesel bestimmten Brigade Borstel, die Yssel; am 27sten standen schon zwölf Bataillone vor Arnheim, und der Befehl zum Angriffe für den nächsten Tag war ausgegeben, als das Einrücken der erwähnten Verstärkungen auf ein Unternehmen verzichten ließ, dessen Erfolg mehr als zweifelhaft erscheinen konnte. Hinter breitem Wassergraben der hohe Wall, mit großentheils verrammelten und durch Artillerie nicht zu fassenden Thoren, seine schwächste Stelle an der Nordwestseite mittelst eines besonderen Werkes gedeckt, worin nun mehrere Geschütze, während andere auf dem linken Rheinufer den Zugang bestrichen, endlich dreitausend Mann Besatzung boten allerdings wohl zu beachtende Schwierigkeiten. Ohne Rücksicht darauf befahl General v. Bülow, daß der erste Entwurf baldigst ausgeführt werde, sendete noch vier Bataillone, und folgte ihnen am Morgen des 30sten persönlich.

Eines dichten Nebels halber konnte der Sturm erst um Mittag beginnen. Vier Bataillone, denen eine Schwadron folgte, rückten unmittelbar am rechten Rheinufer, 4¼ Bataillone 2 Escadrons von Norden her gegen das erwähnte Werk, nach dessen Ueberwältigung sie das Rheinthor erobern, und so dem Feinde jeden Rückzug abschneiden sollten, indem die

Brücke seitwärts dieses Thores außerhalb der Stadt lag. Andere drei Colonnen — zusammen 5¼ Bataillone 4 Escadrons nebst der neuerlich eingetroffenen Streifschaar von Colomb — zu Scheinangriffen auf die übrigen Thore bestimmt, fanden nur geringen Widerstand, weil die Vertheidiger meist an jenem Punkte vereinigt waren, und noch ehe das Gefecht dort zur Entscheidung gekommen, konnte der Platz für erobert gelten. Unkenntniß der Oertlichkeit, verbunden mit der etwas entfernten Aufstellung des Rückhaltes, hinderte, den Umstand vollständig zu benutzen. Ungeachtet eines wirksamen Geschützfeuers, namentlich auch in der rechten Seite, gingen die dem rechten Rheinufer folgenden Bataillone entschlossen ihrer Bestimmung entgegen, und erstiegen beim zweiten Anlaufe das vorgelegte Werk. Etwa gleichzeitig gelang dies weiter links der andern Colonne ebenfalls, worauf der Feind über die nahe Brücke entfloh, und die Stürmenden den noch vertheidigten Wall am Rheinufer erkletterten, dessen Verrammelung nächstdem durch die früher an anderen Stellen eingedrungenen Truppen aufgeräumt wurde. Etwa sechshundert Todte und Verwundete (der Gesammtverlust vom 25sten bis 30sten November betrug nur 23 Officiere 661 Mann) waren die Opfer einer Waffenthat, deren Trophäen aus tausend Gefangenen nebst vierzehn Kanonen bestanden, durch den Umstand verherrlicht, daß in dem eroberten Orte nicht die geringste Unordnung vorfiel; mit den

Namen Arnheim und Wittenberg, Badajoz und San-Sebastian tritt man am schlagendsten der unbegreiflichen Dreistigkeit entgegen, welche es versucht, die Disciplin des britischen Heeres auf Kosten des preussischen zu erheben.

Die beim Rückzug angezündete Brücke war schnell gelöscht und von einigen Abtheilungen benutzt worden, welche den französischen Nachtrab aus Elden vertrieben, jedoch im Angesicht von Elst Halt machen mussten, da eine von Nymwegen entsendete Brigade dort hinter der Linge Stellung genommen hatte*).

¼ u. 1 M. s. w. Arn.

General Molitor, seit der Räumung von Amsterdam bei Utrecht, glaubte nach dem Verluste Arnheims die Linie des Leck nicht vertheidigen zu können,

---

*) Freiherr v. Valentini, die Lehre vom Krieg, Theil II., Band 2, S. 65—90. (Diese Darstellung ist durch zwei kleine Pläne von Doesburg und Arnheim erläutert.) v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 520—523. Geschichte des Feldzugs von 1814, Theil I., S. 90—95, 99—113. v. Bagensky, Geschichte des 9ten Infanterie-Regiments, S. 168—186. v. Fransecky, Geschichte des Königl. Preuß. 16ten Infanterie-Regiments, S. 148—153. Ravenstein, historische Darstellung der wichtigsten Ereignisse des Königl. Preuß. zweiten Cuirassier-Regiments, S. 109—111. Koch, Mémoires, T. I., p. 55—57.

Ueber das Schicksal der von Macdonald nach Deventer gesendeten zweitausend Mann findet sich in französischen Quellen keine Angabe. Durch die geschilderten Ereignisse vom Marschall abgeschnitten, sind sie wahrscheinlich dort geblieben, und nur ihr Befehlshaber General Amey mag zurückgekommen seyn, da er etwas später an der Spitze einer Division Nationalgarden erscheint.

brach am frühen Morgen des 1sten December auf und vertheilte die ihm verbleibenden fünftausend Mann längs des linken Waalufers vom Fort Löwenstein bis Whamel. Ohne Widerstand rückte daher das preussische Corps den 2ten December in Utrecht ein, wo es längere Zeit rastete; der Vortrab überschritt den Leck bei Vianen und Kuilenburg, und besetzte Asperen, Leerdam, Buuren, Thiel, während eine zwischen Arnheim und Nymwegen gelassene Abtheilung letzteren Platz im Auge behielt. Von dort drohete indeß bald keine Gefahr mehr, da Macdonald diese Gegend räumte, um weiter oberhalb einem Angriffe zu begegnen, welchen ihn vermuthlich der am 2ten December durch Truppen der Brigade Borstel ausgeführte Ueberfall von Neuß erwarten ließ.

4½ M. s. Ut. 4½ M. n. d. Lb.

7½ M. n. w. Arn.

Auf die Nachricht von Unruhen in Holland und dem Erscheinen preussischer Truppen an der Yssel hatte Napoleon den Grafen Decaen zum Oberbefehlshaber in den Niederlanden ernannt und die Garde-Division Roguet dahin abrücken lassen. Derselbe sollte die Inseln gegen Landungsversuche sicher stellen und alle im freien Felde verwendbaren Streitkräfte bei Gorcum vereinigen, wo ihn demnächst das erste, in Antwerpen zu bildende Armeecorps, nebst den Divisionen Barrois, Castex, Boyer von der jungen Garde verstärken würden, deren achtzehnhundert Mann zählende Stämme Behufs ihrer Ergänzung nach Brüssel und Lille gesendet waren. Allein der neue Ober-

befehlshaber fand beim Eintreffen in Antwerpen (4ten December) die Lage der Dinge, welche der Leser bereits kennt, solcher Art, daß es keinenfalls möglich schien, des Kaisers Befehle vollständig auszuführen, überdies Antwerpen gleich den übrigen Festungen diesseit der Maas fast ohne Besatzung, weshalb alle irgend entbehrlichen Matrosen und Werftarbeiter französischer Abkunft zum Landdienste in Anspruch genommen, und für Breda, Bergen op Zoom, Steenbergen, Klundert, Zevenbergen, Gertruidenburg bestimmt wurden.

Nach kurzem Verweilen zu Amsterdam stieß Ge-
9 M. s. w. Am. neral Benkendorf bei Rotterdam mit anderen über
Amersfort herangekommenen Abtheilungen des russi-
schen Vortrabes zusammen, schiffte sich den 7ten De-
2 M. s. d. Ro. cember in Dordrecht ein, betrat folgenden Tages un-
$2\frac{1}{4}$ M. d. Do. weit Werkendam das linke Ufer der Merweede und
4 M. s. We. zog gegen Breda. Einige hundert Mann, die eben
von dorther nach den vorliegenden kleinen Plätzen rückten, sahen sich bald genöthigt umzukehren, und am 9ten wurde sogar Breda geräumt, da der Obergeneral, vermuthlich die Stärke der Russen weit überschätzend, seine geringen Streitkräfte zur Vertheidigung des so wichtigen Antwerpen vereinigen wollte. In Gemäßheit eines ähnlichen Befehls übergab der Commandant von Willemstadt die Festung an dahin gesendete Kosaken, der von Gertruidenburg capitulirte am 10ten unter der Bedingung freien Abzu-

ges; Steenbergen, Klundert, Zevenbergen waren noch gar nicht besetzt.

Ohne Zweifel bestimmten diese Erfolge den preussischen Anführer zu dem Versuche gegen das Bommeler Waard, der am 14ten December in zwei Colonnen unternommen ward*). General v. Kraft, durch einen Angriff von Gorkum her nur wenig aufgehalten, überschritt mit 4½ Bataillonen 5 Escadrons bei Hardinxveld die Merweede, und ließ das befestigte Workum, Fort Löwenstein, so wie Heusden besetzen, ohne irgendwo Widerstand zu finden; ein Bataillon blieb in letzterem Orte, der Ueberrest vor Gorkum, dessen Einschließung rechts des Stromes die als Rückhalt herbeigezogene Brigade Hessen-Homburg übernahm. Eine zweite Colonne von 4½ Bataillonen 14 Escadrons war zum Angriff der kleinen Festung Bommel bestimmt und sollte sich unter dem Schutze von sechzig Geschützen bei Tuil einschiffen. Da ihre Spitze den genannten Punkt verlassen fand, zog sie sogleich weiter gegen Hede und Weel, wo die meisten in der Insel verwendet gewesenen Truppen nach dem linken Maasufer übergegangen seyn mögen, und folgenden

1 M. w. Go.

3 M. s. d. Ha.

2¾ M. s. d. Go.

1 M. s. u. s. w. Bo.

*) Als Unterstützung Benkendorfs, wie derselbe öfter dargestellt ist, wäre er zu spät gekommen. Noch unwahrscheinlicher wird die Bestimmung der ersten Colonne, dem Feinde den Rückzug nach Breda abzuschneiden, denn man mußte am 13ten wissen, daß die Russen sich bereits seit vier Tagen im Besitze dieses Platzes befanden.

Tages noch neunzig Mann in Gefangenschaft gerie-
¼ M. s. He. then; das ebenfalls geräumte Crevecoeur wurde be-
1 M. s. d. Cre. setzt und die Avantgarde bis unweit Herzogenbusch
vorgeschoben.

Außerdem hatten anderthalb Bataillone schon den 13ten das am östlichen Ende des Bommeler Waard
1 M. d. Bo. gelegene Fort St. Andries angreifen sollen, welcher Versuch mißlungen war, weil die Heftigkeit der Strömung, verbunden mit wirksamem Feuer vom linken Ufer, das Uebersetzen unmöglich machte. Doch vor Anbruch des nächsten Tages benachrichtigten Einwohner aus Rossum, daß die Feinde, ein Unternehmen von Thiel her erwartend, größtentheils ausgerückt und nur sehr wenige im Fort geblieben seyen, dessen Thor gewöhnlich Morgens sieben Uhr den Lebensmittel bringenden Landleuten der Umgegend geöffnet werde. Sobald der wachthabende Officier darüber Meldung gemacht, schiffte er sich mit achtzig Mann ein, gelangte unentdeckt in die Nähe des Forts und eroberte dasselbe bei der bezeichneten Gelegenheit: der Rest des Bataillons kam noch während der Ueberfahrt zum Gewehrfeuer mit der eben zurückkehrenden Besatzung, welche indeß abzog, als die letzten zwei preussischen Compagnien weiter oberhalb auf dem Strome erschienen. Letztere, demnächst zur Vertheidigung des Eng-
½ M. n. d. S. A. weges am Dorfe Heerewaaren bestimmt, ließen sich hier so vollständig überfallen, daß nur etwa funfzig Mann dem Tode oder der Gefangenschaft entkamen.

Beinahe gleichzeitig mit diesem Gefecht hatten andere zwei Compagnien eine französische Abtheilung aus Driel vertrieben und bis gegen Hedel verfolgt, wo sie durch höhere Befehle festgehalten wurden, es blieben daher in S. Andries zweihundert und dreißig Mann, unverkennbar durch weit überlegene Streitkräfte mit baldigem Angriffe bedroht. Auch General v. Bülow empfahl darauf gefaßt zu seyn, mit dem Beifügen, daß er keine andere Hilfe senden könne als zwei Geschütze, die während der Nacht anlangten. Wirklich rückte den 15ten früh Molitor an der Spitze einiger tausend Mann aller Waffen bis diesseit Heerewaaren und ließ das Fort beschießen, stand jedoch von weiteren Schritten ab, vielleicht weil das Feuer jener beiden Geschütze die Ansicht erzeugte, daß Verstärkungen dort eingetroffen seyen. 1 u. 2 M. s. w. S. A.

Der Vollständigkeit halber müssen wir des Versuches auf Herzogenbusch gedenken, wozu 4½ Bataillone 9 Escadrons mit einigen Geschützen am 19ten December von Heusden und Crevecoeur aus vorgingen. Solche unzureichende Mittel konnten die Uebergabe des starken Platzes nur herbeiführen, wenn überhaupt kein Widerstand beabsichtigt wurde, und da der Commandant die Aufforderung ablehnte, blieb nichts übrig, als den Rückweg anzutreten, zumal Bewegungen französischer Cavalerie in der Gegend von Grave

irgend ein Unternehmen des Marschall Macdonald ankündigten*).

Sie beruheten auf Anordnungen des Kaisers, die deutlich erkennen lassen, in welchem Grade er sich über den Stand der Dinge täuschte. Eines ernstlichen Angriffs an der Nordgrenze gewärtig, und dagegen wegen des Oberrheins ohne Besorgniß, hatte er die Garde-Divisionen Lefevre-Desnouettes, Friant, Laferriere-Leveque von Paris und Trier nach den Niederlanden in Bewegung gesetzt; die inzwischen bei Antwerpen eingetroffenen Divisionen Roguet und Castex sollten, ohne jene abzuwarten, Breda wieder erobern und die Verbindung mit Gorkum herstellen, Macdonalds Truppen nach Herzogenbusch rücken. General Rampon in Gorkum wurde mit dem Versprechen baldiger Hilfe zum äußersten Widerstande aufgefordert, Graf Decaen des Obercommando's entsetzt und eine Untersuchung über ihn verhängt.

---

*) Freiherr v. Valentini, die Lehre vom Kriege, Theil **II.**, Band 2, S. 92—107, 112—116. Geschichte des Feldzugs von 1814, Theil **I.**, S. 115—119, 123, 124, 126—141, 145, 146. v. Bagensky, Geschichte des 9ten Infanterie-Regiments, S. 186—192. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1838, S. 15, 16, 18, 19, 179, 180. **Koch, Mémoires, T. I., p. 57—65. Guillaume de Vaudoncourt, Histoire des campagnes de 1814 et 1815, T. I., p. 199—201.**

Die Truppen unter General Molitor stießen zum eilften Armeecorps und bildeten fortan eine Division desselben.

Als Macdonald den gedachten Befehl erhielt, befand sich zwischen Nymwegen und Grave nur noch etwas Reuterei, deren kurzes Vorgehen von letzterem Punkte aus ohne Einfluß auf die Ereignisse bei Breda blieb, welches jene beiden Abtheilungen, sechstausend achthundert Mann stark, am 20sten December einschlossen. Machte starker Frost, wie jede Stunde zu erwarten, die nassen Gräben gangbar, so erschien der Erfolg kaum zweifelhaft, denn zur Vertheidigung des weitläufigen, nicht pallisadirten Platzes blieben funfzehnhundert Mann, wovon zwei Dritttheile Kosaken, mit acht Sechspfündern und geringem Vorrath an Schießbedarf; die übrigen Truppen Benkendorfs waren auf Streifzügen oder in Gertruidenburg und Willemstadt verwendet. Glücklicher Weise trat jener Fall nicht ein, wiederholte Angriffe auf drei Thore wurden abgewiesen, das Bewerfen der Stadt führte zu keinem Ergebniß, und als eine aus der Gegend von Brüssel zurückkehrende Kosaken-Abtheilung den französischen Posten in Terheyde vertrieben, langten in der Nacht zum 22sten achtzehn schwere Geschütze von Willemstadt auf dem Merkkanale an, wodurch die Eingeschlossenen das Uebergewicht im Feuer gewannen. Zugleich konnten 3 Bataillone 4 Escadrons, mit denen General v. Kraft den 22sten an der Donge eintraf, wohl für den Vortrab des ganzen preussischen Heertheils gelten. Jedenfalls betrachtete Lefevre-Desnouettes, welcher persönlich herbeigeeilt war, und

6½ M. n. ö. Ant.

⅞ M n. w. Bre.

2 M. n. ö. Bre.

seinem Dienstalter gemäß den Oberbefehl erhalten hatte, das Unternehmen als verfehlt, und ordnete am Morgen des 23sten December den Rückzug an, wobei die Reuterei des Nachtrabes von der preussischen erreicht und geworfen wurde.

Alle vor Breda verwendet gewesenen Truppen
2¾ u. 3 M. s. Bre. nahmen bei Hoogstraeten und Westwesel Stellung, wo bald darauf die Divisionen Barrois und Lefevre-Desnouettes sich anschlossen. General Maison, Befehlshaber des ersten noch in der Organisation begriffenen Armeecorps, erhielt jetzt die obere Leitung der gesammten Streitkräfte, da Mortier mit den Abtheilungen von Friant und Laferriere-Leveque zwar von Trier nach den Niederlanden aufgebrochen, aber wegen des Marsches der Verbündeten an den Oberrhein unterwegs zurückgerufen worden war.

Unbekannt mit letzterem Umstande, wußte Bülow durch aufgefangene Depeschen blos, daß eine bedeutende Anzahl Kerntruppen gegen ihn im Anzuge sey, und durfte auch den zwischen Cleve und Cöln stehenden Marschall Macdonald keinenfalls unbeachtet lassen. Lagen schon hierin Gründe zur Vorsicht, so lieferten die eigenen Verhältnisse nicht minder triftige. Winzingerode zog seinen Vortrab wieder an sich, von den in Holland eingedrungenen preussischen Truppen war ungefähr ein Dritttheil in den genommenen festen Plätzen, so wie vor Gorkum und Herzogenbusch nothwendig, und die Ablösung der bei Wesel gelassenen

Brigade stand erst gegen Ende Decembers zu erwarten. Achttausend Engländer unter General Graham, damals schon gelandet, gewährten für den Augenblick keine wesentliche Unterstützung, da sie ihren eigenthümlichen Einrichtungen gemäß nicht für vollkommen felddienstfähig galten.

General v. Borstel hatte aus der Umgegend von Wesel vier Bataillone zwei Schwadronen nach Düsseldorf entsendet, denen zugleich die Beobachtung des Rheines bis zur Ruhr oblag. Da in dem Städtchen Neuß beträchtliche Magazine aufgehäuft seyn sollten, schifften sich am frühen Morgen des 2ten December zwei Bataillone nebst etwas Reuterei unweit Vollmerswerth ein, vertrieben die vollständig überraschte Besatzung, wiesen auch den Angriff herbeieilender Verstärkungen ab, und kehrten nicht eher nach dem rechten Flußufer zurück, bis alle eroberten Vorräthe dahin gebracht waren. Das Unternehmen hatte nur sieben und zwanzig Todte oder Verwundete gekostet, während der Feind ungleich mehr verlor, und den Siegern außerdem einen Adler, 24 Officiere 148 Mann Gefangene überlassen mußte. — Plotho, und die ihn abgeschrieben, gedenken gleichzeitiger Kämpfe vor Wesel, bei denen dieser Platz beinahe durch Ueberfall genommen worden sey, was indeß nirgend genauer nachgewiesen ist; vermuthlich war das Ereigniß nichts Anderes, als eine kleine Recognoscirung mit unerheb-

lichem Gefecht, wie unter solchen Umständen öfter stattfindet.

Nachdem aber ein vormals holländischer Officier die Nachricht gebracht, daß mehrere hundert seiner Landsleute, von denen kein Widerstand, sondern eher Hilfe zu erwarten, in der Citadelle vereinigt seyen, machte man während der Christnacht den Versuch, die Festung durch Ueberfall zu gewinnen. Achthundert Freiwillige, durch ortskundige Einwohner geführt, rückten von Diesfordt gegen jenes Werk, und vier andere Colonnen standen auf verschiedenen Punkten zum Angriffe der Nord- und Ostseite des Platzes bereit, welcher beginnen sollte, sobald erstere das Gelingen ihres Unternehmens signalisirten; indeß die ihnen zum Ueberschreiten des sogenannten alten Rheines mitgegebenen Brückenböcke leisteten nichts, weil der Wasserstand desselben plötzlich um einige Fuß gestiegen war, wodurch der ganze Plan in sich zerfiel.

Den 26sten December erfolgte die Ablösung durch Truppen von Winzingerode, uud am Jahresschlusse befand sich die Brigade in der Gegend von Arnheim*).

*) Frhr. v. Valentini, die Lehre vom Kriege, Theil II., Band 2, S. 108—112, 116—118. v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 523—528. Geschichte des Feldzugs von 1814, Theil I., S. 119—121, 143—152. v. Schöning, Geschichte des Königl. Preuß. fünften Husaren-Regiments, S. 462—479. v. Mach, Geschichte des Königl. Preuß. zweiten Infanterie-Regiments, S. 293—297. **Koch**, Mémoires, T. I., p. 65—69. **Guillaume de Vaudoncourt**, Histoire, T. I., p. 201—204.

Vierter Abschnitt.

Militairische Lage und Rüstungen des französischen Kaisers. Gründe, welche die Verbündeten bestimmt haben mögen, am Rheine Halt zu machen. Friedensvorschläge derselben. Auflösung des Rheinbundes; es werden acht deutsche Armeecorps gebildet. Verstärkungen. Beschluß, die große Armee durch die Schweiz in Frankreich eindringen zu lassen. Bewegungen des größten Theiles derselben bis zum 31sten December. Wrede vor Hüningen und Belfort; Eroberung von Landskron und Blamont; Gefecht bei Ste. Croix. Bewegungen des Kronprinzen von Würtemberg, Grafen Wittgenstein, und der russisch-preussischen Reserve bis zum Jahresschlusse. Blücher trifft Anstalten, den Rhein bei Manheim, Caub und Coblenz zu überschreiten.

Hundert und sechzigtausend Verbündete am Rhein, das österreichische Heer von Italien an der Etsch, und Wellingtons siegreiches Vordringen über die Nivelle bezeichnen die mißliche Lage des „großen Reiches" in der Mitte des November. Dazu kommt, daß es während der letzten eilf Monate an Nationalgarden und Conscribirten aus den Classen von 1814 bis 1809 fünfhundert und neunzigtausend Mann unter die Waffen gebracht hatte, von denen sich etwa funfzigtausend noch in den Depots befanden; die übrigen waren zum allergrößten Theile nach Deutschland gezogen und höch-

stens siebenzigtausend Kampffähige wieder zurückgekehrt.

Mit gewohnter Fügsamkeit entsprach der Senat dem dringenden Bedürfniß neuer Aushebungen. Nachdem er schon am 9ten October zweihundert achtzigtausend Mann der Conscription von 1815 und 1814 bewilligt, wurden am 15ten November noch dreimalhunderttausend aus den Altersclassen des letzteren Jahres und der vorhergehenden bis 1802 zur Verfügung des Kaisers gestellt, der außerdem durch verschiedene Decrete ungefähr zweimalhunderttausend Mann Nationalgarden für die festen Plätze (gardes urbaines) oder für das Heer im Felde bestimmte. Reuterei und Artillerie sollten mittelst großer Ankäufe und der zwangsweisen Stellung eines Dreißigtheils aller vorhandenen Pferde ihre in dieser Hinsicht erlittenen Verluste decken. Napoleon beabsichtigte, das Fußvolk der Garde auf hundert und zwei, das der Linie auf dreihundert drei und vierzig Bataillone von achthundert vierzig Köpfen zu bringen, und ließ für diesen Zweck von jedem Regimente nur ein möglichst vollständiges Bataillon beim Heere. Alle übrigen Officiere und Mannschaften übernahmen in den Depots Conscribirte, und kehrten zurück, sobald sie eingekleidet und bewaffnet waren. Dieselbe Maßregel fand bei der Cavalerie statt, deren angeordnete Vermehrung durch acht neu errichtete Regimenter Eclaireurs — Lanzenreuter mit Pferden von etwa 4 Fuß 6 Zoll —

nur theilweise zu Stande kam, indem niemals mehr als drei schwache Haufen solcher französischen Kosaken auf dem Kriegsschauplatze erschienen sind.

Wie viel Streiter die erwähnten Maßregeln überhaupt geliefert haben, ist nicht zu ermitteln, und nur gewiß, daß ihre Zahl weit hinter den obigen zurückblieb, weil die allgemeine Lage der Dinge jetzt wenige, und bald nachher fast keine Aushebungen jenseit der alten Grenze Frankreichs gestattete. Ueberdem konnte nur das Ergebniß der am 9ten October angeordneten im Anfange des nächsten Jahres die Reihen verstärken; was die zweite lieferte, traf weit später ein, und diente mehr zur Ergänzung der neu entstandenen Lücken.

Um die Kosten so ungeheurer Rüstungen einigermaßen zu decken, erhöhete ein Decret vom 11ten November den Preis des Salzes, so wie die unter den Namen droits réunis und octroi bekannten Abgaben, zugleich wurden die Grund-, Thür-, Fenster- und Patentsteuer um dreißig Procent vermehrt, die Personen- und Mobiliar-Steuer verdoppelt, mit der Bestimmung, daß der Betrag für das ganze Jahr 1813 in drei Terminen bis Ende Januar 1814 zahlbar sey.

Unter den Vorbereitungen zu ausdauerndem Widerstande verdient der Ferdinand VII. fast aufgedrungene Friedensvertrag vom 8ten December eine Stelle, weil ihn offenbar nichts Anderes, als die Möglichkeit veranlaßt hat, im Laufe des bevorstehenden Kampfes

hunderttausend alte Soldaten von den Pyrenäen heranziehen zu können. Der gefangene Fürst erhielt den Thron seiner Väter wieder, und verhieß dagegen neben anderen weniger bedeutenden Dingen, die Entfernung der englischen Truppen aus dem spanischen Gebiete; allein da der vorbehaltene Beitritt der Regentschaft, wie natürlich, nicht erfolgte, so blieb dieser für Napoleon wahrhaft demüthigende Schritt fruchtlos und verrieth nur, wie bedrängt er selber seine Lage erachte*).

Solchen Verhältnissen gegenüber, hat man den Verbündeten ihren Stillstand am Rheine zum Vorwurf gemacht und behauptet, bei raschem Fortschreiten würden sie mit hundert funfzigtausend Mann vor Paris eingetroffen, dem Feinde aber höchstens funfzigtausend zu der dortigen Entscheidungsschlacht geblieben

---

*) **Koch**, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814, T. I., p. 5—14, 26—32. **Guillaume de Vaudoncourt**, Histoire des campagnes de 1814 et 1815, T. I., p. 48—51. **Martens**, Supplément au Recueil, T. V., p. 654—657 (wo das Datum des Vertrags unrichtig angegeben). **Koch — Schoell**, Histoire abrégée, T. X., p. 324—331.

Das Schreiben des französischen Kaisers vom 12ten November beantwortete Ferdinand VII. mit einer Festigkeit, die ihm in früheren und späteren Abschnitten seiner Laufbahn sehr ersprießlich gewesen wäre; man sendete deshalb den Herzog von San Carlos nach Valençay, und durch diesen erprobten Diener ließ der Monarch zwar unterhandeln, machte aber die Ratification des Vertrages von dessen Mittheilung an die Regentschaft abhängig.

seyn. Wir hegen bescheidene Zweifel an der Richtigkeit dieser Ansicht, lassen aber die durchaus unfruchtbare Erörterung fallen, und betrachten lieber die Gründe, welche für das angefochtene Verfahren sprechen dürften.

Erstens der Zustand der Truppen. Obwohl nur über das Yorksche Corps der Aufsatz eines mithandelnden Augenzeugen veröffentlicht worden*) und anzunehmen ist, daß andere Heertheile weniger gelitten, so erscheint das Bedürfniß einiger Ruhe doch für Alle unzweifelhaft, zumal wenn man erwägt, welche Folgen nach den bisherigen Anstrengungen die sogleich wieder beginnenden eines thätigen Winterfeldzuges haben mußten. Sodann die von weiser Voraussicht gebotene Nothwendigkeit, den neu gewonnenen Verbündeten unmittelbare Theilnahme an dem beginnenden zweiten Abschnitte des großen Kampfes zu gewähren. Drangen die Heere, welche den Feind über den Rhein getrieben, allein auf das französische Gebiet, so war ihnen, Sieger oder besiegt, großer Verlust gewiß, und die Gesinnung mancher süddeutschen Regierungen konnte dann, besonders im letzteren Falle, sehr eigenthümliche politische Verhältnisse herbeiführen. — Jedenfalls schien daher rathsam, die vollendete Organisation ihrer

---

*) Siehe den Aufsatz: „Die Verluste der Armeen in den neueren Kriegen" im Militair-Wochenblatt, Jahrg. 1841, S. 143—146, welcher seinem wesentlichen Inhalte nach von dem damaligen Major v. Schack herrührt.

Streitkräfte abzuwarten, und gewiß beschleunigte nichts dieselbe mehr, als wenn davon der Aufbruch aller eingelagerten Heermassen abhängig gemacht wurde. Endlich gewährten diese Contingente nebst den heranrükkenden eigenen Ersatztruppen eine Verstärkung, wie sie Napoleon in gleicher Zeit keinenfalls gewann, der unter mehrfachen Gesichtspunkten vortheilhafte Aufenthalt gefährdete demnach auch die bisherige Ueberlegenheit nicht.

Befremdlicher erscheinen die Friedensbedingungen, welche Fürst Metternich am 9ten November in Gegenwart der Grafen Nesselrode und Aberdeen dem Herrn von Saint-Aignan als Antwort auf die vom General Meerveld überbrachten Vorschläge vertraulich mittheilte. Glücklicher Weise vermied der französische Kaiser, den aufgestellten Grundlagen förmlich beizutreten, und als dieses mittelst eines am 9ten December zu Frankfurt eingehenden Schreibens des Herzogs von Vicenza geschah, hatten zwei sehr verschiedene Ereignisse: der Aufstand in den vereinigten Niederlanden und das Senatusconsult vom 15ten November, den Verbündeten das weitere Vorschreiten auf dem betretenen Wege fast unmöglich gemacht. Jene Revolution, verbunden mit der Erklärung des (bereits am 30sten November bei Scheveningen gelandeten) Prinzen Wilhelm von Oranien zum souverainen Fürsten der Niederlande gestattete kaum, daß Holland „ein Gegenstand der Unterhandlungen“ sey, wie früher an-

genommen war; die Rede, womit der französische Minister eine abermalige Aushebung von dreimalhunderttausend Mann anempfahl, enthielt neben wirklichen Beleidigungen der verbündeten Monarchen, Winke über ihre Absichten, denen entschieden zu widersprechen zweckmäßig seyn konnte. Daher die bekannte Erklärung vom 1sten December, insofern sie zuerst Frankreich von Napoleon unterscheidet, und als Wendepunkt des bisherigen Verfahrens gleich bedeutungsvoll.

Während dessen hatte sich der Rheinbund thatsächlich aufgelöst, da dessen Mitglieder eilten, der großen Allianz beizutreten, was jedoch dem Großherzog von Frankfurt, den Fürsten von Isenburg und Leyen versagt wurde; das Königreich Westphalen und Großherzogthum Berg kamen als Staaten so wenig in Betracht, wie Frankreichs Besitzstand auf dem rechten Rheinufer, und Preussen, Hannover, Churhessen, Braunschweig und Oldenburg übernahmen ihre früheren Landestheile wieder. Eine in Frankfurt niedergesetzte Commission bestimmte, daß Deutschland, mit Ausnahme Oesterreichs und Preussens, spätestens am letzten Dezember hundert fünf und vierzigtausend Mann Linientruppen zu stellen habe, die folgende acht Heertheile bilden würden:

Erster:	Baiern	36,000 Mann,
Zweiter:	Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, die Hansestädte	32,900 „

Dritter:	Königreich Sachsen, Herzogthümer Sachsen-Weimar und Gotha, Schwarzburg, Anhalt	23,350 Mann,
Vierter:	Churhessen	12,000 =
Fünfter:	Berg, Nassau, Lippe, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Sachsen-Coburg, Meiningen, Hildburghausen .	9,230 =
Sechster:	Großherzogthum Hessen, Frankfurt, Würzburg, Reuß, Isenburg . . .	9,250 =
Siebenter:	Würtemberg	12,000 =
Achter:	Baden, Hohenzollern, Liechtenstein	10,330 =

Nächstdem sollte jeder der genannten Staaten bis zum 12ten Januar 1814 eine gleiche Masse wohlbewaffneter Landwehr aufstellen, und die deutsche Armee daher zweihundert neunzigtausend Mann betragen, welche Zahl sie indeß niemals erreichte, wie die Darstellung des nächsten Feldzuges ergeben wird. — Im Laufe des November und December trafen für sämmtliche russische Corps ungefähr zwanzigtausend, für die preussische Garde und den Heertheil von York zwölftausend Mann Genesene oder Ersatztruppen am Rhein ein. Hinsichtlich der Oesterreicher fehlen uns genauere Nachrichten, doch braucht man nur die öffentlichen Blätter jener Zeit flüchtig durchzusehen,

welche auf jeder Seite darthun, daß damals vielfache und beträchtliche Ergänzungs-Transporte aus den Erbstaaten zur Armee zogen. Bei dem baierschen Contingente war durch eine Verfügung vom 18ten October die Kopfzahl der Bataillone (bisher 822 und 600) auf 1024 festgesetzt und dadurch das Fußvolk um 8500 Mann vermehrt worden, welche bis Ende Decembers bei der Armee eintrafen; auch die wieder ergänzten Truppen unter General Maillot stießen zu derselben *).

Hiernach zählte die Hauptarmee zweimalhunderttausend, die schlesische beinahe sieben und siebenzigtausend Mann unter den Waffen, da weder das für erstere bestimmte sechste und achte deutsche Corps, noch das vierte und fünfte, so wie der Heertheil von Kleist, welche zu letzterer gerechnet wurden, damals schon angelangt waren **). Obgleich sie zusammen sechzig-

*) v. Plotho, der Krieg, Theil III. S. 3—9. Geschichte des Feldzugs von 1814, Theil I. S. 6, 7, 12—29, 35, 36, 40, 535—540. C. v. W., Zur Kriegsgeschichte, S. 115—121. Koch-Schoell, Histoire, T. X. p. 347—362, 366—374. Martens, Supplément, T. V. p. 615—638, 643—654. Oest. Mil. Zeitschr. Jahrgang 1841, Band IV. S. 51—56. Die dem Herrn v. Saint-Aignan gemachten Eröffnungen und dadurch veranlaßten Schreiben finden sich in: Mémoires de Napoléon, Notes et Mélanges, T. II. p. 28—289, 292—294. Der genannte Diplomat, bis dahin französischer Geschäftsträger bei den herzoglich sächsischen Höfen, war in Gotha durch Kosaken aufgehoben worden.

**) Für den Augenblick, wo es lediglich auf eine allgemeine Uebersicht ankommt, werden folgende Notizen genügen:

tausend Streitbare betrugen, fühlten sich die Verbündeten dem Feinde doch so entschieden überlegen, daß es unnöthig schien, von ihrem Eintreffen den Anfang der Bewegungen abhängig zu machen, durch welche Fürst Schwarzenberg oberhalb Kehl das rechte Rheinufer, und dann mittelst einer Rechtsdrehung die Hochebene von Langres gewinnen würde. Wegen des Zeitverlustes bei diesem bedeutenden Umwege sollte die schlesische Armee erst zehn Tage später den Strom zwischen Mannheim und Coblenz überschreiten, durch zurückgelassene Truppen Mainz auf beiden Ufern einschließen und gegen Metz vorgehen. — Immerhin mag der Gedanke an die Hochebene von Langres mit ihrem Straßenknoten und den nach allen Seiten abfließenden Gewässern für manchen Kriegskünstler sehr verführerisch gewesen seyn, entscheidend waren jedenfalls die altgewohnten Rücksichten des österreichischen Cabi-

---

Hauptarmee: Die leichten Divisionen Gr. Bubna und F. Mor. Liechtenstein 10,692 M. Das erste, zweite, dritte Corps unter Gr. Colloredo, F. Al. Liechtenstein, Gr. Giulay 43,077 M.; viertes Corps, Kronprinz von Würtemberg 13,829 M.; fünftes, Gr. Wrede 46,000 M.; sechstes, Gr. Wittgenstein 19,350 M. Russisch-preussische Reserven, Gr. Barclay 32,200 M.; österreichische, Erbprinz von Hessen-Homburg 20,371 M. Mobile Colonne, Artillerie, Extracorps 14,711 M. Schlesische Armee: Corps von York 22,108, von Langeron 33,310, von Sacken 21,550 M.

Das zweite deutsche Corps war an den Kronprinzen von Schweden gewiesen; das dritte ursprünglich ebenfalls, es erhielt aber noch vor seinem Aufbruche die Bestimmung nach den Niederlanden.

nets auf Italien, denen so wenigstens mittelbar genügt ward, zumal wenn man beiläufig in den Besitz der dahin führenden Alpenpässe gelangte. Neben unverkennbaren Vortheilen erscheinen dabei bedenklich der Zeitverlust, die weite Entfernung von der schlesischen Armee und das Mißverhältniß ihrer Zahl zu der gestellten Aufgabe, doch findet sich keine Spur, daß die einfache Maßregel in Anregung gekommen, selbe einstweilen durch zwanzig- bis dreißigtausend Mann zu verstärken.

Verzögernde Zweifel erzeugte dagegen die Nothwendigkeit des Durchziehens der Schweiz, deren Neutralität eine außerordentliche Tagsatzung eben feierlich ausgesprochen und der französische Kaiser sogleich anerkannt hatte. Aber die Eidgenossenschaft unterhielt vertragsmäßig zwölftausend Mann im Dienste Napoleons, und lieferte noch während der Monate October und November einige hundert Recruten an das Depot zu Besançon ab; ihre durch die Mediations-Acte begründete Abhängigkeit von ihm bestand unverändert, Neutralität im vollen Sinne des Worts fand daher keinesweges Statt, und die Verbündeten waren wohl berechtigt, sie nicht anzuerkennen. Nachdem man den lediglich auf persönlichen Rücksichten beruhenden Widerwillen des Kaisers Alexander überwunden, begriffen auch die helvetischen Behörden, daß Gewaltmaßregeln ihrerseits so nutzlos wie nachtheilig seyn würden.

In der ersten Hälfte des December verließen die

meisten Abtheilungen der Hauptarmee die bisherigen Quartiere, und bewegten sich allmälig gegen Süden. Ihnen bei diesen Reisemärschen Schritt vor Schritt folgen zu müssen, möchte den Leser ohne allen Zweck ermüden; auch genügt es vollkommen, wenn wir bemerken, daß am 20sten Colloredo in Thiengen, die leichte Division Bubna zwischen Wiehlen und Weihl, Fürst A. Liechtenstein hinter Lörrach, die Division Bianchi bei Schliengen, Wrede in der Gegend von Emmendingen stand. Als sie folgenden Tages das rechte Rheinufer erreicht, fand das Ueberschreiten des Stromes kein Hinderniß, indem die zur Deckung der Grenze aufgestellten Schweizer, erhaltenem Befehle gemäß, überall zurückwichen.

Bubna benutzte die Brücken von Rheinfelden und Basel, zog bis zum 24sten nach Waldenburg, Solo-
14 M. s. w. Bas. thurn, Bern, Freiburg, und empfing hier die Weisung, Genf baldmöglichst in seine Gewalt zu bringen, für welchen Zweck ihm die Division Greth des zweiten Corps, diesem dagegen der mit 2 Bataillonen, 6 Escadrons jenseit der Aar entsendete General Scheither zugetheilt ward. Nach eintägiger Rast marschirte der österreichische Anführer über Payerne, Lausanne, Rolle, Nyon weiter, und erschien am 30sten Decem-
15 M. s. w. Frei. ber auf den Höhen im Angesicht von Genf, schon vorher unterrichtet, daß die Besatzung dreitausend sechshundert Mann betrage, der Commandant zu hartnäckigem Widerstande angewiesen sey, aber wegen des

schlechten Zustandes der Werke den Einwohnern versprochen habe, die Stadt zu übergeben, wenn ein angemessenes Corps sie einschließe und einige Kanonenschüsse gewechselt wären. Sogar diese bescheidenen Ansprüche blieben unerfüllt, weil der Vertheidigungsrath noch vor dem Eintreffen des Parlamentairs die weiße Fahne aufstecken ließ, den Befehlshaber ein schlagartiger Anfall traf, die rathlose Garnison aber eiligst nach Rumilli und Anneci abzog. Oberst Simbschen, mit etlichen Compagnien und einer halben Schwadron von Freiburg aus nach dem untern Wallis entsendet, hatte den 28sten Martigny besetzt.

Das zweite Armeecorps gewann am 21sten bei 1½M.f.w.Rü.
Basel das linke Rheinufer, und rückte über Liestal,
Balstal, Solothurn, Bern, Aarberg, Neufchatel, den
28sten nach Morteau, die unterwegs zu ihm gestoßene 20½ M. f. w. Ba.
Abtheilung des Generals Scheither stellte sich bei Fal- 3½ M. n. Mo.
lerans auf, sobald ein Bataillon statt ihrer Fort Joux eingeschlossen. Nächstdem verwies Fürst Schwarzenberg das Ganze an die Befehle des Erbprinzen von Hessen-Homburg, welcher mit allen österreichischen Grenadieren und Cuirassieren den 5ten Januar am Doubs eintreffen werde. Sonderbarer Weise fehlen hinsichtlich der Bewegungen dieser Colonne, zu der jedenfalls auch die leichte Division M. Liechtenstein gehörte, bestimmte Angaben, und wir wissen allein, daß selbe am Ende des December bei Neufchatel,

Saint-Blaise, Aarberg und Bern anlangte; den Rhein hatte sie bei Schaffhausen und Eglisau überschritten.

2½ M. s.w. Ka. General Bianchi, den 21sten zu Klein-Basel, nahm seine Richtung auf Laufen, Moutiers, Tavan-
16 M. w. K. B. nes, Glovelier, Porrentruy, und stand den 31sten bei Montbeliard, die ihm inzwischen überwiesene Division
1½ M. w. Mo. Crenneville des dritten Corps bei Arcey; letzteres traf desselben Tages bei Porrentruy ein, nachdem es dem zweiten von Basel bis Solothurn im Abstande zweier Märsche gefolgt und über Biel, Saint-Imier, Saint-
18 M. s. w. Lau. Braix weiter gezogen war. Hinter ihnen bei Moutiers befand sich Ende des Monats das erste Armeecorps, welches am 21sten bei Laufenburg den Rhein überschritten und Aarau, Aarburg, Aarwangen, Kirchberg, Bern, Aarberg, Biel und Tavannes berührt hatte.

Wrede führte seine Truppen den 21sten und 22sten
9 M. s.w. Em. nach Basel, wo sie gleichsam als Stützpunkt der großen Drehung einstweilen stehen bleiben, zugleich aber versuchen sollten, in den Besitz von Belfort und Hüningen zu gelangen. Demnach rückte eine baiersche Division vor jenen Platz, eine andere unterhielt in
7, 4½, 3 M. w. Ba. Dannemarie und Altkirch die Verbindung mit der Hauptmasse, welche theils Hüningen eng einschloß, theils zwischen Basel und Mühlhausen cantonirte, bis die Besorgniß wegen feindlicher Angriffe mehrere Bewegungen veranlaßte. Oberst Scheibler war nämlich mit etwa sechshundert Mann leichter Reuterei und

Kosaken gegen Colmar vorgegangen, und am 24sten bei Sainte Croix durch das fünfte französische Cavalerie-Corps geworfen worden, dem angeblich bedeutende Streitkräfte unter Victor folgten, um Hüningen zu entsetzen; man machte sich daher auf den Empfang desselben gefaßt, doch blieb, mit Ausnahme einiger unerheblichen Vorposten- oder Recognoscirungs-Gefechte, bis zum Ende des Jahres Alles ruhig. Während der letzten Nächte desselben ward Hüningen und Belfort ohne den bezweckten Eindruck auf die Commandanten beworfen, wogegen schwache Abtheilungen die zwei festen Plätze Landskron und Blamont, mit zusammen vier und zwanzig Geschützen, durch Capitulation und Ueberfall gewannen.

Große Thätigkeit bei Ausrüstung des würtembergischen Contingents machte es ihm möglich, schon am 8ten December die Baiern vor Kehl ablösen zu können. Nachdem russische Truppen an seine Stelle getreten, ging die Vorhut den 29sten, der Ueberrest in den beiden nächsten Tagen unweit Märkt auf das 15 M. s. Kehl.
linke Rheinufer bis zwischen Blodelsheim und Ensis- 4¼ M. n. w. Mä., 1¾ M. s. w. Blo.
heim, wodurch eben so Wrede's rechte Seite gedeckt, wie Neu-Breisach beobachtet wurde.

Wittgenstein sollte erst gleichzeitig mit der schlesischen Armee den Strom überschreiten, das achte deutsche Corps, dessen Organisation aber noch nicht vollendet war, Strasburg einschließen; er ließ deshalb die Abtheilung des Fürsten Gortschakov nebst

einiger Reuterei vor Kehl stehen, und näherte sich am 31sten December dem zum Brückenbau gewählten
4 M. n. d. Kehl. Punkte gegenüber von Fort Louis.

Die russisch-preussischen Reserven, mit ihnen zwölf Kosaken-Regimenter unter dem Hetman, zogen in zwei Heersäulen durch Baden und Würtemberg, und mußten am 16ten December, als ihre Spitze Durlach und Hechingen erreicht, auf einige Tage Halt machen, um das Anhäufen allzustarker Massen an der Schweizergrenze zu vermeiden. Behufs des weiteren Marsches wurden zehn Abtheilungen gebildet, die im verhältnißmäßigen Abstande sämmtlich der großen Baseler Straße folgten, und deren vorderste am 31sten December bei Schliengen, die letzte noch bei Tübingen stand; vier Pulks Kosaken, unter dem General-Major Fürsten Tscherbatov zu Streifzügen im Thale der Mosel bestimmt, waren den 29sten in Klein-Basel angelangt.

Verschiedene Maßregeln des Feldmarschalls Blücher konnten wohl die Meinung allgemein verbreiten, er werde den Winter hindurch das rechte Rheinufer nicht verlassen, während schon geheime Befehle ergingen, den Strom am Neujahrstage auf drei Punkten zu überschreiten, und die Truppen sich denselben näherten. Sacken vereinigte die seinigen bei Manheim, York zwischen Lorch und St. Goarshausen, Saint-Priest rückwärts Nieder-Lahnstein; was von Langerons Heertheile nicht vor Castel zurückgeblieben, cantonirte hinter dem preussischen, und sollte ihm über

die Brücke folgen, deren Bau man oberhalb Caub beabsichtigte *).

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil III. S. 10—17, 20—24, 26—28, 43—47. Geschichte des Feldzugs von 1814, Theil I. S. 35—40, 46—48, 159—177, 240—245. Beiträge zur Kriegesgeschichte, S. 132—140. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern, Band IV. S. 9—23. C. v. W., Zur Kriegsgeschichte, S. 122—129. Michailofsky-Danilefsky, Denkwürdigkeiten, S. 278—280. Oest. Mil. Zeitschr. Jahrgang 1837, Band III. S. 38—46, Jahrgang 1841, Band IV. S. 58—71, 190—219, 294—297. Zeitschrift für Kunst u. s. w., Jahrgang 1836, Heft III. S. 235—237. **Guillaume de Vaudoncourt**, Histoire des campagnes de 1814 et 1815, T. I. p. 125—127.

X. Feldzug an der unteren Elbe und in Holstein.

Erster Abschnitt.

Stärke und Stellungen beider Theile. Gefechte bei Lauenburg und Vellahn. Davousts Vorrücken nach Schwerin und Rückzug nach Ratzeburg. Gefechte bei Möln und Schönberg. Entsendung eines Theils der Division Pecheur auf das linke Elbufer; Walmodens Marsch dahin; Treffen bei der Goehrde. Gefechte bei Zarrentin, Schlagbrügge, Büchen und Salem. Eroberung von Bremen. Gefechte bei Kogel und Valluhn. Davoust geht hinter die Stecknitz zurück. Gefecht bei Möln. Heranrücken der Armee des Kronprinzen von Schweden.

Marschall Davoust verfügte, nach Abzug der Besatzungen in Hamburg und Lübeck, noch über einige dreißigtausend Mann, für seine Aufgabe (s. Theil X. Band II. S. 159) jedenfalls ausreichend, da die buntgemischte Streitmacht des Grafen Walmoden kaum acht und zwanzigtausend Köpfe betrug. Obenein konnte er Anfangs nur etwa die Hälfte davon verwenden, indem die Hanseaten und Hanoveraner noch nicht vollkommen felddienstfähig waren, einige tausend Mann fortwährend in Stralsund bleiben mußten, alle schwedischen und mecklenburgischen Truppen aber nur so

weit benutzt werden durften, als ihre ununterbrochene
Verbindung mit diesem Platze gestattete. Letztere wur-
den demgemäß bei Grevismühlen, die Vorposten bei 4½ M. ö. Lüb.
Dassow, Schönberg und Ratzeburg aufgestellt; sieben
Bataillone mit ungefähr zwanzig Schwadronen ver-
einigte der Oberanführer in der Gegend von Witten- 5½ M. s. Gre.,
burg und Zarrentin, 4 Bataillone, 4 Escadrons, 4 1½ M. n. w. Wi.
Kosaken-Regimenter unter Tettenborn deckten den Raum
von Büchen bis Lauenburg, wo zu beiden Seiten der 2½ M. s. w. Za.,
Hamburger Straße einige Feldschanzen erbaut waren. 2 M. s. w. Bü.

Ohne Kenntniß von den Verhältnissen des Fein-
des, glaubte Davoust vielmehr, daß ihm der Kronprinz
von Schweden mit bedeutender Macht gegenüberstehe,
wodurch wahrscheinlich das Unsichere, fast Aengstliche
in den Maßregeln, welche er traf, zu erklären ist.
Seine unweit Syk und Witzhaven lagernden Truppen 3 M. ö. Ha.
brachen am 17ten August auf; zur Deckung der lin-
ken Seite führte General Lallemand 3¼ Bat., 5 Esc.
— großentheils Dänen, deren Hauptmasse einstweilen
hinter der Bille blieb — über Trittau nach Möln, 3½ M. n. ö. Sy.
und vertrieb hier einen Kosakenposten, die Division
Loison zog auf Schwarzenbeck, der Ueberrest unter dem 1¾ M. s. ö. Sy.
Marschall gegen Lauenburg. 4 M. s. ö. Wi.

Etwa sechszehnhundert Lützowsche Freiwillige be-
standen hier ihre erste Probe wahrhaft ehrenvoll. Le-
diglich durch drei leichte Geschütze unterstützt, behaup-
teten sie die Stellung gegen alle bis zum Abende des
18ten wiederholten Angriffe einer entschiedenen Ueber-

zahl, und wichen erst den 19ten in der Frühe auf höheren Befehl, wobei der Nachtrab den Besitz des Amtes Horst noch mehrere Stunden streitig machte. General Tettenborn zog demnächst seine Abtheilung bei Gresse zusammen, rückte den 20sten nach Schildfelde und vereinigte sich folgenden Tages mit Walmoden, welcher bei Vellahn allenfalls ein Gefecht annehmen wollte, um Aufschluß über den eigentlichen Plan und die Stärke der Gegner zu erhalten. Kammin wurde mit einem Bataillon besetzt, neun nahmen an dem flachen Höhenzuge von Goldenbow bis Vellahn Stellung, sämmtliche Reuterei dahinter.

Im Laufe des 20sten kam die vom Marschall

1½ u. 2¼ M. n. d. Lau., 2¾ M. s. d. Schd. persönlich geführte Abtheilung bis zwischen Boitzenburg und Zarensdorf, Loison nach Gresse, die Brigade Lalle-

2½ M. s. Md. mand, welche Tages vorher mit den aus Büchen abziehenden Gegnern einige Kanonenschüsse gewechselt, lagerte nordöstlich von Gresse. Nachdem sie am 21sten

1½ M. n. d. Gre. bei Schildfelde und Zarensdorf die Schaale überschritten, vertrieb Lallemand die feindlichen Schützen aus einem Gehölze diesseit Kammin, besetzte aber den Ort erst Abends, als das dort aufgestellte Bataillon abgezogen war, alles Uebrige nahm die Richtung auf

½ M. s. d. Schi., 1½ M. n. d. Za. Marsow, wo das Geschützfeuer mit ziemlicher Lebhaftigkeit begann, ohne daß ein Angriff erfolgt wäre. Dieses Zögern soll dadurch herbeigeführt worden seyn, daß Artillerie und Gepäck, unmittelbar hinter dem Vortrabe den Engweg von Marsow anfüllend, ihn

von der Hauptmasse trennten; den Verbündeten er-
schien es als Beweis von Unentschlossenheit, und ver-
anlaßte einen Anfall der Kosaken vom äußersten lin-
ken Flügel her, dessen angeblich glänzende Ergebnisse
wohl einiger Ermäßigung bedürfen möchten. Indeß
hatte Davoust eine weit überlegene Truppenmasse ge-
zeigt, der sein Gegner ausweichen zu müssen glaubte,
und deshalb während der Nacht nach Hagenow, am 2¼ M. ö. Bel.,
22sten und 23sten bis zwischen Rastow und Wöbbe- 2¾ M. ö., 3½ M. s. ö. Ha.
lin marschirte; Tettenborn machte bei Warsow und ½ M. w., 1¾ M. n. w. Ro.
Kraak Halt, General Vegesack war angewiesen wor-
den, sich bei Wismar aufzustellen, ging aber vom
24sten bis 27sten in einem Zuge nach Rostock. 10½ M. n. ö. Gre.

Wider Erwarten geschah der Rückzug überall un-
gestört, weil der Marschall die Zeit vom 22sten bis
24sten benutzte, seine Streitkräfte, mit Einschluß des
dänischen Corps, bei Schwerin zu vereinigen, und 6 M. n. ö. Mar.
nur an letzterem Tage Loisons Abtheilung auf dem
geraden Wege, die Brigade Lallemand über Gadebusch
gegen Wismar rücken ließ. Erstere blieb bei dieser 4 M. n. Schw.
Stadt, und ihr Anführer schien mit nichts Anderem
beschäftigt, als den in halb Europa erworbenen Ruf
schnöder Habgier und Brutalität auch hier zu begrün-
den. General Lallemand, am 27sten wieder aufge-
brochen, war Tages darauf in gleiche Höhe mit Dob- 5 M. n. ö. Wi.
beran gekommen, als Vegesack, entweder auf die Nach-
richt von dem Siege bei Groß-Beeren, oder weil er
die geringe Zahl der Gegner erkannt, plötzlich um-

⅓ u. ⅔ M. s. Do. kehrte; diese hatten zwischen Hohenfelde und Retschow Stellung genommen, wichen nach fast dreistündigem
2½ M. s. w. Ho. Geschützfeuer bis Neu-Buckow, und erreichten bei
2 M. s. w. N. B. fortgesetztem Rückzuge Hornstorf. Im ersten Schreck wurde sogar Wismar geräumt, aber am 31sten August wieder besetzt, da allein der schwache Vortrab der Verbündeten dort eingerückt und die Division nicht
1¼ M. n. ö. Wi. über Neudorf hinaus gefolgt war.

Inzwischen bestimmten die Bewegungen der Abtheilung unter Girard den Kronprinzen noch am 24sten August zu der mißlichen Maßregel, die bei weitem größere Hälfte der in Mecklenburg stehenden Truppen nach der Mark abzurufen. Walmoden brach den 26sten auf, erhielt nächsten Tages Gegenbefehl, und traf den 28sten wieder bei Wöbbelin ein; der Feind, fortwährend von dem zurückgebliebenen General Tettenborn durch Neckereien beunruhigt, ahnete nicht einmal was geschah, besonders da auch einige hundert Mann in der Nacht zum 26sten von Dömitz aus seine Posten
1⅔ M. s. w. Dö. am linken Elbufer bis jenseit Dannenberg vertrieben und hier festen Fuß gefaßt hatten.

Andererseits beschloß Graf Walmoden, auf die Meldung vom Rückzuge des rechten Flügels sich mit demselben zu vereinigen, rückte daher am 2ten September bis Friedrichsruhe, und war folgenden Tages
3 M. n. ö. Wöb. [in the margin beside "tember bis Friedrichsruhe"]
im Marsche nach Warin begriffen, als man erfuhr, alle von den Gegnern bisher besetzten Stellungen seyen verlassen.

Als Motiv dieses unerwarteten Schrittes wird das Mißlingen des Unternehmens gegen Berlin bezeichnet, wobei wir nur bemerken wollen, daß der Marschall ganz gewiß spätestens am Morgen des 2ten September Kenntniß von dem Siege erhalten hat, welchen Napoleon bei Dresden erfochten. — Dennoch ließ er unter dem Schleier der nächsten Nacht die Truppen bei Schwerin nebst der Division Loison nach
Gadebusch aufbrechen, wo selbe etwas rasteten, um 3 M. n. w. Schw., 4 M.
sodann ihren Marsch in die nächste Umgegend von s. w. Wi.
Ratzeburg fortzusetzen. Einige tausend Mann deckten 3½ M. w. Ga.
die Bewegung links, indem sie von Gadebusch aus
den bedeutenden Umweg über Zarrentin einschlugen, 3 M. s. w. Ga.
rechts geschah es durch die Brigade Lallemand, welche
auf Grevismühlen zog und am Abende des 3ten Sep- 2½ M. s. w. Wi.
tember theils bei Dassow, theils bei Schönberg 2 M. n. w. u. w. Gre.
lagerte.

Sobald diese Bewegungen bekannt wurden, kehrte die Hauptmasse der Verbündeten um, ohne den Feind erreichen zu können. Tettenborns Abtheilung, jetzt bei
Wittenburg vereinigt, rückte am 4ten nach Zarrentin, 1½ M. n. w. Wi.
etwa tausend Mann Fußvolk nebst zwei Schwadronen
gingen über Gudow und Drusen gegen Möln, wo sie 2¾ M. n w Za.
ziemlich lebhafte, aber erfolglose Gefechte mit der viel stärkeren Colonne bestanden, welche um das südliche Ende des Schaalsees gezogen war. Bei Wismar versuchte man in der Nacht zum 3ten September einen Ueberfall auf das französische Lager, dessen gänz-

liches Mißlingen wahrscheinlich hemmend auf die Verfolgung der gleich nachher Abmarschirenden einwirkte, denn erst am Morgen des 4ten wurden sie von der Spitze des Vortrabes erreicht; etwa funfzig Husaren zersprengten vor Dassow eine dänische Escadron; in Schoenberg, wo ebenfalls nur etwas Reuterei erschien, ließ General Lallemand die Brücke nebst einem Theile des Orts niederbrennen, und setzte den Rückzug nach Lübeck fort *).

Walmoden, welcher in dem unerwarteten Ereignisse die Einleitung zu irgend einem bedeutenden Un=

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II. S. 319—322. Zander, Geschichte des Kriegs an der Nieder=Elbe, S. 175—205. Der Feldzug in Mecklenburg und Holstein, S. 10—34. A. d. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps, S. 63—94. Eiselen, Geschichte des Lützowschen Freicorps, S. 107—140. Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten, Theil III. S. 21—41. Dr. Francke, Mecklenburgs Kampf und Noth, S. 251—280. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band II. S. 9—32. Militairisches Taschenbuch, Erster Jahrgang, S. 192—198. Gr. Daneskiold Löwendal, der Feldzug an der Niederelbe in den Jahren 1813 und 1814, S. 50—78, 90—101.

Davousts Benehmen, seiner Gewohnheit wie den erhaltenen Befehlen gleich wenig entsprechend, ist für den ersten Abschnitt des Feldzuges wohl nur auf die angedeutete Weise zu erklären. Graf Löwendal und der Uebersetzer seiner Schrift haben sich die schwierige Aufgabe gestellt, den Marschall zu rechtfertigen, was sie indeß beibringen, erledigt sich dadurch, daß ihnen, eigenem Geständnisse gemäß, die von Napoleon erlassenen Befehle unbekannt waren; — die Verdeutschung jener Schrift ist bereits im J. 1818, also eher als die Werke von Norvins und Fain, mit ihren wichtigen Beweisstücken erschienen.

ternehmen auf dem linken Elbufer sah, führte am 5ten und 6ten September 12 Bataillone, 14 Escadrons, denen sich ein Kosaken-Regiment anschließen mußte, über Ludwigslust nach Doemitz, wo sogleich 8 M. s. w. Schw.
Anstalten zum Brückenschlagen getroffen wurden. Allein die Hauptmasse der Dänen nebst der Division Loison blieb südöstlich von Ratzeburg, der Ueberrest des Heertheiles breitete sich links hinter der Wackenitz und Trave bis zur Ostsee, rechts hinter der Stecknitz bis zur Elbe aus, und die Absicht hartnäckigen Widerstandes erschien unzweifelhaft, da das Ratzeburger Lager mit einer Menge Schanzen umgeben, Lübeck, Möln und Lauenburg befestigt ward. Die Verbündeten kehrten daher den 10ten nach Hagenow zurück, 5¼ M. n. Db.
und ihr Anführer unternahm während der beiden nächsten Tage von Zarrentin aus Recognoscirungen, wobei man durch die Papiere eines in Gefangenschaft gerathenen Officiers erfuhr, daß in nächster Zukunft etwa die Hälfte der Division Pecheux nach dem linken Elbufer abgehen werde. Günstigere Gelegenheit zu einem kräftigen Schlage war kaum denkbar, weshalb die meisten Truppen noch am 12ten gegen Dömitz aufbrachen. Um dem Marschall ihre Abwesenheit zu verbergen, wurde ein Theil der Division Vegesack nach Rehna gezogen, und das seit Kurzem bei Roggendorf 1¾ M. s. w. Gre.
stehende Detachement auf drei Bataillone, sechs Schwadronen verstärkt; funfzehnhundert Mann Infanterie, 1⅓ M. s. w. Re.

fünfhundert Reuter blieben bei Zarrentin, dreihundert Mann mit einer Escadron besetzten Boitzenburg.

Wirklich trafen sechs Bataillone nebst weniger Reuterei und acht Geschützen, welche unter General Pecheux beim Zollenspiker die Elbe überschritten hatten, am 13ten September zu Lüneburg ein. Ohne Zweifel in Folge einer unsicheren Kunde der früheren Bewegung nach Dömitz, waren sie bestimmt, das linke Elbufer von feindlichen Parteien zu säubern, doch mag ihren Führer ein lebhaftes Vorgefühl gewarnt haben,
2¾ M. s. d. Lu. denn erst am 15ten marschirte er jenseit Dalenburg.
Dagegen erreichten die Verbündeten den 14ten Dömitz, und gingen während der Nacht über die Elbe
1⅓ M. s. w Dd. nach Dannenberg, wo, mit Einschluß der früher dahin gesendeten Abtheilung, in 16 Bat., 14 Esc., 3 Kos.-Rgtrn. ungefähr dreizehntausend Mann mit acht und zwanzig Geschützen vereinigt waren *). Zwei Bataillone, drei Schwadronen blieben für alle Fälle hier, als Walmoden sich am Morgen des 16ten beim Vor-
¾ M. n. w. Da. werke Wrechau verdeckt aufstellte, in der Hoffnung, der Feind werde auf der Dannenberger Straße heranrücken, allein durch den Anblick von hundert Kosaken stutzig gemacht, begnügte sich derselbe, sie nach

*) Die sechs Bataillone des Generals Pecheux gehörten dem 3ten, 29sten, 105ten Linien-Regiment an, und zählten beinahe fünftausend Mann. Bei den Verbündeten waren sämmtliche Hanseaten in die Linie gerückt, zwei neue Bataillone Hanoveraner gebildet, ein englisches von Stralsund eingetroffen.

Meetzingen zurückzudrängen, und ging nicht über den Rand des Göhrder Waldes hinaus.

Vergeblich harrte daher der Befehlshaber des verbündeten Corps eines Angriffes, und schritt etwa um Mittag selbst dazu; sechs Bataillone mit vier Schwadronen und acht Geschützen erhielten Befehl, über Nieberau und durch den westlichen Theil des Waldes die rechte Seite der Gegner zu gewinnen, der Vortrab zog auf und neben der großen Straße, das Fußvolk folgte ihm unmittelbar, die Reuterei weiter rechts.

Unter fortwährendem Widerstande wich das im Gehölz stehende französische Bataillon nach der eigentlichen Stellung auf den Höhen hinter dem Lübener Bache, ihr gegenüber entwickelte sich die Hauptmasse der Infanterie, während die der Vorhut gegen einige noch besetzte Hügel am Ursprunge jenes Gewässers tiraillirte. Indem General Pecheux jetzt ein lebhaftes, doch bald mit Ueberlegenheit erwiedertes Geschützfeuer unterhalten ließ, verlor er die letzten Augenblicke, deren schnelle Benutzung seine Truppen vielleicht dem unmittelbaren Angriffe einer doppelt so starken Masse aller Waffen hätte entziehen können, denn schon nahete die Reuterei dem Dorfe Lüben, und kurze Zeit nachher trat die Umgehungs-Colonne beim Forsthause Röthen aus dem Walde hervor.

Eine reitende Batterie der letzteren gewann den Rücken der Stellung, und beschoß sie wirksam, zwei

Bataillone besetzten Oldendorf an der Lüneburger Straße, dann auch Eichdorf. Hierdurch auf den Weg nach Bleckede beschränkt, entsendete der französische General, um diesen zu sichern, etwa zwei Bataillone nebst der Reuterei in der Richtung von Breese, zog die übrigen, des mörderischen Artilleriefeuers halber, etwas zurück, und ließ Vierecke bilden, welche bald von allen Seiten angefallen wurden. Gegen den rechten Flügel rückten drei Bataillone, vier Schwadronen der Abtheilung bei Röthen, nebst dem Fußvolke des Vortrabes, in der Front durchschritten vier Bataillone das Thal des Lübener Baches, die Reuterei ging mittelst der Brücke im Dorfe Lüben über denselben und umfaßte den linken Flügel. Das nun beginnende allgemeine Gefecht ist wegen der Standhaftigkeit des Feindes denkwürdig. Er wies die ersten Angriffe des Fußvolks ab, wurde von der Cavalerie durchbrochen, setzte aber den Widerstand, in kleinere Haufen zusammengedrängt, fort, und wich endlich in völliger Auflösung nach Ventschau, wo das durchschnittene Gelände, so wie die einbrechende Dunkelheit weiteres Verfolgen unrathsam machte. Während der Nacht ging Pecheux auf bedeutendem Umwege nach Lüneburg, am nächsten Tage bei Harburg wieder über die Elbe, weniger als die Hälfte seiner früheren Streitmacht zurückbringend, da er allein an Gefangenen hundert Officiere, neunzehnhundert Mann, so wie alles Geschütz verloren hatte; die Sieger zählten unge-

fähr funfzig Officiere, fünfhundert Mann todt oder verwundet *).

Unmittelbar vor Anfang des Treffens hatte Kanonendonner am rechten Elbufer fürchten lassen, der Feind sey von Walmodens Abwesenheit unterrichtet und im Begriff, sie zu benutzen, doch wurde nächsten Morgens gemeldet, daß nur zwei Bataillone mit etwas Reuterei von Lauenburg bis Vierhof gedrungen und nach kurzem Gefecht wieder zurückgegangen wären. Ernstlichere Gefahr schien zu drohen, als den 18ten der Marschall persönlich sechs Bataillone, eilf Escadrons gegen Zarrentin führte. Einer dreifachen Ueberzahl nicht gewachsen, wichen die hier stehenden Lützower und Hanseaten langsam und fechtend hinter die Schaale, am folgenden Morgen bis Wittenburg, Davoust aber machte schon bei Zarrentin Halt, und kehrte sogar am Abende des 19ten nach Ratzeburg zurück, obwohl ihn die jedenfalls erhaltene Kunde von dem Ereigniß an der Göhrde unter mehreren Gesichts-

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II. S. 322—324. Zander, Geschichte des Kriegs an der Nieder-Elbe, S. 215—225. Der Feldzug in Mecklenburg und Holstein, S. 34—47. Ad. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps, S. 95—109. Eiselen, Geschichte des Lützowschen Freicorps, S. 141—156. Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten, Theil III. S. 46—55. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrg. 1827, Band II. S. 33—47. Mil. Taschenbuch, Erster Jahrgang, S. 198—207. Spangenberg, Neues vaterländisches Archiv, 1823, Band IV. S. 330—346.

punkten hätte bestimmen können, seinen augenblicklichen Vortheil kräftig zu benutzen.

General v. Tettenborn führte am 18ten September zwei Bataillone, vier Escadrons, drei Kosaken-Regimenter nach Lüneburg, um von diesem Punkte aus die Verbindungen der Gegner durch Streifereien zu unterbrechen, deren wir nicht im Einzelnen gedenken können; ein Bataillon blieb in Dannenberg, der Ueberrest gewann das rechte Elbufer wieder, und bezog Cantonirungen, da sich ergab, daß der Marschall auf jedes weitere Unternehmen verzichtet habe. Dagegen forderte der Kronprinz von Schweden immer dringender einen allgemeinen Angriff, oder das Zurückdrängen der Dänen nach Holstein, oder auch einen Versuch auf Hamburg. Diese Ideen waren sämmtlich in gleichem Grade unausführbar, wie ohne weiteren Beweis einleuchtet, doch mußte jedenfalls etwas geschehen, dem Oberbefehlshaber zu genügen, weshalb Walmoden sich zu einigen Recognoscirungs-Gefechten entschloß, und durch den größten Theil der in Lüneburg stehenden Truppen verstärkte, welche über Bleckede nach Boitzenburg zogen.

Das Unternehmen sollte den 6ten October an zwei verschiedenen Punkten gleichzeitig beginnen. Auf dem rechten Flügel ließ Vegesack 3 Bat., 6 Esc. von Schönberg gegen Ratzeburg rücken, und führte zu ihrer Unterstützung den Ueberrest seiner Division nach Dechow und Rögelin, wo derselbe unangefochten stehen

blieb. Erstere begegneten bei Schlag-Restorf dem Feinde, der wahrscheinlich Behufs einer großen Fouragirung gerade diesen Tag die nordöstlich von Ratzeburg gelegenen Dörfer stark besetzt hatte; im ersten Anlaufe bis Schlagbrügge und Groß-Maltzahn zurückgetrieben, sammelte er sich hier, und überwältigte die Verfolgenden mit bedeutendem Verluste der am weitesten vorgedrungenen mecklenburgischen Fußjäger.

Eben so erfolglos suchten 6 Bat., 2 Esc. die Vertheidigungs-Linie an der Stecknitz unweit Büchen zu durchbrechen, da weder die beabsichtigte Ueberraschung gelang, noch das Feuer aus sechszehn Geschützen eine dort erbaute Redoute zum Schweigen brachte. — Endlich trieben am Nachmittage des 7ten neunhundert Mann Infanterie, vier Schwadronen die französischen Vorposten von Seedorf, Sterley, Kogel bis zu dem verschanzten Wirthshause, der weiße Hirsch, bei Salem, als jedoch dieser Posten nach schon eingetretener Dunkelheit angegriffen werden sollte, machte ein Reuteranfall auf die rechte Seite der Stürmenden das Unternehmen scheitern.

Mit Verlust mehrerer hundert Mann war der Beweis geführt, daß ohne beträchtliche Verstärkungen der Hauptmasse des Marschalls nichts anzuhaben sey. Anders stellten sich die Verhältnisse links der Elbe, und leicht genehmigte der Oberbefehlshaber den kühnen Entwurf eines Zuges gegen Bremen, wozu General v. Tettenborn am 9ten October ungefähr tausend

Mann Infanterie, zwölfhundert Reuter und Kosaken nebst vier Geschützen bei Bleckede sammelte, um nächsten Tages aufzubrechen; die übrigen Truppen cantonnirten von Boitzenburg bis zum südlichen Ende des Schaalsees, sowie bei Gadebusch und Rehna.

Auf beinahe grundlosen Wegen erfolgte Tettenborns Bewegung mit solcher Eile, daß er am Mor-
20M.s.w.Ble. gen des 13ten vor Bremen erschien. Eine Abtheilung von etwa fünfhundert Mann war gegen Rotenburg, ein Kosaken-Regiment bei Hoya über die Weser gesendet worden, um die Verbindungen des Platzes nordöstlich und westlich zu unterbrechen, auch bewirkte die Eile des Marsches, verbunden mit glücklichen Zufällen, daß der Commandant eben erst Nachricht über das Anrücken von Kosaken erhalten, und deshalb einige hundert Mann Fußvolk im Dorfe Hastede an der Straße nach Harburg aufgestellt hatte. Sogleich angegriffen, verloren sie an dreihundert Gefangene, doch gelang es nicht, zugleich mit dem fliehenden Reste in die Thore einzudringen. Man mußte versuchen, was Gewehrfeuer und das Bewerfen aus zwei Haubitzen über eine Besatzung hinter starkem Wall und Wassergraben, doppelt so zahlreich als die verbündete Infanterie, vermöge, und wenn am Morgen des 15ten Sturmcolonnen gebildet wurden, geschah es wohl mehr der Unterhandlungen halber, welche nach dem Tode des wackeren Commandanten Abends vorher begonnen hatten. Wirklich erreichte diese Maßregel ihren

Zweck, indem die Besatzung mit dem Versprechen, während eines Jahres nicht gegen die Alliirten zu dienen, abzog und sechszehn Geschütze, zweihundert Pferde nebst bedeutenden Cassen und Vorräthen überlieferte.

Streifzüge der Reuterei verscheuchten alle feindlichen Posten aus der Umgegend. Etwas später kehrte das Fußvolk mit den gewonnenen Trophäen nach Boitzenburg zurück, und auch die Cavalerie räumte den Ort, als General Lauberdiere sich am 22sten mit funfzehnhundert Mann von Osnabrück her näherte; vier Tage nachher bestimmte ihn die Nachricht von den Ereignissen bei Leipzig zum Rückzuge, und Kosaken besetzten sogleich die Stadt, deren frühere Unabhängigkeit wieder anerkannt ward. Tettenborn verweilte dann noch einige Wochen beobachtend an der Weser, da man den Abmarsch der Gegner nach Holland erwartete*).

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 324, 325, 506—508. Zander, Geschichte des Kriegs an der Niederelbe, S. 225—252. Der Feldzug in Mecklenburg und Holstein, S. 48—57. Ad. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps, S. 109—138. Dr. Francke, Mecklenburgs Noth und Kampf, S. 282—297. Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten, Theil III., S. 56—87. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band II., S. 47—49, 115—129; Jahrgang 1838, Band I., S. 94—103. Gr. Daneskiold-Löwendal, der Feldzug an der Niederelbe, S. 118, 119.

Obwohl Davoust seine Truppen, nicht ohne wesentlichen Nachtheil für deren Gesundheitszustand, noch immer in Lägern zusammenhielt, ordnete er doch während dieser Zeit nur am 18ten October eine Bewegung von mehreren tausend Mann an, die, von Ratzeburg und Möln ausgehend, den Vorposten der Verbündeten galt. Diese hatten denselben Morgen beim Dorfe Kogel ein Versteck gelegt, welches die Spitze der ersten Colonne in dem Augenblick zersprengte, als ihr Befehl zum Umkehren zugekommen seyn soll; die zweite begnügte sich, den Posten unweit Valluhn aus Geschütz zu beschießen und ging sodann nach Möln zurück. — Der allgemeinen Ansicht über die nächst bevorstehenden Schritte des Feindes gemäß, vereinigte Walmoden in den letzten Tagen des Octobers ungefähr die Hälfte des Corps bei Dömitz, wo man jeden Augenblick das linke Elbufer gewinnen konnte; von der anderen Hälfte wurden Abtheilungen in Gadebusch, Zarrentin, Boitzenburg aufgestellt und zwei Bataillone mit eben so vielen Schwadronen nach Lüneburg gesendet, um Winsen und Harburg zu beobachten.

Ohne Zweifel kannte der Marschall Napoleons Unfälle nebst ihren Folgen, und am 11ten November ist ihm angeblich ein Schreiben vom General Carra Saint Cyr aus Mainz des Inhalts zugekommen: nach dem Willen des Kaisers solle Hamburg angemessen besetzt bleiben, und der Ueberrest des Heer=

theils nach Holland marschiren. Keinenfalls mehr ausführbar, veranlaßte der Befehl wohl nicht einmal den am frühen Morgen des 13ten bewirkten Rückzug auf das rechte Ufer der Stecknitz, wo alle französischen Truppen zwischen Lauenburg und Möln, die Dänen weiter unterhalb und bis Lübeck lagerten, — letzteres offenbar eine vorbereitende Maßregel der Trennung, wenn starker Frost die Nothwendigkeit herbeiführe, diese Vertheidigungslinie mit den Wällen von Hamburg zu vertauschen. Der Abmarsch wurde ziemlich spät bemerkt und kaum beunruhigt. Einige Reuter störten die von Davoust persönlich betriebene Vernichtung der Brücke bei Ratzeburg, welche so unvollkommen erfolgte, daß die Verbündeten schon am 14ten dort einrückten; der selben Tages unternommene Angriff zweier Bataillone Hanseaten auf Möln veranlaßte ihnen empfindlichen Verlust, ohne den mindesten Erfolg. Vegesacks Truppen näherten sich jetzt allgemach der Wackenitz und Trave, die Hauptmasse erwartete zwischen Boitzenburg und Hagenow das Eintreffen der Streitkräfte unter dem Kronprinzen von Schweden.

Diese bezogen am Schlusse des Octobers bei Göttingen im Hannöverschen weitläufige Cantonnirungen, aus denen wir sie endlich in der zweiten Hälfte des November gegen die Elbe aufbrechen sehen, nachdem ihr Anführer insgeheim dem feindlichen unbedingt freien Abzug des französischen Corps angeboten.

Glücklicher Weise wies Davoust mit Verachtung einen Vorschlag zurück, dessen Annahme unberechenbare Nachtheile für die allgemeine Sache herbeigeführt und nur die persönlichen Zwecke des Kronprinzen gefördert hätte *).

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 510, 511. Zander, Geschichte des Kriegs, S. 252—266. Der Feldzug in Mecklenburg und Holstein, S. 57—60. Ad. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps, S. 139—144. Dr. Francke, Mecklenburgs Noth und Kampf, S. 298—304. Feldzug der Kaiserlich Russischen Armee von Polen, S. 62, 63. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band II., S. 130—141, 225—228. Graf Daneskiold-Löwendal, der Feldzug an der Niederelbe, S. 119—130.

Zweiter Abschnitt.

Stärke der Armee des Kronprinzen. Angriff auf Stade, Marsch gegen die Stecknitz. Davoust geht nach Hamburg zurück; ungünstige Lage des dänischen Hilfscorps. Vorrücken der Verbündeten gegen Hamburg und die Trave; Gefecht bei Rahlstedt. Tettenborns Zug an die Eider. Walmoden marschirt gegen Oldeslohe; Gefecht bei Gr. Boden. Aufstellung der schwedischen Armee vor Lübeck und Uebergabe dieser Stadt. Rückzug der Dänen nach Kiel; Walmoden kommt in die Gegend von Rendsburg. Gefecht bei Bornhöved. Walmodens Vortrab überschreitet bei Kluvensick den Kanal. Marsch des dänischen Corps von Kiel gegen Rendsburg. Treffen bei Sehestedt. Waffenstillstand, Unterhandlungen, Tractat von Kiel. Anderweite Verwendung der verbündeten Heertheile.

Die Verbündeten zählten jetzt an der Niederelbe 88 Bataillone, 90 Escadrons, 8 Kosaken-Regimenter, zusammen neun und funfzigtausend Streitfähige, deren Eintheilung im Anhange näher angegeben ist.

General Stroganov, zur Blokade von Harburg bestimmt, versuchte am 27sten November, das von eilfhundert Mann besetzte Stade mit stürmender Hand zu nehmen, was nicht ohne beträchtlichen Verlust mißlang, da ringsumher veranstaltete Ueberschwemmungen den Angriff nur auf einem einzigen Damme gestatteten. Während der folgenden Nacht räumten die

Gegner den Ort freiwillig, und das russische Corps konnte sich seiner eigentlichen Aufgabe widmen, wodurch wir dasselbe für die nächste Folgezeit aus den Augen verlieren. Woronzov marschirte den 29sten von Winsen nach Lüneburg, um der schwedischen Armee zu folgen, die selben Tages den Uebergang bei Boitzenburg vollendete, und am 1sten December in der Nähe von Wittenburg stand; Walmodens Trup-
¾ M. n w. Wi. pen vereinigten sich vorwärts um Tessin, da ihnen bei dem beabsichtigten Angriffe eine Hauptrolle zugedacht war.

Allein der französische Heertheil zog während der Nacht zum 1sten December hinter die Bille, den 2ten nach Schiffbeck, am nächsten Tage in die unmittelbare Umgebung von Hamburg, und hatte einen solchen Vorsprung gewonnen, daß nur die Nachhut durch Woronzovs leichte Reuterei (2ten December) bei Bergedorf erreicht und überwältigt wurde. Ungleich mißlicher war die Lage der kaum noch achttausend Mann zählenden Dänen, deren Anführer erst im letzten Augenblicke von dem Entschlusse des Marschalls unterrichtet und ersucht wurde, Lübeck noch einige Tage zu behaupten. Ohne Verlust gewannen sie zwar das linke Ufer der Trave, wo bei Oldeslohe einige Verschanzungen aufgeworfen wurden, aber längeres Festhalten dieser Linie erschien bei den gegebenen Umständen unmöglich. Unter den Augen des an allen Waffengattungen überlegenen Feindes mußte dann der

wenigstens zehn Meilen betragende Rückzug hinter die Eider statt finden, und wenn Rendsburg vorläufig einen Stützpunkt gewährte, fehlten doch auch in jener Gegend hinreichende Widerstandsmittel. Holstein ging sogleich verloren, die erfolgreiche Vertheidigung von Schleswig war zweifelhaft, da das Eintreffen von Truppen und anderem Material aus Seeland erst nach einiger Zeit erwartet werden durfte, und Davoust seine Hilfe auf leere Worte beschränkte. Lübeck blieb noch besetzt, die Hauptmasse war am 4ten December in Oldeslohe vereinigt, der Nachtrab stand bei 3 M. s. w. Lü.
Siebenbäumen, eine andere Abtheilung rückte nach 2 M. s. ö. Ol.
Groß-Boden, von wo Detachements nach jenem Dorfe 1¼ M. s. ö. Ol.
und Steinhorst gesendet wurden.

Der Rückzug von der Stecknitz ließ den Kronprinzen hoffen, das französische und dänische Corps trennen und letzteres schnell in eine Lage versetzen zu können, welche den Frieden unter jeder Bedingung nothwendig mache. Demnach befahl er: General Woronzov beobachtet den Marschall, und hindert ihn, störend in die Operationen einzugreifen, Tettenborns Kosaken werfen sich auf die Verbindungen der Dänen, Graf Walmoden, von der Division Vegesack unterstützt, rückt gegen deren rechten Flügel bei Oldeslohe, und, wenn sie weichen, grade gegen Rendsburg; mit der schwedischen Armee wollte der Prinz zunächst Lübeck überwältigen, dann im steten Nachdringen den entscheidenden Streich führen.

Woronzow, dessen Bewegungen von denen der übrigen Heertheile abhingen, verließ am 3ten December Lauenburg, zog über Schwarzenbeck und Ahrensburg, und befand sich den 9ten in Dubenstedt an der Alster, die Linie der Vorposten bei Wellingsbüttel, Rahlstedt, Bergedorf. Dieser Marsch wurde vom Feinde nirgend aufgehalten, doch überfiel General Vichery an der Spitze mehrerer Bataillone und Escadrons den 6ten Abends einen Kosakenposten in Tonndorf, so wie dessen Rückhalt in Alt-Rahlstedt, worauf die französisch-dänische Reuterei*), bis unweit Sieck nachjagend, der Husaren-Brigade Pahlen begegnete und mit beträchtlichem Verluste nach Wandsbeck zurückgehen mußte.

7 M. n. w. La.
$2\frac{1}{2}$ M. n. d. Ha.

Ueber Trittau, Elmenhorst, Bramstedt, Neumünster, Norddorf zogen Tettenborns Kosaken, vom 4ten December ab, gegen Rendsburg, fanden jedoch in Jevenstedt Widerstand von Fußvolk und Geschütz, was ihren Führer veranlaßte, die Richtung zu ändern; er folgte dem linken Ufer der Eider und stand am Abende des 9ten Friedrichsstadt gegenüber, welches sogleich durch eine Abtheilung besetzt ward. Neben

16 M. n. w. La.

---

*) Ein Regiment dänischer Dragoner war einstweilen bei den Franzosen, und dagegen General Lallemand mit zwei Schwadronen polnischer Ulanen in Lübeck geblieben. Ersteres brach am frühen Morgen des 8ten von Wandsbeck auf, und erreichte über Pinneberg, Elmshorn, Itzehoe, den 9ten Nachmittags Jevenstedt (13 Meilen), von den Gegnern umschwärmt, aber ohne Einbuße.

vielfacher Beute ließ Dänemarks Unstern am 6ten zu Bramstedt ein Schreiben des Königs an den Befehlshaber des Hilfscorps in die Hände der Verbündeten fallen, des Inhalts, die trostlose Lage des Staates mache den schleunigsten Abschluß eines Waffenstillstandes zur unbedingten Nothwendigkeit, — wie nachtheilig dieser Umstand auf die späteren Unterhandlungen einwirken mußte, brauchen wir kaum besonders zu erinnern.

Walmoden, am 2ten December zwischen Möln und Ratzeburg, überschritt zwei Tage später die Stecknitz bei Donnerschleuse, seine Vorhut drängte jene dänischen Detachements, deren früher gedacht ward, bis auf ihren Rückhalt bei Groß-Boden, und bestand hier ein lebhaftes Gefecht ohne Erfolg, denn die Gegner kehrten erst während der Nacht nach Oldeslohe zurück; der 5te December verstrich dann im vergeblichen Erwarten der Division Vegesack, ohne deren Mitwirkung man nichts Entscheidendes unternehmen konnte.

¾ M. n. w. Md.

2¼ M. n. w. D. S.

Letztere hatte am 4ten unweit Herrenburg das linke Ufer der Wakenitz erreicht und sich der schwedischen Armee anschließen müssen, die von Ratzeburg aus bei Groß-Grönau erschien, um angeblich Lübeck mit stürmender Hand zu nehmen. Nachdem am nächsten Morgen die dänischen Vorposten vom Landgraben vertrieben waren, entwickelte sich Alles, mit einer Masse von Sturmleitern versehen, im Angesichte der Stadt. Obgleich aber die angeknüpften Unterhandlungen lange

1¼ M. n. Ra.

kein Ergebniß lieferten, blieb es dennoch bei dieser Parade-Aufstellung, und erst Abends 10 Uhr geschah die Uebergabe, gegen das Versprechen, die frei abziehende Garnison vor Tagesanbruch nicht zu verfolgen.

Bei dem gleichzeitigen Andringen beträchtlicher Streitkräfte der Verbündeten gegen Lübeck und Oldeslohe erschien dem Prinzen von Hessen ein längeres Verweilen an der Trave mit Recht unrathsam; er führte deshalb seine Truppen in der Nacht zum 6ten
2 M. n. Ol. December nach Segeberg, wohin auch die zur Nachhut bestimmten vier Bataillone fünf Schwadronen beordert wurden, welche bisher in Lübeck gestanden. Sobald diese eintrafen, setzte sich Mittags die Hauptmasse wieder in Bewegung, nicht auf der Rendsburger Straße, sondern nach Bornhöved, weil jene durch ausgedehnte, ganz freie Ebenen führt, während man bei dem Umwege über Preetz und Kiel in sehr durchschnittenem Gelände eine wünschenswerthe Deckung gewann. Unbegreiflicher Weise sollte die Arrieregarde, nachdem sie einige Stunden gerastet, über Neumünster nach Rendsburg ziehen, doch verweilte General Lallemand wegen des erschöpften Zustandes seiner Soldaten bis gegen Morgen des 7ten, und entging so dem sicheren Verderben, indem der Oberbefehlshaber nun die angeordnete Bewegung nicht mehr für ausführbar hielt,
2½M.n.w.Se. den Nachtrab nach Bornhöved rief, und zu dessen Aufnahme dort stehen blieb.

Auf die Nachricht von den Ereignissen bei Lübeck rückte Walmoden am 6ten gegen Oldeslohe, erfuhr bald, daß auch dieser Punkt geräumt sey, und ließ vier Bataillone acht Schwadronen dem Feinde unmittelbar folgen, dessen äußersten Posten sie bei Groß-Gladebrück ein unerhebliches Gefecht lieferten. Alles Uebrige wendete sich links in die Gegend von Neers $1\frac{1}{4}$ M. s.w.Ol.
und Sülfeld, und erreichte den 7ten Neumünster, wo- $5\frac{3}{4}$ M. n. w. Sü.
hin die erwähnte Abtheilung ebenfalls gezogen ward, weil der Kronprinz ankündigte, seine gesammte Reuterei gehe über Oldeslohe vor. Zugleich forderte derselbe dringendst die Beschleunigung des Marsches nach Rendsburg, weshalb das Corps nächsten Tages auf grundlosen Wegen, wie bisher immer, bis Norddorf $1\frac{3}{4}$ M. n. Neu.
zog. Jetzt aber benachrichtigt, daß die dänische Hauptmacht nur vier Meilen von jenem Platze lagere, und er keinesweges so wehrlos sey, wie man vorausgesetzt (wirklich standen sechs Bataillone, eine Schwadron dort), wollte Graf Walmoden sich zuvörderst nach beiden Seiten decken, und blos eine Avantgarde über die Eider gehen lassen; am 9ten entsendete er daher 2 Bataillone 4 Escadrons nach Achterwehr, 2 Bataillone 6 Escadrons zur Beobachtung von Rendsburg, 5 Bataillone 8 Escadrons unter General v. Dörnberg gegen Kluvensick, und folgte den letzteren $2\frac{1}{2}$ M. n. No.
etwas später mit den ihm verbliebenen Truppen. Die so lange vergeblich erwartete Division Vegesack traf

am Abende — über Crummese, Oldesloþe, Segeberg, Neumünster — endlich bei Norddorf ein.

Jene Ankündigung des Oberbefehlshabers ist dahin zu ermäßigen, daß General Skjöldebrand den 6ten an der Spitze von vierzehn Schwadronen von Lübeck aufgebrochen war; drei derselben dienten zur Deckung der rechten Seite, die anderen eilf erschienen am 7ten vor Mittag unweit Hamdorf und begleiteten die dä-
6½ M. n. w. Lüb. nische Nachhut bis in die Nähe von Bornhöved.

Unangefochten erreichte dieselbe den Engweg, welchen südlich des Dorfes die Einfriedigungen der Felder mehrere hundert Schritt weit bilden. Auf beiden Seiten von dessen Eingange blieben 2½ Bataillone mit 2 Geschützen, der Ueberrest begann ihn zu durchschreiten, und da die Gegner bisher unter viel günstigeren Verhältnissen nichts unternommen hatten, erwartete Niemand eine Störung. Plötzlich brach jedoch die schwedische Reuterei los, die letzten Schwadronen (Polen), welche sich eben dem Engnisse näherten, stürzten in wilder Flucht zurück, ohne Widerstand zu versuchen, das Geschütz wurde genommen, die Hälfte der Infanterie zersprengt, ehe ihr gelang, ein Viereck zu bilden. Die andere Hälfte, in Colonne stehend, schwankte bei den wiederholten Anfällen gleichfalls, entkam indeß durch die Bemühungen der Officiere nach der nahen Feldumwallung. Während dessen hatte sich ein Theil des Mörnerschen Husaren-Regiments durch unbesonnenes Nachdrängen bis Bornhöved die

übelste Lage bereitet, da dieses mit Fußvolk besetzte Dorf von dem wirksamen Feuer der nahe dahinter aufgestellten Dänen beherrscht ward. Ohne alle Möglichkeit des Erfolges litten die Reuter binnen kurzer Zeit bedeutenden Verlust, kehrten endlich um, und wurden auf dem Rückwege obenein von jener Abtheilung beschossen, welche dem Schwert ihrer Kameraden entgangen war. Gegen Abend zog Prinz Friedrich in die nächste Umgegend von Kiel, und versuchte den 8ten Unter- 4 M. n. Bo.
handlungen wegen eines Waffenstillstandes anzuknüpfen, was von dem feindlichen Oberbefehlshaber ziemlich hochfahrend abgelehnt ward.

Obwohl der Feldzug fortan lediglich das Interesse Schwedens bezweckte, fielen doch das Gehässige, wie die Anstrengungen und Opfer nur den deutschen Truppen zu, denn drei Tage später befand sich General Skjöldebrand noch immer diesseit der Eider, welche er ohne ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen zu überschreiten verweigerte, und der Ueberrest der schwedischen Armee erreichte am 9ten erst Oldeslohe*).

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil **II.**, S. 512—515. Zander, Geschichte des Kriegs, S. 272—284. Der Feldzug in Mecklenburg, S. 65—72. Ad. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps, S. 145—156. **Dr.** Franke, Mecklenburgs Noth und Kampf, S. 305—313, 332—349. Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten, Theil **III.**, S. 90—95. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band **II.**, S. 232—244. Gr. Danskiold-Löwendal, der Feldzug an der Niederelbe, S. 133—136, 227—274. **Ch. de Bar-**

Hiernach blieb Walmoden ganz den eigenen Kräften überlassen. Seine Vorhut, die wir im Marsche gegen Kluvensick verließen, bemächtigte sich fast ohne Widerstand der dortigen, nur von hundert Mann mit zwei Geschützen besetzten Brücke, und ebenso fiel eine Küsten-Batterie, welche nach Rendsburg gerettet werden sollte, nicht weit davon in ihre Gewalt. General Dörnberg scheint den Seitenweg nach Kiel für bedeutungslos gehalten und ausschließlich die Straße von Rendsburg nach Eckernförde beachtet zu haben, da er mit völliger Vernachlässigung des ersteren bei
1¼ M. n. w. Klu. Wittensee Stellung nahm; die gegen Eckernförde entsendete leichte Reuterei beschäftigte sich mit einer Menge erbeuteter Gepäckwagen, und konnte deshalb keine genügenden Nachrichten vom Feinde liefern, dessen Rückzug hinter die Eider dem Hauptquartier unterdessen durch aufgefangene Briefe bekannt ward. Beinahe überzeugt, derselbe gehe nach dem Innern von Schleswig, wollte Graf Walmoden ihm mit vereinigter Kraft bei Eckernförde den Weg verlegen, rief die Abtheilung von Achterwehr wieder herbei, unterrichtete den General Skjöldebrand von dem gefaßten Entschlusse und forderte Vegesack auf, seinen Marsch so einzurichten, daß er bereits am nächsten Morgen Kluvensick erreiche. Der gänzlichen Unthätigkeit des er-

---

denfleth, Mémoire à l'armée danoise, p. 9—14, 20—27, 36—54.

steren haben wir früher gedacht, Vegesack fragte einige Unterbefehlshaber, ob sie die Ausführung für möglich hielten, mit dem Beifügen, daß er daran zweifele. Ihre Antwort fiel natürlich demgemäß aus, nur Graf Osten=Sacken, Anführer des Bataillons mecklenburgischer freiwilliger Fußjäger, verlangte und erhielt die Erlaubniß, noch während der Nacht aufzubrechen, und drei Schwadronen reitender Jäger (die vierte war detachirt) wollten bei diesem rühmlichen Beginnen nicht hinter ihren Landsleuten zurückbleiben.

Das Ablehnen aller Unterhandlungen, so wie die Nachricht, daß ein feindliches Corps gegen die Eider vordringe *), hatten bei dem Prinzen Friedrich den Entschluß erzeugt, auf der Nordseite des Kanals nach Rendsburg zu marschiren, damit dieser für die Halbinsel höchst bedeutende Waffenplatz dem Kriegsherrn erhalten werde, und weil der erschöpfte Zustand von Menschen und Pferden fürchten ließ, fortgesetzter Rückzug durch Schleswig und Jütland möge die Auflösung des Ganzen herbeiführen. Nachdem die Truppen am Morgen des 9ten December den Kanal an

*) Der Amtsbericht des Prinzen besagt, er habe den 8ten Abends durch einen desertirten Wachtmeister vom 2ten Husaren=Regimente der englisch=deutschen Legion Nachricht erhalten, daß Walmoden am Morgen dieses Tages von Nordorf aufgebrochen sey; das ist nothwendig ein Irrthum, denn der Vortrab, bei welchem genanntes Regiment stand, zog den 8ten von Neumünster nach Westensee, allein über den Zweck der Bewegung konnten kaum noch Zweifel obwalten.

mehreren Punkten überschritten, lagerten sie, durch
2 M. n. w. Ki. grundlose Wege sehr aufgehalten, bei Revensdorf, Gettorf, Lindau, und obgleich der Marsch lange vor Anbruch des nächsten Tages wieder angetreten ward, erreichte der Vortrab doch erst zwischen sieben und
$\frac{7}{8}$ M. s. w. Rev. acht Uhr Holzsee.

Man begegnete hier den Seitentrupps zweier Bataillone, welche Dörnberg zu Osterade und Sehestedt mit dem Befehle zurückgelassen, ihm zeitig in der Richtung von Eckernförde zu folgen; sie wurden gegen Habye gedrängt, wo die Abtheilung des genannten Generals sich vereinigte, und ein wenig bedeutendes Gefecht stattfand. Später versuchte derselbe auf dem schmalen Dammwege durch den Habyer Morast Sehestedt zu gewinnen, allein die Dänen hatten bereits den jenseitigen Uferrand besetzt und das Feuer aus zwei Geschützen vereitelte jeden desfallsigen Versuch, so daß jene fünf Bataillone acht Schwadronen, kaum dreiviertel Meilen vom Schauplatze des Kampfes entfernt, doch ohne Antheil daran blieben.

Sobald die ersten Schüsse bei Holzsee gefallen waren, eilte Graf Walmoden persönlich dahin, und fand die Dänen in vollem Anzuge begriffen. Ueber ihren Marsch nach Rendsburg blieb nunmehr kein Zweifel, eben so bestimmt glaubte aber der General ihn hindern zu können, da er sowohl auf die Mitwirkung seines Vortrabes und der Division Vegesack, als darauf rechnete, daß die Reuterei Skjöldebrands dem Feinde

unmittelbar gefolgt seyn werde. Der Seitenweg nach Rendsburg führt durch Seheſtedt, in dem Festhalten dieses Dorfes lag daher die Aufgabe des Tages, und der dänischen Avantgarde würde deren Lösung bei etwas mehr Eile sehr leicht gewesen seyn, weil sich augenblicklich nur hundert und funfzig Mann dort befanden. Ohne Frage ist es dem Erscheinen der Abtheilung bei Habye beizumessen, daß die entscheidende Bewegung sich verzögerte und Walmoden Zeit erhielt, 2 Bataillone 4 Escadrons nach dem bedrohten Punkte zu senden, die sogar noch beinahe zweitausend Schritt über denselben hinausrücken konnten (aa). Demnächst besetzte östlich ein Bataillon das linke Ufer der alten Eider (bb), etwas später gingen zwei andere westlich zwischen dem Dorfe und Kanale vor (cc), eins blieb in Reserve; die entsendet gewesenen Truppen trafen nur allmälig ein, und als gegen zehn Uhr die mecklenburgischen Freiwilligen angelangt waren, befanden sich 10 Bataillone 11 Escadrons zur Stelle, deren Kopfzahl gewiß nur wenig über fünftausend Mann betragen hat. Dem amtlichen Berichte gemäß, zählte das dänische Corps in 14 Bataillonen 12 Escadrons etwas mehr als neuntausend Streitfähige, was, beiläufig bemerkt, auf nirgend erwähnte Ergänzungen schließen läßt, da es einem uns vorliegenden Rapporte gemäß, am 1sten December 7900 Mann unter den Waffen, und seitdem mannichfachen Abgang erlitten hatte.

Ziemlich spät wurde das Bataillon an der alten Eider zum Rückzuge genöthigt, worauf die in (aa) stehenden langsam nach Seheſtedt wichen. Hier folgte dem ersten abgeschlagenen Angriffe schnell ein zweiter, mit größeren Kräften unternommen, welcher die Gegner in den Besitz des Dorfes brachte; ein frisches Bataillon vertrieb sie zwar aus dem südlichen Theile desselben, hatte sich aber noch nicht wieder ordnen und festsetzen können, als drei Schwadronen hervorbrachen, von denen es zersprengt ward. Mit der Eroberung von Seheſtedt war Alles erreicht, was der dänische Anführer wünschen konnte, auch begnügte er sich, den gewonnenen Punkt durch den größten Theil seiner Truppen bestens zu sichern (dd), und ließ ohne Säumen den aus fünfhundert Wagen bestehenden Park weiter nach Rendsburg ziehen.

Vielleicht wäre es nach dem Verluste jenes Ortes für die Verbündeten rathsam gewesen, auf glänzende Erfolge zu verzichten, da die Ueberzahl der Gegner unzweifelhaft und das Gelände dem Angriff durchaus nicht günstig war, denn der Vendée ähnlich, finden sich in jener Gegend überall zu beiden Seiten der schmalen Wege Aufwürfe mit lebendigen Hecken, während andere, feldeinwärts laufend, die einzelnen Ackerstücke begrenzen, dem Vertheidigenden begreiflich zum höchsten Vortheil. Allein Walmoden ließ, wohl aus Rücksicht auf den abgeschnittenen Vortrab, den Kampf mit großer Lebhaftigkeit fortsetzen und befahl sogar,

als die Infanterie nichts auszurichten vermochte, eine Attake der mecklenburgischen reitenden Jäger, deren vorderste Schwadron wirklich bis nahe an Sehestedt kam, hier jedoch durch mörderisches Feuer meist aufgerieben wurde. Aehnlich erging es wieder dem holsteinischen Reuter-Regimente, welches bis zur Eiderbrücke, unweit Osterade, theilweise selbst darüber hinaus gefolgt war, und beim Zurückgehen nicht minder schmerzliche Verluste erlitt*).

Nachdem das Gefecht noch einige Zeit hin und her geschwankt, und auch die westlich von Sehestedt entsendeten Bataillone zum Umkehren genöthigt worden, gingen die Verbündeten hinter den Kanal zurück, wo General Vegesack für die Entscheidung des Tages viel zu spät anlangte. Osterade wurde durch die mecklenburgischen Fußjäger wieder genommen und bis zum Einbruch der Dunkelheit Geschützfeuer gegen den feindlichen Nachtrab unterhalten, welcher der bereits abmarschirten Hauptmasse am nächsten Morgen folgte. Wohl durfte Prinz Friedrich das Ereigniß als vortheilhaft betrachten, da er der dringendsten Gefahr mit Verlust von 17 Officieren 531 Mann rühm-

*) Prinz Gustav von Mecklenburg-Schwerin fiel an der Spitze dieser Schwadron verwundet in Gefangenschaft. Die Attake war so offenbar unzweckmäßig, daß der Officier, welcher den mündlichen Befehl dazu überbringen sollte, ihn in seiner Brieftasche aufzeichnete und die Unterschrift des Grafen Walmoden erbat.

lich entgangen war, und dafür sechshundert Gefangene nach Rendsburg brachte *).

Walmodens Truppen, deren Abgang an Todten und Verwundeten zu fünf- bis sechshundert Mann angegeben wird, bezogen jetzt unter ganz veränderten Umständen Cantonnirungen in der Gegend von Rendsburg, und von der schwedischen Armee ging nur etwas Reuterei über Kiel hinaus. Unterhandlungen wurden angeknüpft und führten zu einem am 15ten December auf vierzehn Tage abgeschlossenen Waffenstillstand, kraft dessen die Verbündeten das südliche Schleswig von Eckernförde und Husum ab besetzten, auch Glückstadt und Friedrichsort belagern konnten, da Prinz Friedrich die geforderte Ueberlieferung beider, nicht zu seinem Commando gehörenden Plätze anzuordnen außer Stande war. Das dänische Corps in Rendsburg sollte sich von Schleswig aus mit Lebensmitteln versehen, und keine aus dem Innern kommende Verstärkung weiter als Flensburg rücken dürfen. — Vielleicht im Vertrauen auf die österreichische Vermittelung zögerte das Cabinet von Copen-

---

*) Zander, Geschichte des Kriegs, S. 285—294. Der Feldzug in Mecklenburg, S. 72—78. Dr. Francke, Mecklenburgs Noth und Kampf, S. 313, 314, 349—390. Recueil des ordres, p. 524—529, 531. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band II., S. 244—255. v. Mauvillon, militairische Blätter, Jahrgang 1820, Band II., S. 281—296, 345—352. Gr. Danskiold-Löwendal, der Feldzug an der Niederelbe, S. 276—289.

hagen, die ihm angesonnenen Opfer zu bringen, weshalb man den Waffenstillstand bis zum 5ten Januar verlängern mußte, und als auch diese Frist ungenutzt verstrichen war, Seitens der Verbündeten Anstalt zur nachdrücklichsten Fortsetzung des Krieges traf; doch bewilligte der Kronprinz nach wenig Tagen abermals einen Stillstand und sah endlich am 14ten Januar durch den Kieler Vertrag und die Abtretung Norwegens das Ziel seiner Wünsche erreicht. Ueber die Unvermeidlichkeit dieses für Dänemark so schmerzlichen Verlustes konnte kein Zweifel obwalten. Friedrichsort hatte den 19ten December nach unerheblichem Widerstande, das besser vertheidigte Glückstadt am 5ten Januar capitulirt, und binnen kurzer Zeit mußte das in Rendsburg eingeschlossene Corps dem Hunger unterliegen oder sich mit den Waffen einen Ausweg öffnen, was kaum zu erwarten stand, da die Verbündeten durch Woronzov, die Lützower und etwas Reuterei von Bennigsen verstärkt waren. Ihre Vorbereitungen gegen einen solchen Versuch können füglich unerwähnt bleiben; wenn wir daher bemerkt haben, daß Tettenborn über Schleswig, Flensburg, Apenrade, Hadersleben und Christiansfeld bis an die Grenze von Jütland vordrang, bleibt nur zu berichten übrig, wie die verschiedenen Heertheile weiter verwendet worden sind.

Walmoden löste mit der russisch-deutschen Legion das nach Frankreich marschirende Corps von Stro-

ganov vor Harburg ab, wurde durch die Hanseaten verstärkt, sobald sie in Bremen sich neu ausgerüstet hatten, und verfügte auch über einige Bataillone Hanoveraner, welche sämmtlich nach dem Kurfürstenthum zurückkehrten, um als Kern von dessen neuen Streitkräften zu dienen. Major v. Lützow, schon am 25sten December mit zwei Schwadronen aufgebrochen, erreichte Bonn den 17ten Januar, der Rest seiner Freischaar, so wie die Truppen unter Woronzov und Stroganov trafen Mitte Februars in der Gegend von Cöln ein, wohin ihnen General Tettenborn vorausgeeilt war; wir werden dieselben beim Feldzuge von 1814 in Frankreich wiederfinden, und auch der schwedischen Armee, welche nur wenig später zwischen Maas und Rhein anlangte, hätte die Gelegenheit zu thätiger Theilnahme am Kampfe, wenigstens in den Niederlanden, keineswegs gefehlt. Die ihr folgenden Mecklenburger schlossen Jülich ein, das Husaren-Regiment der englisch-deutschen Legion stieß zu der Abtheilung des Generals Graham*).

---

*) Zander, Geschichte des Kriegs, S. 294—297, 300—304. Der Feldzug in Mecklenburg, S. 81—85. Dr. Francke, Mecklenburgs Noth und Kampf, S. 394—402, 407—410. Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten, Theil III., S. 96—105. Recueil des ordres, p, 532—536, 543—620. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band III., S. 3—23.

Koch—Schoell, Histoire abrégée, T. X., p. 310—316. **Martens**, Supplément, T. V., p. 666—683.

In dem ebenfalls am 14ten Januar 1814 zwischen Dänemark und Großbritannien abgeschlossenen Tractate verpflichtete sich letztere Macht, eine Subsidie von viermalhunderttausend Pfund jährlich zu zahlen, Behufs der Unterhaltung des Hilfscorps von zehntausend Mann, welches der dänische Monarch vertragsmäßig gegen Frankreich und unter den Befehl des Kronprinzen von Schweden zu stellen hatte.

XI. Ereignisse vor den eingeschlossenen oder belagerten Festungen.

Erfurt. Bombardement. Vorbereitungen zum regelmäßigen Angriffe; Uebereinkunft, nach welcher die Besatzung sich in die Citadellen zurückzieht. Dresden. Siegreicher Ausfall; Verstärkung des Einschließungs-Corps; mißlungener Versuch, nach Torgau durchzubrechen; Capitulation; sie wird verworfen, und die Besatzung marschirt kriegsgefangen nach Ungarn. Torgau. Ueberfüllung des Platzes; Ausfälle; Eröffnung der Parallele gegen Fort Zinna, welches der Feind verläßt; Bombardement der Stadt; Capitulation. Wittenberg. Eröffnung der Tranchee; gelungener Sturmangriff. Magdeburg. Gefechte vor dem Platze. Hamburg. Gefechte. Glogau. Wird sehr spät eingeschlossen; Ausfälle. Cüstrin. Stettin capitulirt. Zamosc und Modlin desgleichen. Danzig. Vergebliches Bombardement von der Seeseite; lange Kämpfe um die vorgeschobenen Feldverschanzungen; Bombardement; Eröffnung der Tranchee gegen den Bischofsberg; Capitulation; sie wird verworfen und der französische Theil der Besatzung geht kriegsgefangen nach Rußland.

Indem wir wiederum die Reihefolge unserer Berichte über die Ereignisse vor den Festungen nach deren größerer oder geringerer Entlegenheit vom Kriegsschauplatze ordnen, gebührt der Citadelle von Würzburg die erste Stelle, ohne daß etwas Anderes zu

sagen wäre, als daß dort vollkommene Waffenruhe herrschte.

Erfurt. Etwa dreitausend Mann hielten den mit allem Erforderlichen versehenen Platz besetzt, der für die Verbündeten vorzugsweise seiner Lage halber wichtig, doch schon damals einem gewaltsamen Angriffe wohl zu widerstehen vermochte. General v. Kleist, dessen sehr geschwächtem Corps vom 30sten October ab die Einschließung allein oblag, erhielt 8 Achtzehn-, 9 Zwölfpfünder, 9 Einhörner und zehnpfündige Haubitzen österreichisches und russisches Geschütz mit so mäßigen Munitions-Beständen überwiesen, daß man höchstens darauf rechnen konnte, ein irgend lebhaftes Feuer zwei Tage lang zu unterhalten. Dasselbe begann am Morgen des 6ten November, galt besonders dem Petersberge und that dort bedeutenden Schaden, da aber bald ein dichter, die Gegend verhüllender Nebel alle Beobachtung unmöglich machte, trafen auch viele Geschosse die Stadt, in welcher hundertdreißig Gebäude in Flammen aufgingen. Gegen Abend hatten die Batterien ihre ganze Munition verbraucht, und wurden daher zurückgezogen.

Indeß war das Bombardement nicht ohne Eindruck auf den französischen Commandanten geblieben; schon folgenden Tages trat Waffenruhe ein, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln, und am 11ten November hatten sich die damit Beauftragten hin-

sichtlich der Bedingungen verständigt. Sie erschienen den allgemeinen Verhältnissen so wenig angemessen, daß General v. Kleist dem Gegner erklären ließ, seine Unterschrift zurückhalten zu müssen, bis die sofort nachgesuchte Entscheidung des Oberbefehlshabers der Verbündeten eingegangen sey — eine Maßregel, welche, anderwärts ebenfalls angewendet, den Siegern manchen begründeten oder grundlosen Vorwurf erspart haben möchte.

Da Fürst Schwarzenberg die Uebereinkunft verwarf, wurde am 19ten November der Waffenstillstand gekündigt und von Seiten des Einschließungs-Corps Alles zu einem ernstlichen Angriffe vorbereitet. Anfangs December waren demselben 8 Achtzehn- und eben so viele Zwölfpfünder, 18 Mortiere, 16 schwere Haubitzen von Theresienstadt, Dresden, Cronach und Hanau zugeführt, und man stand eben im Begriff, die Parallele zu eröffnen, als der Commandant, vielleicht davon unterrichtet, neue Anträge machte; nach langen Unterhandlungen kam am 20sten eine Convention zu Stande, nach welcher die Besatzung den 6ten Januar die Stadt räumte und auf den Besitz der beiden Citadellen Petersberg und Cyriaksburg beschränkt blieb.

General v. Kleist brach demnächst nach dem Rheine auf, zur Beobachtung des Feindes blieben zwei Linien-Bataillone, die schwache Landwehr-Infan-

terie des Heertheils und acht unvollzählige Schwadronen zurück *).

Dresden. Als die Armee von Polen nebst der Division Bubna am 13ten October abmarschirte, blieben ungefähr zwanzigtausend Mann, größtentheils Milizen, unter General Tolstoi auf dem linken, General Seethal mit 4⅙ Bataillonen 3 Schwadronen Oesterreicher auf dem rechten Elbufer. Mittelst mehrerer neuerbauten Feldwerke waren die früher (s. Theil X., Band II., S. 71 ff.) erwähnten Mängel der äußeren Umfassung des Platzes ziemlich beseitigt, Waffen und Schießbedarf fehlten nicht, und die Garnison zählte beinahe dreißigtausend Streitfähige; ihre Vorräthe an Lebensmitteln hätten nur bis zur Mitte des Octobers gereicht, doch sicherten gewaltsame Requisitionen in der nächsten Umgegend den Unterhalt auf einige Wochen länger.

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II., Seite 550—554. Die großen Lücken dieser Darstellung mußten, wie fast bei allen übrigen festen Plätzen, aus handschriftlichen Quellen ergänzt werden. Da die Verhältnisse aller vier Landwehr-Regimenter ziemlich gleich waren, so genügt es, von einem derselben bestimmte Zahlen anzugeben. Dasselbe rückte mit 2600 Mann in Böhmen ein, hatte bei Dresden nichts verloren, im November 806 Mann Ersatz erhalten, und zählte am Ende des Monats noch 1540 Mann unter den Waffen, welche 14 Tage später auf 1179 geschmolzen waren, — letzteres in Folge einer typhusartigen bei dem gesammten Corps wüthenden Krankheit.

Obwohl zwischen Plauen und Tolkewitz der Stadt ziemlich nahe, und über einen Raum von fünf Viertelmeilen verbreitet, mögen die Russen den Sicherheitsdienst vernachlässigt haben, wenigstens wurden sie durch den allgemeinen Ausfall am 17ten October vollständig überrascht. General Bonet führte acht Bataillone im Thale der Weisseritz aufwärts, erstieg bei Potschappel die Höhen des rechten Ufers und befand sich so hinter der feindlichen Linie, gegen welche gleichzeitig vier starke Colonnen von dem Falkenschlage, dem Hospitale und großen Garten aus andrangen. Unter solchen selbst für geübtere und besser bewaffnete Truppen bedenklichen Verhältnissen vermochte die Tapferkeit der Milizen eine Niederlage nicht abzuwenden. Immer aufs neue umfassend angegriffen, gerieth das russische Corps in große Bedrängniß und verdankte nur seiner zahlreichen Reuterei, daß es mit einem Verluste von acht Geschützen und dreitausend Mann, wovon die Hälfte Gefangene, der gänzlichen Auflösung entging; erst jenseit der Müglitz konnte sich Alles wieder ordnen, da die Sieger nicht über Dohna hinaus verfolgten.

Die erste Unterstützung brachte der Gouverneur von Theresienstadt, Marquis Chasteler, welcher mit einer aus dritten Bataillonen und Landwehr gebildeten Division am 22sten bei Zehista anlangte. Einige Tage später traf auch die österreichische vierte Armee-Abtheilung ein (s. S. 9) und besetzte den Raum

zwischen dem linken Ufer der Elbe und Weisseritz, die Hauptmasse der Russen rückte wieder in ihre frühere Position, Chasteler schloß den Sonnenstein ein und beobachtete Neustadt-Dresden, wobei ihn zweitausend Mann Milizen unterstützten*). Wegen Mangel an Brücken-Material mußte man sich begnügen, die Verbindung beider Flußufer mittelst einer Fähre zu unterhalten, und verstärkte die wichtigeren Punkte des weiten Kreises durch Schanzen.

Ohne Zweifel erhielt Marschall Saint Cyr noch vor Ablauf des October sichere Kunde von den Un-

*) Das Ganze betrug höchstens vierzigtausend Mann. Zwar enthalten Gouvion St. Cyr's Memoiren ein Schreiben des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, worin die Stärke der vierten österreichischen Armee-Abtheilung zu vier und zwanzigtausend Mann angegeben wird, nichts desto weniger steht unzweifelhaft fest, daß selbe mit kaum sechzehntausend Mann in die Schlacht von Leipzig ging, bedeutend verlor und während der nächsten Folgezeit keinen Ersatz erhielt.

Unbestritten hatte das Gefecht vom 17ten die Nothwendigkeit gezeigt, das Einschließungs-Corps vor Dresden zu verstärken, schwer begreiflich bleibt aber, wie man jenen Ausfall für ein Anzeichen nehmen konnte, daß Saint Cyr nach Torgau und Magdeburg durchzubrechen beabsichtige. Anderer Gründe zu geschweigen, handelte der Marschall entweder auf höheren Befehl oder aus eigenem Antriebe: ersteres war nicht denkbar, weil Napoleon in dem Augenblicke, wo dieser Befehl nothwendig abgehen mußte, Vorbereitungen zu einer Entscheidungs-Schlacht traf; mit dem letzteren würde man zugleich annehmen, daß Gouvion Saint Cyr am Abende des 16ten October vorausgewußt, das französische Heer werde den 19ten seinen Rückzug nach dem Rheine antreten.

fällen des Kaisers, wonach ihm kaum etwas Anderes übrig blieb, als den größten Theil seiner Truppen elbabwärts nach einer der übrigen Festungen zu senden, damit die in Dresden vorhandenen Lebensmittel für die Garnison auf längere Zeit ausreichten. Befremdlich genug erfolgte ein solcher Versuch erst am 6ten November. General Mouton brach mit funfzehntausend Mann aus der Neustadt vor, erstieg den letzten Abfall der Höhen beim „wilden Mann", so wie den anderen unweit Boxdorf ohne große Schwierigkeit, und begegnete nun erst ernstlicherem Widerstande, der wohl zu brechen gewesen wäre, da sämmtliche Streitkräfte der Verbündeten auf dem rechten Elbufer sechstausend Mann betrugen, von denen nur etwa die Hälfte an jenem Punkte vereinigt seyn konnte. Mochte indeß der physische und moralische Zustand des französischen Soldaten dem Unternehmen wirklich nicht entsprechen, oder der Befehlshaber, welcher dasselbe zuerst angeregt, anderen Sinnes geworden seyn, er kehrte gegen Abend in die Stadt zurück; hier gebrach es an Mitteln, die Vertheilung der bisher schon unzureichenden Portionen noch eine Woche lang fortzusetzen, man mußte demnach unterhandeln.

Ueber Erwarten günstig, gestattete die am 11ten November abgeschlossene Capitulation den Besatzungen von Dresden und Sonnenstein freie Rückkehr nach Frankreich, unter dem Versprechen, vor erfolgter Auswechslung gegen keine der verbündeten Mächte zu

dienen. Diese Garnisonen zählten außer sechstausend Kranken oder Verwundeten noch 32 Generale, 1757 Officiere, 21,700 Mann, deren Abmarsch sogleich begann; im großen Hauptquartier aber wurde das Uebereinkommen nicht gebilligt, und dem Feinde die Wahl gelassen, entweder in die beiden Plätze zurückzukehren, oder kriegsgefangen nach Ungarn zu gehen. Saint Cyr zog begreiflich das letztere vor, nicht ohne bittere Beschwerden, welche nur dann als begründet gelten können, wenn ihm unbekannt geblieben war, daß die Capitulation der Genehmigung des Oberbefehlshabers bedürfe.

Die Russen zogen demnächst vor Magdeburg und Hamburg; von der vierten österreichischen Armee-Abtheilung, deren Anführer sein Commando verlor, marschirte eine Division zum böhmischen Heere, der Ueberrest verstärkte die Armee in Italien und Chastelers Truppen kehrten nach Böhmen zurück*).

Torgau war mit Geschütz und Munition hinlänglich, mit Lebensmitteln für viertausend Mann auf

*) v. Plotho, der Krieg, Theil **II.**, S. 528—533. Frhr. v. Hormayr, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, Jahrgang **XXX.**, S. 50—60. Die merkwürdigen Tage der Stadt Pirna, S. 38—49. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1647, 1648, 1681, 1687, 1688. **Gouvion Saint Cyr, Mémoires, T. IV., p.** 207—217, 226—228, 243—265, 436, 437, 461—518. (Wegen der Communicationen mit den übrigen Elbfestungen vergleiche **Augoyat, Relation de la défense de Torgau, p.** 27, 28.)

drei Monate versehen, es befanden sich aber Mitte October, außer mehr als siebentausend Kranken oder Verwundeten, zwölftausend Streitbare dort. Ihre Zahl stieg um sechstausend siebenhundert Mann, als die von Eilenburg flüchtenden Parks (s. Theil XI., Band I., Seite 156) eintrafen, und verminderte sich um etwa dreitausend durch den Abzug der sächsischen und Großherzoglich hessischen Truppen; die Baiern unter General Maillot sind bei diesen Angaben nicht berücksichtigt, weil sie außerhalb des Bereichs der Festung blieben.

General Graf Tauentzien, am 20sten October wieder von Berlin aufgebrochen, hatte 9 Bataillone 6 Escadrons gegen Wittenberg entsendet und, wegen des angeblichen Vordringens bedeutender Streitkräfte aus Dresden, mehrere Tage bei Zerbst Halt gemacht. Er rückte dann vor Torgau und bewirkte am 2ten November die Einschließung des Platzes von Repitz bis zur Eilenburger Straße, während jenseit derselben das Gleiche durch die Reste des sächsischen Corps geschah. Auf dem rechten Elbufer stand General v. Wobeser mit 11 Bataillonen 9 Escadrons, denen es gelang, die Feinde am Ausleeren der ziemlich geschonten Dörfer jener Gegend zu hindern; links des Flusses war es bereits geschehen, nur fehlte dem seit drei Wochen in Belagerungszustand erklärten Platze seltsamer Weise das erforderliche Brennholz, und die am 2ten, 3ten, 5ten November zum Herbeischaffen desselben gemach-

ten Ausfälle entbehrten des Erfolges. — Mitte November gingen die Sachsen Behufs ihrer Reorganisation nach der Saale ab, den 22sten ward eine am großen Teiche etwa funfzehnhundert Schritt vor dem bedeckten Wege gelegene Schanze aus vier Zwölfpfündern, zwei zehnpfündigen Haubitzen beschossen und Abends mit stürmender Hand erobert.

Artillerie und Munition sollten aus Berlin und Spandau bezogen werden, wobei höchst zweifelhaft blieb, ob die dortigen Vorräthe zum regelmäßigen Angriff eines Platzes wie Torgau ausreichen möchten; da indeß Etwas geschehen mußte, beschloß man zunächst das Fort Zinna, ungefähr zwölfhundert Schritt nordwestlich der Festung, zu überwältigen.

Während der Nacht zum 27sten November erfolgte auf sechshundert Schritt Abstand die Eröffnung der Parallele, mit vier Batterien für acht Mörser und eben so viele Zwölfpfünder, deren Feuer — wegen angeknüpfter Unterhandlungen mehrmals eingestellt — am 11ten December das Werk so unhaltbar gemacht hatte, daß die Gegner es räumten. Inzwischen ließ General v. Wobeser Brückenkopf und Stadt aus seinen Feld-Batterien, zu denen noch drei zehnpfündige Mortiere gekommen waren, hin und wieder beschießen; vom Anfange des December bis zum 13ten geschah dies auch am linken Elbufer durch sechs Mörser oder Haubitzen, und mit bedeutendem Erfolge. Rücksicht auf die unsäglich bedrängten Ein-

wohner, nebst der Gewißheit, daß der Platz ohnehin bald fallen müsse, bestimmten den Oberbefehlshaber, sich weiterer Feindseligkeiten zu enthalten, und wirklich führten die immer wieder begonnenen Unterhandlungen eine am 26sten December unterzeichnete Capitulation herbei, kraft deren die Besatzung den 10ten Januar kriegsgefangen nach Schlesien abmarschiren sollte. Ungeachtet des geringen Verlustes vor dem Feinde, zählte sie an diesem Tage nur noch 5146 Gesunde, 3188 Mann in den Lazarethen; es waren mithin binnen eilf Wochen über vierzehntausend Mann dem Typhus und einer bösartigen Dyssenterie erlegen, deren grauenvolle Wirkungen ungeschildert bleiben mögen, zumal sie Gegenstand besonderer ärztlicher Schriften von preussischer und französischer Seite geworden sind*).

---

*) Vogel, die Belagerungen von Torgau und Wittenberg, S. 18—68. Augoyat, Relation de la défense de Torgau, p. 16—72. (Jede dieser Schriften enthält einen Plan der Festung.) Dörk, das Königl. Preuß. 15te Infanterie-Regiment in den Kriegsjahren 1813—1815, S. 103—108. v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 540—545. Die Feldzüge der Sachsen, S. 338—344. Die Großherzoglich Hessischen Truppen im Feldzuge von 1813, S. 113—122. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1841, S. 90—92.

Der Capitulation gemäß sollte die Uebergabe bereits am 5ten erfolgen, kurz vor diesem Termin bemerkte aber General Dutaillis, daß die Lebensmittel noch einige Tage länger ausreichen würden: il assemble les généraux, ils se récrient unanimement sur le déshonneur qui re-

Wittenberg hatte eine Besatzung von mehr als dreitausend Mann, alles zur Vertheidigung Erforderliche und Lebensmittel für lange Zeit. Obwohl in fortificatorischer Hinsicht nicht gerade bedeutend, erforderte es doch den regelmäßigen Angriff, wozu das vor Torgau verwendet gewesene und dort eroberte Material bestimmt war, dessen schwierige Heranschaffung manches Hemmniß bereitete; ein anderes lag außerdem in der geringen Zahl von Officieren und Mannschaften der Artillerie und noch mehr des Ingenieurcorps.

General v. Dobschütz erschien am 23sten October vor dem Platze, ließ ihn alsbald auf beiden Elbufern eng einschließen, und während der nächsten zwei Monate bisweilen aus Feldhaubitzen bewerfen oder sonst allarmiren, da die eigentliche Belagerung durch die Erfolge vor Torgau bedingt war, von wo der erste

---

jaillirait sur eux d'une reddition consentie avant d'avoir épuisé les dernières ressources de la place, man sendet daher einen Unterhändler an den Grafen Tauentzien, welcher die Verlängerung der Frist genehmigt. Gewiß ein sehr bezeichnender Zug französischer Nationalität! denn unmöglich kann ruhmvoll seyn, was allein von dem guten Willen des Gegners abhängt. Dazu kommt, daß, nachdem man einmal capitulirt hatte, die einzig noch übrig bleibende Pflicht: Sorge für den Soldaten gebot, ihn nicht einen Augenblick länger, als unbedingt nothwendig, in dem entsetzlichen Aufenthalte zu lassen und für die bevorstehenden Märsche möglichst zu erkräftigen; statt dessen setzte man die Portionen noch mehr als bisher herab, so daß nachher noch Hunderte als Opfer des nationalen Dünkels fielen.

Geschütz- und Munitions-Transport den 25sten December abging.

Nachdem in der Nacht zum 29sten die Laufgräben ungefähr vierhundert Schritt vor der westlichen Front eröffnet worden, begann den 30sten das Feuer aus wenigen Geschützen, deren Zahl allgemach auf 20 Zwölfpfünder, 11 Mortiere und Haubitzen anwuchs. Zunächst galt es einem etwas über zweihundert Schritt vor der Parallele liegenden befestigten Gebäude (das städtische Krankenhaus), welches den 1sten Januar Abends gestürmt, alsbald wieder verloren, dann zurück erobert wurde, und am 2ten nochmals auf kurze Zeit in den Besitz der Gegner kam. Da ursprünglich das Schloßbastion zum Hauptangriff bestimmt war, verlängerte man sofort die schon begonnene zweite Parallele in dieser Richtung, mußte jedoch örtlicher Schwierigkeiten halber davon abstehen, und brach daher links gegen das Bastion Scharffeneck aus. Während der Nacht zum 8ten erfolgte — bei strenger Kälte, die alle Erdarbeiten unsaglich erschwerte — die Krönung des gedeckten Weges, am 12ten begann eine hier erbaute Batterie von zwei Zwölfpfündern ihr Feuer gegen das Blockhaus vor dem Schloßthore. Die Abdachung des Hauptwalles auf der Angriffsfront erschien wegen der vielen Bombenlöcher leicht ersteiglich, da aber keine Bresche vorhanden war, mußte von dem Eise des Hauptgrabens bis zur Höhe der Escarpenmauer eine Rampe von Faschinen er-

baut werden, was nach eingebrochener Dunkelheit unbemerkt gelang.

Eine Stunde nach Mitternacht sollten vier Abtheilungen zum Sturm schreiten: auf die Nordseite des Platzes, den Brückenkopf, das zwischen der Stadt und Elbe gelegene Werk und das Bastion Scharfeneck. Letztere erstieg den Wall fast ohne Widerstand, die zweite und dritte Colonne lösten ihre Aufgabe ebenfalls vollständig und drangen bald nach jener in die Stadt, nur die erste war durch einige Kartätschlagen abgehalten worden, es den übrigen gleich zu thun. Gegen das ausdrückliche Verbot suchten die Truppen in ihrer Kampflust das sorgfältig zur Vertheidigung vorbereitete Schloß und kaum weniger feste Rathhaus durch unmittelbaren Angriff zu nehmen, was noch die meisten und zwar völlig unnütze Opfer kostete, da der Feind beide Punkte ohnehin nicht hätte behaupten können.

Zweitausend Gefangene, sechs und neunzig Geschütze und große Getreidevorräthe fielen in die Gewalt der Belagerer, deren Verlust beim Sturme 8 Officiere 249 Mann, im Ganzen 13 Officiere 632 Mann betrug; der größere Theil des Corps rückte nach Frankreich ab, drei Bataillone mit eben so vielen Schwadronen zogen vor Magdeburg*).

---

*) Vogel, die Belagerungen von Torgau und Wittenberg, S. 96—178. v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 124—

Magdeburg. Alle Verluste, welche das Treffen bei Hagelsberg veranlaßt hatte, waren durch die Mitte September von Bremen kommende Division Lemoine reichlich ersetzt, doch geschah durchaus nichts gegen das schwache Beobachtungs-Corps (9 Bat., 6 Esc., 1 Kos.-Regt.) unter General v. Puttlitz, von dem obenein beinahe die Hälfte zur Sicherung der
6M.n.d.Ma. bei Ferchland geschlagenen Brücke verwendet ward. Einiger Streifzüge, von diesem Orte aus nach der Altmark u. s. w. unternommen, und anderer wenig erheblicher Vorfälle können wir nur beiläufig gedenken.

Fortwährend befanden sich mehrere tausend Mann der Garnison außerhalb des Platzes auf dem linken Elbufer. Namentlich stand Anfangs November eine starke Abtheilung zwischen Dodendorf und Frose, von welcher man fürchtete, sie möge die dortigen Salzwerke zerstören; das Gouvernement zu Berlin wendete sich deshalb an den Grafen Bennigsen, dessen Truppen (s. S. 18) nördlich von Halle cantonnirten. Am 7ten November aufgebrochen, erreichten sie mittelst eines Gewaltmarsches den 8ten in der Frühe die Gegend von Salza, wo der russische General drei Angriffs-Colonnen gegen Dodendorf, Sohlen und Frose mit der Absicht bilden ließ, wenigstens einen Theil

---

172 der Beilagen. (Beide Werke enthalten einen Plan der Belagerung).

der Gegner abzuschneiden. Diese eilten beim Wahr-
nehmen der drohenden Gefahr nach den Höhen von
Westerhuisen — was ihnen nur vermöge der eifer- $\frac{5}{6}$ M. n. w. Fro.
süchtigen Uneinigkeit zweier Unterbefehlshaber gelun-
gen seyn soll — sahen sich alsbald in ihrer neuen
Stellung angegriffen und erlitten beträchtlichen Ver-
lust, worunter dreihundert Gefangene nebst vier Ge-
schützen.

Eine wirkliche Belagerung des Platzes gestatteten
die Hilfsmittel der Verbündeten nicht; dem beinahe
zwanzigtausend Mann zählenden Feinde gegenüber
hatte sogar die engere Einschließung ihr Bedenk-
liches, und man mußte zufrieden seyn, ihn an weit-
greifenden Plünderungszügen zu hindern. Das preus-
sische Detaschement bei Ferchland rückte demnach bis
Angern vor, die Russen blieben zwischen Frose und
Groß-Wanzleben, von welchen Stellungen aus beide
einige Ausfälle zurückwiesen. Der endlich eingegan-
genen Bestimmung des Kaisers gemäß marschirte
Bennigsen am 10ten December nach der unteren Elbe
ab, ließ aber einige tausend Mann vor Magdeburg,
weil die von Acken kommenden 7 Bataillone 6 Esca-
drons unter General v. Hirschfeld der ihnen gestellten
Aufgabe unmöglich hätten genügen können. Wahr-
scheinlich von jenem Umstande unterrichtet, drangen
die Franzosen in bedeutender Stärke den 15ten De-
cember auf der Bernburger Straße bis unweit Wals-
leben, folgenden Tages nach Wollmirstedt und griffen

zugleich rechts der Elbe die Vorposten in Pechau und Gübs an, doch wurden ihnen die durch augenblickliche Ueberraschung erlangten Vortheile bald genug wieder entrissen, und alle vor dem Gefecht inne gehabten Posten aufs Neue besetzt*).

Hamburg, während der letzten sechs Monate in einen starken Platz umgeschaffen, war jetzt beinahe von dreißigtausend Mann besetzt. Es fehlte an keinerlei Kriegsmaterial, und die ohnehin beträchtlichen Vorräthe an Lebensmitteln hatte Davousts List noch zu vermehren gewußt. Ueberzeugt, daß die angeordneten Maßregeln zur Ausleerung von Mecklenburg das Ziel nicht vollständig erreichen könnten, nahm er die Industrie seiner Soldaten in Anspruch und gab einige Zeit vor dem Rückzuge das feindliche Land in dieser Hinsicht der allgemeinen Plünderung preis; den Erfolg möge man sich denken, als aber die Truppen bei Hamburg anlangten, wurde ihnen (mit Ausschluß einiger begünstigten Generale, welche später höchst einträglichen Kleinhandel trieben) die Beute abgenommen und in die Magazine gebracht.

Wie dem Leser bekannt ist, hatte der Kronprinz von Schweden bei seinem Zuge nach Holstein die Generale Stroganov und Woronzov zurückgelassen, de-

---

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 500—502, 504, 545—550. Feldzug der Königl. Ruff. Armee von Polen, S. 63—71. Jacobs, Feldzüge und Schicksale, S. 302—305.

ren Abtheilungen Hamburg auf beiden Elbufern beobachteten, als Bennigsen am 24sten December dort anlangte. Behufs der engeren Einschließung des Platzes befahl derselbe für den 26sten ein Unternehmen gegen Wandsbeck, den Billwerder und Ochsenwerder, welches fast vollständig gelang, indem der Feind genannten Ort freiwillig räumte und die beiden Elbinseln — die sie umgebenden oder durchschneidenden Dämme nämlich, denn das Innere war völlig überschwemmt — bis auf zwei verschanzte Punkte bei Moorfleth und der blauen Brücke, mit sehr geringem Verluste erobert wurden. Unmöglich konnte Davoust die Russen im ruhigen Besitze der ihnen und ihm gleich wichtigen Inseln lassen, und gestatten, daß sie sich dort befestigten; am 29sten versuchte er von dem südlichsten Theile der Wilhelmsburg, folgenden Tages von der Moorflether Schanze aus, dieselben wieder zu gewinnen, sah aber jedesmal den Angriff kräftig zurückgewiesen. Seine weiteren Maßregeln gehören der Geschichte des Jahres 1814 an*).

Glogau war während des Waffenstillstandes vollständig ausgerüstet und mit Magazinen versehen

*) v. Plotho, der Krieg, Theil II., S. 502—506. Feldzug der Königl. Russ. Armee von Polen, S. 70—79. Ad. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps, S. 156—162. Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1827, Band III., S. 119—126, 129. Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1830, S. 4237.

worden, welche den Unterhalt der über achttausend Mann starken Besatzung auf acht Monate sicherten; auch nachher blieb der Platz einige Zeit ganz unangefochten, so daß Requisitionen und Plünderungen in ziemlich weitem Umkreise stattfinden konnten. Rechts der Oder trafen in der ersten Hälfte des September fünftausend Mann Miliz und Kosaken der Armee von Polen ein, deren Zahl auf vierzehntausend anwuchs, als Bennigsen beim Abmarsche nach Böhmen den am schlechtesten bewaffneten und ausgebildeten Theil seiner Milizen zurückließ. Eine Brigade preussischer Landwehr erschien erst am 21sten September auf dem linken Flußufer, weil sie wegen der Ereignisse bei der schlesischen Armee im Rücken derselben hatte stehen bleiben und nach dem Siege an der Katzbach nochmals Halt machen müssen, als die Unfälle vor Dresden Napoleons Rückkehr mit ganzer Macht erwarten ließen. Beide Abtheilungen hatten nur fünf Feldbatterien, wozu bei der preussischen gegen Ende November 6 Zwölfpfünder, 3 zehnpfündige Haubitzen kamen.

Ueber das, was die Russen gethan, fehlt es gänzlich an Nachrichten, doch ergiebt sich, daß die daraus entstehende Lücke in der Kriegsgeschichte nicht eben bedeutend sey.

Preussischer Seits wurden, jedenfalls um die Cantonirungen etwas zu sichern, unweit der Dörfer Brostau, Rauschwitz, Gurkau, Roßwitz, vier geschlos-

sene Schanzen erbaut und mit einigen Geschützen versehen. Weniger einleuchtend ist, für welchen Zweck man während der Nacht zum 8ten November etwa zwölfhundert Schritt vom bedeckten Wege, in der beträchtlichen Ausdehnung von zusammen neuntausend Schritt eine Art von Parallele eröffnete, und darin Truppen aufstellte, die zum ernstlichen Widerstande nicht stark genug, für bloße Vorposten aber zu zahlreich waren. Zweitausend vierhundert Mann machten gegen die drei Theile der Parallele rasch hinter einander (den 8ten, sowie am Vor- und Nachmittage des 10ten) eben so viele Ausfälle, und gelangten bei ihrer Ueberlegenheit jedesmal in den Besitz des angegriffenen Stückes, welches möglichst zerstört wurde. Daß sie nach eigener Angabe 26 Officiere, 706 Mann todt und verwundet zählten, spricht für die noch unerprobte preussische Landwehr, deren Gesammtverlust zu 15 Officieren 386 Mann amtlich nachgewiesen ist.

Während der nun eintretenden Waffenruhe ließ der Befehlshaber des Einschließungs-Corps besondere Raketen anfertigen, mittelst deren am 30sten December zum ersten Male Zeitungen u. s. w. in die Stadt geworfen wurden, um die beinahe zur Hälfte aus Deutschen, Kroaten und Spaniern bestehende Besatzung von der allgemeinen Lage der Dinge zu unterrichten*).

*) (Nempde) Relation des blocus et sièges de Glogau, p. 33—54.

Cüstrin. Am 1sten August wurde das russische Blokadecorps durch acht Bataillone zwei Schwadronen preussischer Landwehr abgelöst, die, kaum sechstausend Mann stark, nur mit einer sechspfündigen Batterie versehen waren. Außer Stande, etwas Bedeutendes zu unternehmen, mußten sie sich in einem höchst schwierigen Gelände auf die enge Einschließung des Platzes und Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Ausfälle beschränken; in den ersten Tagen nach dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten brach der Feind wirklich einige Male hervor, verzichtete jedoch bald darauf, und der Ueberrest des Jahres verstrich thatenlos, obwohl nicht ohne harte Mühsale und Entbehrungen für beide Theile.

Stettin. Die hier verwendeten preussischen Truppen waren auf vierzehntausend Mann (19 Bataillone 4 Escadrons) angewachsen, erlitten jedoch später durch Abgaben an die Armee eine ziemlich bedeutende Verminderung. Dieser Umstand, und daß es an dem Material zum förmlichen Angriffe durchaus fehlte, ist hinlänglich festgestellt, alle sonstigen Einzelnheiten, namentlich Zweck und Erfolg des einige Mal gegen die Stadt gerichteten Feuers vermochten wir nicht zu ermitteln, wodurch übrigens der Leser schwerlich viel verliert, da nicht Waffengewalt, sondern Mangel die Uebergabe herbeiführte.

Nachdem Graf Tauentzien die am 15ten November vorläufig festgestellten Bedingungen derselben als

ganz unzulässig verworfen hatte, kam den 30sten eine andere Uebereinkunft zu Stande, kraft deren die noch zwischen sieben- und achttausend Mann zählende Besatzung kriegsgefangen auf das rechte Weichselufer abzog.

Zamosc. Ueber die unerheblichen Ereignisse vor diesem Platze ist nur wenig aufgezeichnet. Wir wissen blos, daß er von sechstausend Polen besetzt und anfänglich durch kaum dreitausend Mann, später durch ein und zwanzig Bataillone Klein Russischer Miliz eingeschlossen war, welche meist unbewaffnet angelangt, hier ihre Ausbildung vollendeten. Eine wirkliche Belagerung wurde nicht beabsichtigt, man wollte vielmehr ruhig den Zeitpunkt abwarten, wo Mangel an Unterhalt die Uebergabe herbeiführe, was in der zweiten Hälfte des November geschah. Vermöge der am 22sten abgeschlossenen Capitulation streckte die Besatzung kriegsgefangen das Gewehr, gegen das Versprechen, nicht nach Rußland abgeführt zu werden *).

Modlin hatte sechstausend fünfhundert Mann Besatzung, hauptsächlich neugebildete litthauische Truppen, und enthielt als wenig benutzter Depotpunkt für den Feldzug von 1812 äußerst beträchtliche Vorräthe an Lebensmitteln, die aber unter nachlässiger Aufsicht theilweise verdarben, so daß mancher nothwendige Ar-

*) Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1803—1805, 1886.

tikel bald gänzlich fehlte. Neben dem kaum mittelmäßigen Zustande der noch unvollendeten Werke ist der Mangel an Gebäuden erwähnenswerth, in Folge dessen bei der eng zusammen gedrängten Garnison Krankheiten ausbrachen, denen ein Drittheil derselben erlag; da ein anderes Drittheil — vorzugsweise von den Litthauern — allmälig entwich, blieben zuletzt nur wenig über zweitausend Streitbare.

Anfangs Juni waren zum regelmäßigen Angriffe dreihundert preussische Artilleristen und Pioniere mit zwei und vierzig schweren Geschützen aus Graudenz beim Blokadecorps eingetroffen. Während des Waffenstillstandes erging jedoch der Befehl, dieses solle unter Bennigsen mit nach Deutschland abrücken, das Belagerungs-Material vor Danzig verwendet, und Modlin durch etwa neuntausend Mann Miliz eingeschlossen werden, was zu einer fast nicht unterbrochenen Waffenruhe führte; am 1sten December übergab der Gouverneur den Platz unter der Bedingung, daß die französischen Truppen kriegsgefangen bei Grodno bleiben, die polnischen in ihre Heimath zurückkehren durften. Sachsen und Würzburger marschirten bewaffnet nach Deutschland*).

D a n z i g. Das Einschließungs-Corps zählte jetzt neun und dreißigtausend Mann, freilich kaum zum

---

*) Minerva, Jahrgang 1835, Bd. I., S. 227—269. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1850.

vierten Theile alte Truppen; aus England waren ihm mehr als hundert schwere Geschütze, reichlich mit Munition versehen, und große Vorräthe an Raketen zugekommen; die zur Belagerung von Modlin bestimmt gewesene preussische Artillerie wurde binnen Kurzem erwartet. Nächstdem konnte man über achtzig russische Kanonierchaloupen verfügen, denen eine Escadre zur Seite stand.

Vorgreifend sey bemerkt, daß die von letzteren gehegten Erwartungen unerfüllt blieben. Sie schleuderten am 2ten, 3ten, 4ten und 16ten September eine ungeheure Masse Geschosse aller Art gegen Neufahrwasser, ohne daß dieses Fort wesentlich beschädigt, oder sein Feuer im mindesten gedämpft worden wäre, weshalb von dem beabsichtigten Sturmangriffe keine Rede seyn konnte. Eine Wiederholung des Versuchs erfolgte nicht weiter, und schon Anfangs October mußten die Kanonenböte des ungünstigen Wetters halber in den Hafen von Pillau einlaufen.

Die Besatzung zählte damals etwa zwanzigtausend Mann, wovon vier Fünftheile vollkommen streitfähig. Alle unentbehrlichen Lebensbedürfnisse waren für acht Monate, die Vertheidigungsmittel in Ueberfluß vorhanden, und der Platz hatte größere Widerstandsfähigkeit als jemals erlangt, da General Rapp nicht blos die bestehenden Werke ausbessern oder verstärken, sondern auch tausend bis zwölfhundert Schritt vor denselben eine Kette von tüchtigen Feldschanzen

und Blockhäusern anlegen ließ, welche sich gegenseitig unterstützten. Diese mit geschicktester Benutzung des günstigen Geländes ausgeführte Maßregel verleiht dem Ganzen etwas sehr Eigenthümliches: eine Art Belagerung der bezeichneten Schanzen, gegen welche oft förmlich approchirt werden muß.

Wollten wir den dadurch veranlaßten Kämpfen und Arbeiten im Einzelnen folgen, so überschritte dies die Grenzen unseres Werkes, und wäre zugleich — ohne Plan in sehr großem Maßstabe*), welchen zu liefern nicht möglich — ganz unfruchtbar; für den hier vorliegenden Zweck genügen hoffentlich einige allgemeine Angaben. Scheinbar nur mit jenen Vorwerken beschäftigt, hatte der Herzog von Würtemberg die Möglichkeit ins Auge gefaßt, durch Zerstörung der feindlichen Magazine das Ziel schneller zu erreichen. Während der Nacht zum 11ten October wurde die Stadt gleichsam versuchsweise beworfen, am 17ten begann das eigentliche Bombardement, währte mit immer steigender Heftigkeit bis zum 20sten, ließ dann etwas nach und erlangte den 1sten November die frühere Stärke wieder, indem, abgesehen von den Raketen, 142 Geschütze thätig waren. Ihre furchtbare Wirkung ist hier lediglich in Bezug auf die

*) Der Plan von d'Artois im Maßstabe von 1 : 15000 läßt Manches zu wünschen übrig; der bei dem Buche: Skizzirte Geschichte u. s. w. ist beinahe unbrauchbar.

Garnison zu erwähnen, welcher die Flammen fast sämmtliche Kasernen und Spitäler, eine bedeutende Masse Bekleidungsgegenstände und zwei Drittheile der Mundvorräthe raubten, so daß am 10ten Januar das Letzte aufgezehrt seyn mußte. Anfangs November faßten endlich die Belagerer festen Fuß auf den Höhen zwischen den Schottenhäusern, Stolzenberg und Zigankenberg, wo nunmehr die Tranchee gegen den Bischofsberg eröffnet ward; es kostete noch vielfache Anstrengungen, um den rechten Flügel derselben bis zum nördlichen Rande des Jesuitenberges vorzubringen, und erst am 17ten konnten die Batterien das Feuer aus 132 Geschützen beginnen, deren Zahl später auf 150 anwuchs. Lediglich gegen die Werke gerichtet, währte es fast ohne Unterbrechung fort, bis am Abende des 27sten die inzwischen angeknüpften Unterhandlungen so weit gediehen waren, um das Einstellen der Feindseligkeiten zu rechtfertigen.

Außer dem Vorschreiten der Belagerer hatte General Rapp auch seine geringen Bestände an Mundvorrath und die Verhältnisse der Besatzung zu erwägen, welche neben 1800 Kranken u. s. w. noch ungefähr funfzehntausend Streitfähige zählte. Davon bestand aber ein Viertheil aus Neapolitanern, Spaniern und Rheinbundstruppen. Jene entwichen

häufig, die Abberufung der letzteren war jeden Augenblick zu erwarten, und sogar in den französischen Regimentern zeigten sich die zahlreichen Eingebornen der sogenannten neuvereinigten Departements schwierig, denen, aller Vorsichtsmaßregeln ungeachtet, Nachrichten über die Erfolge der Verbündeten zukamen. Günstig und dem tüchtigen Widerstande angemessen erschienen daher die Bedingungen des am 29sten November geschlossenen Abkommens: die Festung wird am 1sten Januar übergeben, alle Franzosen kehren kriegsgefangen nach dem Vaterlande zurück, und dürfen vor erfolgter Auswechselung nicht gegen die Verbündeten dienen, den polnischen Truppen (dreitausend sechshundert Mann) steht frei, mit ihnen zu ziehen, auch allen übrigen, in so weit ihre Landesherren nicht im Kriege mit Napoleon begriffen sind.

Nach dem Verwerfen der Capitulation von Dresden war es allerdings nur folgerichtig, auch die gegenwärtige nicht zu genehmigen, und es gilt darüber lediglich das dort Gesagte. Nothgedrungen unterzeichnete Rapp eine neue Uebereinkunft, kraft deren am 30sten December die Polen in ihre Heimath gingen, alle Franzosen und Neapolitaner den 2ten Januar nach Rußland aufbrachen; letztere erhielten bald Befehl, umzukehren, da Murats Uebertritt zu den Verbündeten keinem Zweifel mehr unterlag. Die Rhein-

bunds=Contingente waren schon früher entlassen worden*).

---

*) Aperçu des opérations des troupes alliées devant Danzig. Skizzirte Geschichte der russisch=preussischen Blokade und Belagerung von Danzig, S. 55—82, 101—140, 180—185, 193—198. *d'Artois,* Relation de la défense de Danzig, p. 220—445. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte, Band IV., S. 311—322, 370—373. v. Düring, Tagebuch, S. 60—144. Jacobs, Geschichte der Feldzüge, S. 281—286. Antologia militare, No. V., p. 185—214.

XII. Feldzug in Innerösterreich und Italien.

Erster Abschnitt.

Angabe des damaligen Besitzstandes und sonstiger Verhältnisse auf diesem Kriegsschauplatze. Stärke und Aufstellung der beiderseitigen Armeen. Erste Unternehmungen der Oesterreicher; der ganze Landstrich bis Fiume fällt in ihre Gewalt. Marsch des Vicekönigs gegen Laibach und Umkehr nach Tarvis. Gefechte bei Villach, Rossegg und Feistritz. Gefechte am Leobl und bei Krainburg. Verstärkung des französischen rechten Flügels. Die Oesterreicher werden aus ihrer Stellung bei Feistritz vertrieben. Gefecht bei Kaplavaß. Der größere Theil der französischen Armee in der Gegend von Laibach; Entsendungen nach dem Küstenlande. Frühere Ereignisse in demselben. Gefecht bei Cerouglie, Eroberung Istriens, Gefecht bei Lippa. Gefecht bei Jelschane. Rückmarsch der französischen Division nach Zirknitz. Gefechte bei St. Marein, Weixelburg und Kreutz. Maßregeln des Vicekönigs, um den feindlichen linken Flügel zu entfernen; sie werden unterbrochen, als F. Z. M. Hiller die Drau überschreitet. Gefechte bei Groß-Laschitsch, Zirknitz und Tschernutsch. Operationen in Tyrol. Gefechte bei Aicha, Brunnecken, Percha und an der Mühlbacher Clause. Gefecht bei St. Hermagor. Feldzeugmeister Hiller überschreitet die Drau bei Hollenburg und Rossegg. Rückzug des französischen rechten Flügels hinter den Isonzo, des linken in die Gegend von Venzone. Gefecht bei Tarvis. Abmarsch eines beträchtlichen Theiles der österreichischen Armee nach Tyrol. Maßregeln des Vicekönigs zur Verstärkung seiner Streitkräfte. Befehl zum weiteren Rückzuge.

Dreißig Jahre nach den zu schildernden Ereignissen ist vielleicht eine Angabe über den damaligen Besitz-

stand auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes erwünscht; wir bemerken daher, daß hier die Grenze von Steiermark, in Kärnthen die des Klagenfurter Kreises, dann wiederum die steiermärkische und unterhalb Rann der Sawefluß das Kaiserthum Oesterreich abschlossen. Nirgend war es tiefer und schmerzlicher verwundet, denn jede Verbindung mit dem Meere hatte aufgegeben werden müssen, und eine französische Armee, die sich bei Villach versammelte, stand nur vierzig Meilen von der ungedeckten Hauptstadt. Der im Wiener Frieden erlittene Territorial-Verlust umfaßte hier den größten Theil des heutigen Königreichs Illyrien (Kreis Villach von Kärnthen, ganz Krain, Istrien, das Litorale), so wie von der Militair-Grenze das Banal- und Karlstädter Generalat, deren Bedeutsamkeit man nach dem Umstande ermessen kann, daß jenem Tractate gemäß beinahe neunzehn tausend Mann in vierzehn Bataillonen, als den beiden Bezirken angehörend, den französischen Behörden überwiesen wurden. — Bekanntlich blieben diese Provinzen unter dem Namen der Illyrischen selbstständig zur Verfügung Napoleons, der ihnen zwar die Formen seines Reiches möglichst aufzudrücken suchte, aber alle Einrichtungen der ihm zugefallenen sechs Grenz-Regimenter bestehen, auch die Eingebornen der übrigen Gebietstheile in sogenannten illyrischen und dalmatinischen Regimentern beisammen ließ. Dabei wurde die tiefwurzelnde Anhänglichkeit an das

österreichische Kaiserhaus so wenig beachtet, daß unmittelbar vor Ausbruch des Krieges mehrere tausend Mann noch in ihren heimathlichen Bezirken standen, allen Einwirkungen von jenseits ausgesetzt.

Das Königreich Italien hatte seine Armee im russischen Feldzuge verloren, und seitdem ungefähr fünf und zwanzigtausend Mann nach Deutschland absenden müssen; eine Division befand sich in Spanien, das Land war daher, mit Ausnahme der unentbehrlichsten Festungs-Besatzungen, von allen Streitkräften entblößt. Dennoch gelang dem Vicekönige, bis zur Mitte des August in 70 Bataillonen funfzigtausend Mann unter die Waffen zu bringen, wegen deren Eintheilung wir auf den Anhang verweisen, mit dem Bemerken, daß die als französische bezeichneten Regimenter zum allergrößten Theile Eingeborne der Departements jenseits der Alpen — Nizza, Piemont, Toscana, Kirchenstaat — enthielten, was späterer Verhältnisse halber nicht außer Acht zu lassen ist. Bekanntlich hoffte Napoleon, Oesterreich entweder für sich gewinnen oder wenigstens neutral erhalten zu können, und dann sollte fast die ganze Streitmasse nach Sachsen abrücken; ob bei veränderten Umständen an ein gemeinschaftliches Unternehmen mit den Baiern gedacht worden, und warum es unterblieben ist, können wir nicht sagen. Jedenfalls betrachtete Prinz Eugen als seine Aufgabe, den Krieg möglichst von den Grenzen des Königreiches Italien entfernt

zu halten, und ließ die Truppen folgende Aufstellung nehmen: Division Gratien bei Villach und Tarvis, Quesnel hinter Gemona, das Corps von Grenier zwischen Udine und Goerz, bei Palma nuova die Division Palombini, bei Latisana Mermet mit der Reuterei, in Pordenone eine Brigade italienischer Garde, außerdem sechs Bataillone in Laibach, Fiume und Triest. Eine sogenannte Reserve befand sich ganz außerhalb des Bereiches der Armee im Lager von Montechiaro an der Chiese.

Oesterreichischer Seits waren an der Grenze 34 Bataillone, 42 Escadrons, etwa vierzigtausend Mann versammelt, denen noch Verstärkungen zugehen sollten. Einem zahlreicheren Feinde gegenüber und nicht ohne Besorgniß wegen der Baiern, beschränkte sich Feldzeugmeister Hiller anfänglich auf die Vertheidigung, mit Ausnahme des Vorrückens in den abgetretenen Theil der Militair-Grenze, wo längst bestehende Verständnisse den Erfolg beinahe gewiß erscheinen ließen. General Radivojevich hatte zu dem Unternehmen 6 Bataillone, 4 Escadrons bei Agram versammelt, 3 Bataillone, 4 Escadrons unter General Fölseis sicherten bei Cilli seine Verbindung mit der 17 Bataillone, 28 Escadrons starken Hauptmasse, welche sich in dem Raum zwischen Ehrenhausen und Klagenfurt ausbreitete; hinter ihrem rechten Flügel hielt F. M. L. Marschall mit 6 Bat., 4 Esc. das obere Murthal besetzt, endlich beobachteten im oberen Thale der Ens,

so wie bei Aussee 2 Bat., 2 Esc. Salzburg, und patrouillirten bis zu den äußersten Posten des Fürsten Reuß *).

Ueberzeugt, daß eine Vertheidigung stehenden Fußes den vorliegenden Umständen nicht entspreche, hielt der österreichische Anführer zwar den Haupttheil seiner Streitkräfte zurück, beschäftigte aber den Feind allerwärts durch Entsendungen, und erlangte mit verhältnißmäßig geringen Mitteln entschiedenen Einfluß auf dessen Maßregeln. Detachements von Aussee und
6 M. n. w. Au. u. Schl. Schladming drangen bis St. Gilgen und Werfen, aus dem Murthale rückte General Eckardt über St.
5 M. s. S. M. Michael nach Spital, von Klagenfurt F. M. L. Fri-
5 M. w. Kl. mont gegen Villach, welches am 23sten August in seine Gewalt fiel, nachdem zwei Tage früher der am linken Drauufer gelegene Theil erobert worden. General Fölseis überschritt die Grenze bei Kontschag,

*) Oest. Mil. Zeitschr. Jahrgang 1818, Bd. I. S. 49—56. Lebensbilder aus den Befreiungskriegen, Band I. S. 87, II. 140, 146, 147. v. Hietzinger, Statistik der Militairgränze, Theil I. S. 37, 38, 210. II. Band 2. S. 294. **Vignolles, Précis historique des opérations militaires de l'armée d'Italie**, p, 5—23. **Guillaume de Vaudoncourt, Histoire des campagnes d'Italie**, p. 4—18. Ders., **Histoire du Prince Eugène**, T. II. p. 201—220.

Der Aufsatz in der Oest. Mil. Zeitschrift giebt die Kopfzahl der Armee zu zwei und dreißigtausend Mann an; so viel mag sie Anfangs August betragen haben, für den Beginn der Feindseligkeiten ist die obige Zahl ohne Zweifel die richtigere. (Vergl. den Anhang V.)

und bemächtigte sich am 25sten der Feistritzbrücke un-
weit Rodiza. Während vom linken Flügel eine Ab- $7\frac{1}{2}$ M. s. w. Ci.
theilung bis Neustadtel vorging, zog Graf Nugent 9 M. w. Ag.
mit 1 Bat., 1 Esc. durch die abgetretenen Bezirke
der Militair-Grenze gegen Fiume, und das Erschei- 22 M. s. w. Ag.
nen dieser geringen Macht reichte hin, den Aufstand
überall zu verbreiten: die französischen Behörden muß-
ten entfliehen, ganze Croaten-Bataillone kehrten un-
ter die altgewohnten Fahnen zurück, und schon am
27sten August war der Landstrich bis Fiume, Porto
Ré und Zengg besetzt.

Auf die Nachricht von beginnenden Unruhen in
dieser Gegend hatte der Vicekönig den größten Theil
der Armee rechts geschoben, so daß am 20sten fünf
Divisionen und die Reuterei sich zwischen Laibach,
Triest und Görz befanden, als Bewegungen der öster-
reichischen Hauptmasse gemeldet wurden, welche auf
der großen Straße nach Malborghetto hervorbrechen
zu wollen schien. Eine bei Villach und Tarvis ge-
lassene Division konnte sie keinenfalls daran hindern,
es mußten daher 40 Bataillone, 6 Escadrons über
Görz, Canale, Caporetto nach letzterem Orte eilen, 22 M. n. w. Laib.
wo die Spitze derselben den 23sten eintraf. Nächsten
Tages versuchte General Gratien ohne Erfolg, Villach 4 M. n. ö. Ta.
wieder zu erobern, auch sein am 28sten erneuerter
Angriff scheiterte, und nur weil gleichzeitig eine bei
Rossegg stehende Abtheilung Oesterreicher vom rechten
Drauufer vertrieben worden war, verließen sie frei-

willig die in Flammen gerathene Stadt. Die Geg-
1½, 2 M. n. ö. ner lagerten nunmehr hier, bei St. Martin, Rossegg,
¾ M. s., 2½ M. s. w. Vi. so wie rückwärts bei Federaun und Wurzen, und verwendeten am 1sten September beträchtliche Streitkräfte, um die Brigade Vecsey zu vertreiben, welche nichts desto weniger das diesseit des Flusses gelegene
⅞ M. s. ö. Ro. Feistritz behauptete.

General Pino, mit sechzehn Bataillonen, sechs Escadrons an der Sawe zurückgeblieben, hatte Laibach besetzt, und drei Bataillone entsendet, den für beide
7 M. n. w. Lai. Theile wichtigen Posten des Leobl zu nehmen. Obwohl nur eine Jäger-Compagnie dort stand, endete das am 27sten August gelieferte Gefecht doch mit dem
3½ M. s. Le. Rückzuge der Italiener nach Krainburg, wo sie sich den 30sten Abends sowohl vom Leobl her, als durch ein über den Kankerpaß gekommenes Detachement angefallen sahen; mit dem nächsten Morgen wurde der Ort von ihnen geräumt, aber am 2ten September zurückerobert.

Das Erscheinen dieser Detachements bei Krainburg machte den Vicekönig glauben, die Absicht des Feindes sei, in die Lücke zwischen seinen zwei getrennten Heertheilen einzudringen, was dem schwächeren leicht gefährlich werden konnte. Er ließ daher (3ten

---

*) Zwei Bataillone der sechsten Division waren noch nicht von Triest und aus Istrien eingetroffen, die später zu erwähnende Brigade Belloti zählte deshalb nur vier Bataillone.

bis 5ten September) die Division Marcognet von Wurzen nach Vigaun und Neumarktl rücken, folgte 5½ u. 6½ M. d. W.
ihr im Abstande eines Tagemarsches mit der Garde, und sendete 17 Bataillone, 4 Escadrons unter Verdier nach St. Jacob zu einem erneuten Versuche ge- 2½ M. f. d. Vi.
gen die inzwischen verschanzte Stellung von Feistritz, welche gleichsam als Grundlage aller feindlichen Unternehmungen am rechten Drauufer galt. Lediglich auf französische Berichte beschränkt, wissen wir nur, daß am 6ten September der Angriff in drei Colonnen erfolgte, deren eine bei Storneck den Grund über- 1½ M. f. d. S. F.
schritt, hinter welchem die Verschanzungen lagen, und so deren linke Seite umging; nach hartnäckigem Widerstande wichen die Oesterreicher, und da nunmehr der Posten am Leobl nicht mehr haltbar war, wurden die dort stehenden Truppen während der Nacht ebenfalls auf das linke Ufer der Drau zurückgezogen.

Angeblich sollte die Brigade Belloti, welche Krainburg wieder erobert hatte, am 8ten September nach Tschermutsch marschiren, und ihr Anführer wählte weder die Straße rechts der Sawe, noch den am linken Ufer hinlaufenden Weg, sondern zog über St. Georgen nach Kaplavaß, — welche kaum glaubhafte 2 M. f. d. Krai.
Erzählung bestimmt scheint, das schmähliche Mißlingen eines Angriffs-Entwurfes auf General Fölseis zu verhüllen, der mit zwei Bataillonen und eben so vielen Escadrons beobachtend an der Feistritz stand. Gewiß ist, daß diese dem überlegenen Feinde entge-

gen gingen und ihn zersprengten, wobei er zwei Geschütze, zwei Fahnen, sechshundert Gefangene, unter ihnen der General Belloti, einbüßte.

Während der nächsten Tage breitete sich das
2¼ M. n. w., zweite Corps im Drauthale bis Paternion und Fei-
4 M. s. d. Vi. stritz aus, die Division Quesnel zog von letzterem
3 u. 5 M. s. Fei. Orte über den Leobl nach Neumarktl und Krainburg,
3 M. s. d. Kr. Marcognet nach Tschernutsch, das Hauptquartier und
1 M. s. Tsch. die Garde nach Laibach. Eine Brigade der hier stehenden Truppen hatte wegen der Fortschritte Nugents schon früher gegen Lippa aufbrechen müssen, jetzt folgte ihr General Palombini mit den übrigen sechs Bataillonen und sechs Escadrons; es wird deshalb nöthig, die Ereignisse an der Küste zu betrachten.

Der Commandant von Fiume glaubte an der Spitze von etwa anderthalb Bataillonen die Oesterreicher nicht abwarten zu dürfen, sondern wich nach
3½ M. n. w. Fi. Sappiana, und wurde am 28sten August bis Mate-
3 M. n. w. Sa. 2¾ M. n. w. Fi. ria gedrängt, worauf Graf Nugent bei Lippa Stellung nahm, weil die Geringfügigkeit seiner Streitmittel weiteres Vorgehen unrathsam machte. Derselbe Umstand veranlaßte eine der merkwürdigsten Kriegsbegebenheiten, indem der mit Oertlichkeit und Verhältnissen Istriens genau bekannte Hauptmann Lazarich sich zur Eroberung der Halbinsel erbot, und das Unternehmen am 2ten September begann, obgleich ihm nicht mehr als acht und vierzig Mann In-

fanterie und sieben Husaren zugetheilt werden konnten. Während der Nacht zum 3ten erhielt er in Vragna ein an den österreichischen Befehlshaber zu Fiume gerichtetes Schreiben von zuverlässiger Hand, welches anzeigte, die dreitausend Mann starken Besatzungen von Pola und Rovigno würden den 4ten am Monte maggiore sich mit viertausend Nationalgarden aus dem vormals venetianischen Antheile vereinigen*), um die Truppen bei Fiume im Rücken anzufallen. Damit General Nugent Zeit für seine Vertheidigungs-Anstalten gewinne, und im Vertrauen auf die günstige Stimmung der Einwohner, ging Lazarich dem Feinde bis Cerouglie entgegen, wo sich mehrere hundert Bauern, freilich schlecht oder gar nicht bewaffnet, um ihn versammelten, und hundertfunfzig übergehende Ottochaner Gewißheit gaben, daß die Colonne noch etwa tausend Mann mit drei Geschützen zähle. Er wollte sie am 4ten ungehindert bis nahe bei Cerouglie kommen lassen, und dann von allen Seiten umfassen, doch nöthigte der voreilige Eifer des Landsturms, das Gefecht viel zeitiger und mit einem Angriffe zu beginnen, wodurch die Gegner bis hinter Pisino (Mitterburg) getrieben wurden; in einem engen Thale bei Vermo verlangten sie endlich

3½ M. w. Fi.

2 M. s. w. Vr.

1 M. s. w. Ce.

¼ M. n. w. Pi.

*) Von den 119,000 Einwohnern Istriens waren nur 24,000 alte Unterthanen des Kaiserhauses, der ganze Ueberrest gehörte früher zu Venedig, und man durfte weniger auf seine Anhänglichkeit rechnen.

zu capituliren, und 29 Officiere, 900 Mann legten ohne alle Bedingungen die Waffen nieder. Ihrer beträchtlichen Zahl halber mußte die ganze österreichische Abtheilung den Transport der Gefangenen nach Fiume besorgen, wodurch das Unternehmen auf einige Tage ins Stocken gerieth. Hauptmann Lazarich, nunmehr an der Spitze von hundertfunfzig Mann, traf den 9ten September wieder in Pisino ein, bemächtigte sich nach einander der festen Plätze Pola, Pinguente und Capo d'Istria mit vier und sechzig Geschützen, und bildete später aus Freiwilligen ein starkes Bataillon.

Jener denkwürdige Sieg zeigte sich auch in seiner Wirkung auf die Lage Nugents bedeutsam, gegen den am 7ten September auf der Adelsberger Straße sechs von Laibach kommende Bataillone, auf der Triester zweitausend Mann andrangen. Ohne Besorgniß wegen Rückenangriffen konnte der österreichische General sämmtliche Streitkräfte verwenden, wobei ihn vielleicht begünstigte, daß die Thätigkeit beider Colonnen nicht gehörig in einander griff, wenigstens scheint die ersterwähnte früher geworfen worden zu seyn, als die andere ernstlich zum Gefecht kam. Sie erlitt dann dasselbe Schicksal, und der Gesammtverlust soll dreihundert Mann todt oder verwundet, siebenhundert Gefangene betragen haben, wogegen die Sieger nur drei und neunzig Mann außer Gefecht zählten.

Letztere erhielten bald nachher ein Bataillon Ver-

stärkung, aber das Mißverhältniß der gegenseitigen Kräfte wurde noch bedeutender, als Palombini heran-kam, und wir müssen die Kühnheit bewundern, wo-mit Graf Nugent sich am 14ten bei Jelschane auf $\frac{2}{3}$ M. n. w. Li.
ein allgemeines Gefecht einließ. Genauere Angaben über dessen Verlauf fehlen, indeß geht deutlich her-vor, daß der Ausgang viel weniger nachtheilig gewe-sen, als unter solchen Umständen zu erwarten war. Die Oesterreicher wichen bis S. Mattia, und wende- $2\frac{1}{2}$ M. s. d. Jel.
ten sich nächsten Tages über Castua in das Innere $\frac{1}{2}$ M. w. S. M.
der istrischen Halbinsel, während ein bei Skalmiza ge-lassenes Detachement fechtend auf der großen Straße, dann hinter die Fiuma zurückging. Bereits am 16ten befand sich die italienische Division wieder im Marsche nach Adelsberg, wohl schwerlich wegen der Flanken- 7 M. n. Fi.
stellung der Gegner, welche man für längere Zeit un-schädlich gemacht zu haben glauben mochte, sondern um dem eigentlichen Kriegsschauplatze näher zu seyn, wie denn General Palombini gleich darauf nach Zirk-nitz beordert wurde *). $1\frac{2}{3}$ M. d. Ad.

*) Oest. Mil. Zeitschr. Jahrg. 1818, Bd. I. S. 56—66, Jahrg. 1819, Bd. II. S. 110—125, Jahrg. 1834, Bd. II. S. 177—181, Bd. III. S. 300, 301, Jahrg. 1839, Bd. I. S. 44—46. Oesterreichischer Beobachter, Jahrg. 1813, S. 1207, 1230, 1251, 1252, 1264, 1265, 1272, 1273, 1284, 1300, 1315, 1316, 1321, 1322, 1328, 1329, 1333, 1341, 1342. **Vignolles, Précis historique**, p. 24—45, 47, 48, 52. **Guillaume de Vaudoncourt, Histoire des campagnes**, p. 19—40, 43, 44. Ders., **Histoire du Prince Eugène, T. II.** p. 221—258, 262, 263.

In der Gegend von Laibach hatten die Oester=
$1\frac{3}{4}$ M. s. d. Lai. reicher am 9ten September einen bei St. Marein auf=
gestellten Posten vertrieben, und dadurch die Ansicht
des Vicekönigs bestärkt, daß sein rechter Flügel ernst=
lich bedroht werde; um dies näher aufzuklären, führte
er den 12ten fünf Bataillone, zwei Schwadronen,
meist italiänische Garde, gegen den genannten Ort.
Einigen Compagnien Gradiscaner (die ganze dahin
gekommene Abtheilung des Obersten Milutinovich be=
trug nur $1\frac{1}{4}$ Bat., $\frac{1}{2}$ Esc.) gelang es, ihn bis zum
Abende zu behaupten, worauf jene wieder nach Laibach
marschirten, doch auch General Rebrovich, der nach
beendetem Gefecht mit Verstärkungen angelangt war,
$2\frac{1}{4}$ M. s. d. S. M. ging während der Nacht bis Rodokendorf zurück.
Seine Voraussetzung, der Feind werde bald in grö=
ßerer Stärke erscheinen, bewährte sich, denn am 14ten
rückten die erwähnten Truppen nebst sieben Bataillo=
nen der Division Marcognet nach St. Marein, dann
$1\frac{1}{2}$ M. s. d. S. M. bis Weixelburg, wo letztere wieder umkehrten, da auch
dieser Punkt verlassen und überhaupt keine Spur von
Widerstand bemerkbar war. Wahrscheinlich hiervon
unterrichtet, zog Rebrovich ein bei Neustadtel einge=
troffenes Detachement an sich, und beschloß, die Geg=
ner mit seinen vier Bataillonen, zwei Escadrons gleich=
zeitig in der Front und beiden Seiten anzugreifen,
was am Morgen des 16ten vollkommen gelang, denn
sie verloren eine Fahne, zwei Standarten, eben so viele
Geschütze und neunhundert Gefangene. Die Oester=

reicher folgten bis St. Marein, und dehnten sich bedeutend aus, namentlich rechts, um mit General Fölseis in unmittelbare Verbindung zu kommen, dessen Vorposten ebenfalls am 16ten bei Kreutz den Anfall einer von Krainburg kommenden Colonne rühmlich abwiesen. 2¼ M. s. w. Krai.

Folgenden Tages setzte sich Marcognet wieder in Besitz von St. Marein, als Einleitung eines zweiten Schrittes, durch welchen der französische Heerführer die äußerst lästigen Nachbarn auf längere Zeit entfernen wollte, und der höchstwahrscheinlich nur deshalb bis zum 21sten hinausgeschoben ward, damit General Palombini herankommen könne. Dieser war angewiesen, seinen Vortrab gegen Treffen rücken zu lassen, während die Hauptmasse bei Zirknitz und Studenz (Brundorf) Stellung nehme, wodurch man die Verbindungslinie der Oesterreicher so zu bedrohen glaubte, daß sie auch ohne ungünstiges Gefecht hinter die Sawe zurückgehen würden. In Folge dessen traf General Peyremond mit 2 Bat., 1 Esc. am 21sten September bei Ober-Gurk, der Ueberrest bei Zirknitz ein. Gleichzeitig rückte die Division Marcognet auf der großen Straße vor, aber Rebrovich war verschwunden; sie machte deshalb unweit Groß-Lup Halt, und entsendete 2 Bat., 1 Esc. nach Weixelburg, durch deren Patrouillen Nachricht einging, daß jener bei Rodokendorf stehe. 1¼ M. s. w. Rod. 5 M. w. O. G. ½ M. s. ö. S. M. 1 M. ö. G. L.

Unterdessen hatten die Oesterreicher bei Hollen-

burg und Rossegg in bedeutender Stärke die Drau überschritten, was nothwendiger Weise die hier noch beabsichtigten Unternehmungen lähmte; wir sehen deshalb den 23sten alle Truppen Marcognets bei St. Marein vereinigt und den General Peyremond im
$1\frac{3}{4}$ M. s. w. O. G. Rückmarsche nach Groß-Laschitsch begriffen.

Seine kurze Anwesenheit bei Ober-Gurk war nicht unbemerkt geblieben, und bewirkte, daß am 22sten Nachmittags 2 Bat., 1 Esc. unter Oberst Graf
$1\frac{3}{4}$ M. s. ö. Ro. Starhemberg nach Seisenberg entsendet wurden. Dieser suchte das schon wieder abgezogene Detachement
3 M. w. Sei. bei Gutenfeld auf, und erreichte es am 25sten in Groß-Laschitsch, wo ein wirkliches Gefecht kaum stattfand, denn die Italiener, gleichzeitig von drei Seiten überraschend angefallen, flohen ohne Widerstand, wenn auch nicht ohne beträchtlichen Verlust, namentlich an Gefangenen. Da General Csivich, welcher anderthalb neuformirte Grenz-Bataillone von Karlstadt herbeigeführt, sich zum Mitwirken bereit erklärte, zog Graf Starhemberg am 26sten gegen Zirknitz, und fand schon
2 M. s. w. G. L., $1\frac{1}{2}$ M. ö. Z. unweit Neudorf die ebenfalls im Vormarsche begriffene Hauptmasse der italienischen Division. Beide Theile machten Halt, letztere kehrte am nächsten Morgen sogar um, wobei ihre Nachhut angegriffen, ein Bataillon zersprengt und größtentheils gefangen wurde. Allein gleich darauf erlagen die Sieger einem plötzlichen Anfalle, und nur die Besonnenheit, womit Oberst Milutinovich an der Spitze dreier Compagnien

dem Strome entgegentrat, bewahrte sie vor gänzlicher Auflösung. Palombini setzte den Rückzug bis Adelsberg fort, die Oesterreicher stießen den 28sten wieder zur Brigade Rebrovich, die jetzt hinter dem Dobravabache bei Groß-Lup lagerte. 1⅔ M. s. w. Zi. 2 M. w. G. L.

Weniger glücklich war inzwischen General Fölseis gewesen: ein am 25sten September unternommener Sturmangriff auf die Verschanzungen bei Tschernutsch scheint durchaus gescheitert zu seyn *).

Alle bisher berichteten Ereignisse stehen unter einander in so genauem Zusammenhange, daß es zweckwidrig gewesen wäre, ihre Darstellung zu unterbrechen, damit der Leser Kenntniß von dem erhalte, was gleichzeitig auf anderen Punkten des Kriegsschauplatzes geschehen. Nunmehr einem Operations-Abschnitte nahe, holen wir das Versäumte nach.

---

*) Oest. Mil. Zeitschr., Jahrg. 1818, Band I. S. 68—73, Jahrg. 1834, Band II. S. 181—185, 187—194, Jahrgang 1839, Band I. S. 47—58. Oesterreichischer Beobachter, Jahrg. 1813, S. 1354, 1359, 1391, 1401. **Vignolles, Précis historique, p.** 45—47, 52—54, 57—59. **Guillaume de Vaudoncourt, Histoire des campagnes, p.** 40—44, 46—48, 50, 51. Ders., **Histoire du Prince Eugène, T. II. p.** 258—264, 268—270, 274—278.

Mit lächerlicher Uebertreibung giebt General Vaudoncourt die Stärke der Truppen unter Csivich und Starhemberg auf zwölf- bis dreizehntausend Mann an; sie hatten zusammen 3½ Bat., 1½ Esc. (ungefähr dreitausend Streitfähige), wovon 2⅔ Bat., 1½ Esc. ohne alles Geschütz bei Zirknitz fochten.

Ende August führte F. M. L. Fenner einige hun-
8 M. w. Sa. dert Mann von Sachsenburg nach Lienz, dann im Pusterthale weiter aufwärts, und rief zugleich die Tyroler unter die Waffen, — mit sehr mäßigem Erfolge, wie nach den schmerzlichen Erfahrungen von 1809 kaum anders erwartet werden durfte. Auch scheint die Maßregel nicht den Beifall des Wiener Cabinets erhalten zu haben, dessen damals kund gegebenen Grundsätzen sie allerdings keineswegs entsprach.

Zur Deckung des südlichen Tyrols rückte die bis-
16 M. n. d. M. ch. her bei Montechiaro gelagerte Reserve, ungefähr vier-
12 u. 14 M. n. T. tausend Mann stark, nach Trient, und besetzte Brixen nebst der Mühlbacher Klause mit einem Bataillon, welches am 11ten September vertrieben ward. Dadurch eingeschüchtert, räumte ihr Anführer Trient, kehrte zwar bald zurück, mußte aber doch das Commando an General Gifflenga abgeben, der sogleich vorwärts ging und den 25sten Brixen erreichte. Seine
1 M. n., 4½ M. n. d. Bri. Vorhut lieferte selben Tages bei Aicha, am 28sten bei Brunnecken den Oesterreichern Gefechte, in Folge de-
3½ M. d. Bru. ren sie bis Toblach wichen, doch kaum waren zwölfhundert Mann Verstärkungen bei ihnen eingetroffen, als Fenner den 3ten October die starke Stellung von
2¾ M. n. w. To. Percha nach lebhaftem Gefecht überwältigte und dar-
3½ M. w. Pe. auf am 7ten die Mühlbacher Clause erstürmen ließ. Ohne weiteren Widerstand zu versuchen, setzten die

Gegner den Rückzug bis Volano fort, der österrei- 15½ M. s. w. Bri.
chische Vortrab rückte den 16ten in Trient ein. 2¾ M. n. d. Vo.

Eben hatte das zweite französische Corps seine weitläuftigen Stellungen zwischen Paternion und Feistritz eingenommen, als das Vorgehen einiger Truppen der Brigade Eckardt bis Kreutzen (12ten Sep- 1¾ M. s. d. Spi.
tember) den General Verdier veranlaßte, die Linie durch Entsendung von drei oder vier Bataillonen nach St. Hermagor noch mehr zu schwächen. Am 18ten 5 M. s. w. Vil.
sollten vier Jäger-Compagnien, eine halbe Schwadron von Kreutzen aus gegen selbe demonstriren, griffen aber ernstlich und mit vollständigem Erfolge an, denn der überlegene Feind verlor eine Fahne, dreihundert Gefangene, wurde gänzlich zersprengt, und konnte sich erst zwei Tage später bei Tarvis wieder sammeln. 4 M. s. d. S. H.

Feldzeugmeister Hiller bezeichnet als Zweck jener Demonstration die Erleichterung seines Vorrückens auf das rechte Ufer der Drau, welches am 19ten erfolgte. Leider macht die Dürftigkeit der Quellen einen irgend befriedigenden Bericht darüber ganz unmöglich; wir wissen nur, daß der Oberbefehlshaber bei Hollenburg, General Frimont, bei Rossegg, ohne sehr hartnäckigen Widerstand zu finden, den Fluß überschritt. Ersterer besetzte demnächst den Leobl, der Letztere Villach, das zweite französische Corps nahm zwischen Riegersdorf und Arnoldstein Stellung.

Mit beträchtlichem Aufwande an Worten bemüht sich der Geschichtschreiber des Prinzen Eugen zu be-

weisen, der Rückzug hinter den Isonzo sey das Beste gewesen, was unter den damaligen Verhältnissen geschehen konnte, — eine unnöthige Mühe, denn gewiß blieb nichts Anderes übrig, und daß der französische Anführer nach Empfang der Kunde vom Drauübergange Hillers noch sieben Tage mit halben Maßregeln hinbrachte, hätte leicht seinen getrennten Heertheilen verderblich werden mögen.

Eine Brigade der Division Quesnel, welche im Thale der Sawe die Verbindung mit dem linken Flügel unterhalten sollte, war bereits vom rechten abgeschnitten, und stieß zu jenem, die andere folgte als Nachhut den am 28sten September aus der Gegend von Laibach aufgebrochenen Truppen, deren Marsch über Ober-Laibach, Adelsberg, Prewald, Wipbach,
14 M. s. w. Lai. Heiligen-Kreutz nach Goerz ging, wo selbe den 5ten October das rechte Ufer des Isonzo gewannen. Palombini deckte ihre linke Seite, indem er (30sten September bis 4ten October) von Adelsberg aus nach Prewald, Sessana, Opschina, Monfalcone zog, und
10½ M. s., 12 M. w. Ad. am 5ten theils bei Sagrado, theils bei Goerz den Isonzo überschritt. Oesterreichischer Seits ließ am 29sten September General Fölseis die zerstörte Sawebrücke bei Tschernutsch herstellen und das Castell von Laibach einschließen, dessen Besatzung den 5ten October kriegsgefangen die Waffen niederlegte. An demselben Tage erreichte er mit Rebrovich vereinigt Goerz, nach einigen unbedeutenden Gefechten gegen die fran-

zösische Nachhut. General Nugent, am Ende des
September aus der istrischen Halbinsel bis Proseco 1 M. n. Tri.
vorgerückt, wich wegen des Anzuges der Division Pa-
lombini nach Bassovizza, folgte derselben dann vom 2½ M. s. ö. Pr.
3ten bis 5ten October auf der großen Straße nach
Goerz, und erhielt nun Befehl, vor Allem das Castel
von Triest zu überwältigen.

Nothwendig mußten die Oesterreicher bei Villach
festgehalten werden, bis der Vicekönig am Isonzo an-
gelangt war; der linke Flügel blieb demnach in seinen
bisherigen Stellungen, und bezog erst am 5ten Octo-
ber das verschanzte Lager von Tarvis. Während der 1¾ M. s. w. Arn.
nächsten Tage marschirte Rouyer durch das Fellathal
nach Venzone, die Brigade Campi über Flitsch, Capo- 7 M. s. w. Ta.
retto Canale wieder zu dem Heertheile, von welchem
sie neuerliche Ereignisse einstweilen getrennt hatten,
Gratien verweilte noch in dem verschanzten Lager, um
ihre Bewegungen zu decken. Er wurde am 7ten Oc-
tober von vier Colonnen angegriffen, deren erste über
den Göriacher Berg gegen Goggau, die zweite durch
das Thal des Bartolobaches gegen Saifnitz, die dritte
und vierte über den Wurzenberg, so wie von Kronau
aus gegen Weißenfels drang; der Gang des Ge-
fechtes liegt noch im Dunkeln, sein Erfolg ist unge-
fähr daraus abzunehmen, daß die französische Division
erst nächsten Tages und ungehindert den übrigen durch
das Fellathal folgte *).

---

*) Hiller's Bericht läßt das Mißlingen des Unternehmens

Dieser Rückzug, und wahrscheinlich auch die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Uebereinkommen mit Baiern ließen den österreichischen Oberbefehlshaber zur Ausführung des Planes schreiten, einen bedeutenden Theil seiner Armee schnell über Spital, Lienz, Brunnecken in das Thal der Eisach und Etsch zu führen, wodurch die Vertheidigungslinien des Tagliamento, der Piave, Brenta, vielleicht sogar der Etsch umgangen und unhaltbar wurden. Für die Beurtheilung der gegenseitigen Verhältnisse wäre nicht unwichtig, die Stärke jedes der beiden auf längere Zeit getrennten Heertheile wenigstens in runder Summe zu kennen, allein aus den vorhandenen Quellen geht nichts Anderes hervor, als daß der Aufbruch von Villach den 11ten October stattfand, an welchem Tage dort Kunde von der Verbindung mit Baiern eingegangen seyn konnte.

---

nicht undeutlich durchschimmern: die zweite Colonne war schon Nachmittags zwei Uhr in Saifnitz, aber Verhaue u. s. w. hinderten am raschen Vordringen, die Nacht brach ein, und man mußte die gänzliche Ausführung des Planes verschieben. Ausnahmsweise möchten hier Vaudoncourt's Angaben richtig seyn, wenigstens hat es alle Wahrscheinlichkeit für sich, wenn er behauptet, die zweite Colonne sei bei Saifnitz zurückgewiesen und daher von den übrigen gar kein Angriff versucht worden; auch das Datum ist wohl gegen die Berichtigung in der Oesterreichischen Mil. Zeitschrift (Jahrgang 1818, Band I. S. 77) beizubehalten, denn der Bericht des österreichischen Befehlshabers bezeichnet den 7ten als den Tag des Gefechts, und wurde am 8ten von Tarvis abgesendet.

Sobald der Vicekönig hinter dem Isonzo angekommen war, befahl er, aus schon vorhandenen Mannschaften in Verona eine Reserve-Division zu bilden, und bald darauf die Aushebung von funfzehntausend Mann, nach den erlittenen Verlusten um so nothwendiger, da drei Bataillone nach Palma nuova gesendet werden mußten und eine ungleich stärkere Abgabe für Venedig in Aussicht stand. Hillers Marsch scheint ziemlich lange unbekannt geblieben zu seyn, obwohl der Gedanke daran nahe lag, und der Umstand, daß im Fellathale gar keine feindlichen Bewegungen erfolgten, wohl Verdacht erregen konnte; erst am 17ten October wurde der weitere Rückzug angeordnet, nach der Angabe französischer Schriftsteller auf die Meldung von den Fortschritten des Generals Fenner*).

*) Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1818, Band I. S. 74—78, Jahrgang 1834, Band II. S. 185—186. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1401, 1414, 1437, 1449, 1450, 1463. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte, Band IV. S. 202, 203, 335—341. **Vignolles**, **Précis historique**, p. 48—52, 58—68. **Guillaume de Vaudoncourt**, **Histoire des campagnes**, p. 44, 45, 48—50, 52—65. Ders., **Histoire du Prince Eugène**, T. II. p. 264—266, 270—274, 278—300.

Zweiter Abschnitt.

Rückzug des linken französischen Flügels in die Gegend von Bassano. Gefechte daselbst. Rückzug des rechten Flügels und der ganzen Armee hinter die Etsch. Der österreichische Vortrab bei Caldiero und Albaredo, die Hauptmasse am Alpon. Hiller trifft in Trient ein; Gefechte bei Volano und Marco; Marsch desselben nach Vicenza. Gefechte bei Belluno, Offenigo, Pilcante, Vo und Ala. Gefecht von Caldiero, desgleichen bei Montorio, S. Martino, S. Michele. Stillstand in den Operationen. Uebergabe des Castels von Triest. Graf Nugent besetzt Ferrara. Rückzug desselben nach Mesola, beim Erscheinen überlegener feindlicher Streitkräfte. Gefecht bei Boara. Die Brigade Starhemberg, nach Boara entsendet. Gefecht daselbst. Rückzug der Franzosen hinter den Castagnaro. Nugent besetzt Ravenna, später Bologna. Anmarsch der neapolitanischen Armee. Eroberung des nördlichen Theiles von Dalmatien.

Offenbar konnte der Rückzug nur vom Gebirge her
erfolgreich beunruhigt werden; Prinz Eugen entsen-
7½ M. n. w. dete daher eine Brigade Fußvolk nach Ospidaletto am
13 M. w. Gra. Ausgange des Fellathales, eine andere nach Cone-
gliano, und überwies letztere, so wie fünf Schwadro-
nen dem linken Flügel, an dessen Spitze jetzt wieder
Grenier stand.

Dieser verließ am 19ten October die Gegend von
15 M. s. w. Ve. Venzone, und war bis zum 25sten nach Postioma

marschirt, als ihn die Nachricht überraschte, daß die Brigade bei Conegliano, wegen ungünstiger Ereignisse in Tyrol, nach Verona geeilt und eine starke österreichische Abtheilung zu Bassano eingerückt sey. Dadurch bedenklich gemacht, ging er am 26sten wenig über Castel franco hinaus, und verwendete sodann zwei Tage auf Recognoscirungen, ohne eben den Stand der Dinge genauer kennen zu lernen. 2¾ M. n. Po.

Etwa viertausend Mann veranlaßten alle diese Besorgnisse. Wahrscheinlich zur Deckung der linken Seite des nach Tyrol ziehenden Heertheils hatte General Eckardt fünf Bataillone, zwei Escadrons aus dem oberen Gailthale über Pieve di Cadore, Longarone, Belluno, Feltre, nach Bassano geführt, und nährte die Unentschlossenheit des viel zahlreicheren Feindes noch zwei Tage lang durch lebhafte Gefechte um den Besitz des Dorfes Casoni. Grenier's Berichte müssen sehr beunruhigender Art gewesen seyn, denn der Vicekönig eilte persönlich herbei, und auf seinen Befehl rückten am 31sten Mittags drei Colonnen, von der indeß angelangten Garde unterstützt, gegen die zwischen Rezzonico und S. Giacomo aufgestellten Oesterreicher; in Folge eines Gefechts, dessen Einzelnheiten nicht zu ermitteln sind, ging die Hauptmasse derselben bis Cismone zurück, der Nachtrab wurde von ihr abgedrängt und zog über die Brenta nach Asiago. ¾ M. s. d. Ba. ¼ M. d. Ba. 3¼ M. n. 3¾ M. n. w. Ba.

Folgenden Tages trafen auch die Truppen des

rechten Flügels ein, welche, am 23sten und 24sten aufgebrochen, sowohl hinter dem Tagliamento als der Piave gerastet hatten, ohne ein Gefecht liefern zu müssen. Nur die nach Ospidaletto gesendete Brigade war den 24sten früh vertrieben worden, ehe der Befehl zum Abzuge bei ihr einging *). Weitere drei
11 M. s. w. Ba. Märsche brachten die Armee nach dem rechten Etschufer, wo sie eine neue Organisation erhielt und am 6ten November folgende Stellungen nahm: Rechtes Seiten-Detachement und Division Marcognet bei
6½ M. s. ö. Ver. Legnago, die Divisionen Quesnel, Rouyer nebst der Garde in Verona und dessen nächster Umgegend, Pa-
3½, 5½, 7½ M. n. w. Ver. lombini bei Rivoli, linkes Seiten-Detachement in Desenzano und Salo, die Reuterei bei Isola porca-
1 u. 3 M. s. ö. Ver. rizza und S. Giovanni Lupatolo, der Nachtrab jenseit Verona, bei S. Martino.

Mehrtägige Regengüsse hatten alle Gewässer so angeschwellt, daß die bloße Zerstörung der Brücken genügte, den nachrückenden Feind, selbst ohne sonstige Vertheidigungs-Maßregeln, an jedem Flusse einen oder zwei Tage aufzuhalten. Es fanden daher wäh-

*) Oesterreichischer Seits focht bei Ospidaletto die Brigade Vecsey von der Abtheilung des F. M. L. Marschall; da wir auch letzteren auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes finden, so mag seine Division zum linken Flügel gestoßen seyn, als Hiller den Marsch nach Tyrol antrat. Von der französischen Armee waren in Treviso einige tausend Mann nach Mestre abgegangen, um die Besatzung von Venedig zu verstärken.

rend des ganzen Marsches nur selten unerhebliche Plänkeleien mit dem österreichischen Vortrabe unter Graf Starhemberg statt, welcher am 24sten October den Isonzo, am 27sten den Tagliamento bei Codroipo, die Livenza den 31sten zu Sacile, die Piave den 2ten November unweit Cimadolmo überschritt, und den 6ten zwischen Caldiero und Albaredo erschien. Gleichzeitig traf General Eckardt bei jenem Orte, zwei Tage später die Hauptmasse hinter dem Alpon ein, schwerlich in bedeutender Stärke, da verhältnißmäßige Abtheilungen zurückgeblieben waren, um Palma nuova einzuschließen und Venedig zu beobachten.

Sobald die ersten Truppen des rechten Flügels Trient erreicht hatten, schritt F. M. L. Fenner am 26sten October zum Angriffe der Stellung von Volano. Alle in der Front gemachten Versuche scheinen erfolglos geblieben zu seyn, bis eine über Lovarone und St. Sebastian entsendete Umgehungs-Colonne etliche Bataillone, die ihr bei Folgaria entgegen tra- 1¼ M. ö. Vol.
ten, nach Roveredo hin trieb und dadurch den Abzug des Ganzen veranlaßte. Auch fühlte sich der französische Anführer so wenig besiegt, daß er bereits mit dem nächsten Morgen, das Gefecht erneuernd, die bei Marco stehenden Vorposten lebhaft drängte; als diese 1¼ M. s.w. Vo.
jedoch Unterstützung erhielten, wurde er mit beträchtlichem Verluste geworfen, und konnte seine beinahe aufgelöste Division erst bei la Chiusa wieder sammeln. 5 M. s. Ma.
Der dortige Engpaß und die neuerlich daselbst ange-

legten Befestigungswerke bildeten ein wesentliches Hinderniß, zumal als General Palombini den 28sten sechs Bataillone herbeiführte, welche, voreilig von Conegliano abgerufen, sehr zur guten Stunde erschienen, sowohl für ihre erschütterten Waffengenossen, als im Allgemeinen, da nun möglich wurde, durch Besetzung des Postens von Rivoli auch das rechte Ufer der Etsch zu decken.

Anfangs November befand sich das Castel von Trient in Hillers Gewalt und seine Streitmacht dort versammelt, allein er wußte jedenfalls auch, daß die Vereinigung mit dem Ueberreste der Armee nur auf dem Umwege durch die Val Sugana erfolgen könne, und ließ wahrscheinlich in derselben Verpflegungs-Anstalten treffen, die den Aufbruch etwas verzögert haben mögen. Wann dieser erfolgt sey, ist aus den vorhandenen Quellen so wenig zu entnehmen, wie der
15 M. f. d. Tri. Tag des Eintreffens bei Vicenza, und wir wissen nur, daß beides in die Zeit zwischen den 6ten und 14ten November fällt. Tyrol wurde durch einige tausend Mann unter F. M. L. Sommariva gesichert, welcher, bei Ala stehend, Detachements durch die Gebirge bis zum Thale des Oglio sendete.

Ohne Kenntniß von dem begonnenen Marsche durch die Val Sugana, aber von dessen Unvermeidlichkeit überzeugt, wollte ihn Prinz Eugen wenigstens verzögern, und führte für diesen Zweck am 9ten November vier und zwanzig Bataillone in mehreren Co-

lonnen auf beiden Etschufern zum Angriffe. Begreiflich unterlagen die österreichischen Vorposten bei Belluno und Ossenigo, so wie folgenden Tages bei Pilcante und Vo, dagegen vertheidigte sich Sommariva's Haupttruppe unweit Ala so ausdauernd, daß die ganze Division Rouyer verwendet werden mußte, um deren Rückzug hinter Merani zu erzwingen; hier endete mit der Verfolgung das Unternehmen überhaupt, und am Abende des 12ten befand sich Alles wieder in den früheren Stellungen. General Vaudoncourt mißt dieses plötzliche Umkehren der Meldung bei, daß die Oesterreicher am 10ten begonnen hätten, den Alpon zu überschreiten, was in sofern unrichtig ist, als die Brigaden Eckardt und Starhemberg damals schon am rechten Ufer lagerten. Vielleicht beruht die Angabe auf einigen Bewegungen unter ihnen, denn Graf Starhemberg scheint etwas flußabwärts gezogen und die Brigade Vecsey nach Colognola gekommen zu seyn, dann würden ungefähr achttausend Mann in der bekannten Position von Caldiero gestanden haben, nicht aber siebenzehntausend, wie der erwähnte Schriftsteller mit gewöhnlicher Uebertreibung versichert*).

$1\frac{2}{3}$, $1\frac{3}{4}$ M. s. w. $\frac{1}{8}$ M. n. w., $\frac{3}{4}$ M. s. w. Al.

$\frac{1}{2}$ M. n. d. Al.

Um sie weiter von Verona zu entfernen, vereinigte der Vicekönig am 15ten November vier und

*) Aus den österreichischen Berichten über die nächstfolgenden Ereignisse geht hervor, daß die Brigade Vecsey dabei thätig war, während der Theilnahme von Starhembergs Truppen nirgend erwähnt ist.

$1\frac{1}{2}$ M. v. Ve. zwanzigtausend Mann, welche bei Rotta, Vago und Fontana drei Angriffs-Colonnen bildeten. General Mermet sollte von ersterem Punkte aus mit 6 Bat., $6\frac{1}{2}$ Esc. über Castelletto und Villabella die Feinde ganz umfassen, Marcognet, an der Spitze von 11 Bat., 5 Esc. auf der großen Straße vorgehen, Quesnel fünf Bataillone gerade gegen Colognola führen, die anderen fünf zwischen diesem Orte und Illasi verwenden; sechs Bataillone folgten der mittleren Colonne als Rückhalt, zwei blieben in S. Martino. — Französischen Berichten gemäß, fand Mermet in dem überschwemmten oder aufgeweichten Boden so große Hindernisse, daß er Castelletto erst nach Beendigung des Kampfes erreichte. Marcognet eroberte zuvör-
$\frac{1}{2}$ M. v. Va. derst die verschanzten Höhen bei S. Pietro, sodann den ebenfalls befestigten Monte Gazzo, worauf seine
$\frac{3}{4}$ M. s. v. M. G. Cavalerie der nach Villanova abziehenden Brigade Eckardt folgte, und dem Geschütz möglich ward, Alles, was noch bei Colognola stand, durch Rückenfeuer zu beunruhigen. Ohne bedeutende Schwierigkeit konnte daher die Division Quesnel über diesen Ort
$1\frac{2}{3}$ M. v. Fon. und Soave bis in die Nähe von Monteforte dringen, wo General Vecsey hinter den Alpon zurückgegangen seyn soll; eine lebhafte Kanonade mit den bei Villanova angelangten Verstärkungen währte bis zum Einbruche der Dunkelheit. Oesterreichischer Seits ist über das jedenfalls sehr ungünstige Gefecht nichts veröffentlicht worden, was dessen Verlauf irgend an-

schaulich machen könnte, doch wird angegeben, das Regiment Chasteler habe sich in Soave behauptet und der Feind mehrere mißlungene Versuche gemacht, den Alpon mittelst der Brücke bei Villanova zu überschreiten. Außerdem weiß man, daß der größere Theil der Division Pflacher, welche den 17ten October aus der Gegend von Wels aufgebrochen (s. Seite 21), nach einem Marsche von neunzig Meilen über Windisch-Garsten, Unzmarkt, Villach, Brunnecken, Trient, am 15ten November Vicenza erreichte, noch während der nächsten Nacht bis Sorio vorrücken mußte. $1\frac{1}{3}$ M. s. w. Vi.

Ohne äußere Veranlassung ließ Prinz Eugen den 17ten seine Truppen die früheren Aufstellungspunkte wieder besetzen, mit der Ausnahme, daß sieben Bataillone der Division Marcognet in S. Martino blieben, die übrigen vier bei Ronco lagerten. $\frac{3}{4}$ M. d. Ve.

Dagegen entsendete der österreichische Heerführer die Brigade Fölseis nach Bevilacqua, was, in Verbindung mit Demonstrationen des Grafen Starhemberg, Besorgnisse wegen der unteren Etsch einflößen und so den Angriff erleichtern sollte, Behufs dessen am 18ten Caldiero und Colognola von den Abtheilungen unter Eckardt und Vecsey aufs Neue besetzt wurde. Folgenden Tages ging dieser gegen Lavagno, der erstere auf der Straße, ein schwächeres Detachement links derselben über Campalto vor. Montorio und S. Martino fielen in ihre Gewalt, um den Besitz $5\frac{1}{2}$ M. s. w. Vi. — $1\frac{3}{8}$ M. n. w. Col., $\frac{3}{8}$ M. w. Cal.

½ M. s. Ma. von S. Michele aber entbrannte ein überaus hart-
näckiges Gefecht, an welchem auch etliche Bataillone
der als Reserve dienenden Division Pflacher Theil
nahmen, ohne das Dorf behaupten zu können. We-
gen der Nähe Verona's war die Unterstützung des
Postens leicht, und der Vicekönig legte demselben aus
gleichem Grunde solche Wichtigkeit bei, daß er nach
beendetem Kampf zwölf frische Bataillone dahin sen-
dete; die österreichischen Vordertruppen breiteten sich
⅜ M. ö. S. Mi. am rechten Ufer des Fibbio von Montorio bis zur
Etsch aus.

Gründe verschiedener Art traten jetzt den weiteren Operationen hemmend entgegen. Hiller konnte wohl das Ueberschreiten der Etsch bedenklich finden, und war damals wahrscheinlich schon unterrichtet, daß binnen Kurzem der Oberbefehl an den Feldmarschall Bellegarde übergehen werde; Prinz Eugen mußte erwarten, beim Vorrücken die ganze feindliche Armee in der Stellung von Caldiero zu finden, deren Stärke den französischen Generalen hinlänglich bekannt worden war. Beide Theile sahen überdies nicht unbeträchtlichen Verstärkungen entgegen, und beobachteten mit gespannter Aufmerksamkeit das langsame Heranrücken Murats, dessen künftige Rolle zweifelhaft erschien, aber leicht entscheidend für den ganzen Feldzug werden konnte. Es trat daher hier beinahe voll-

ständige Waffenruhe ein, und wir können uns den Begebenheiten auf anderen Punkten zuwenden *).

Mehrfache Gründe, von denen vorläufig nur die engere Einschließung Venedigs erwähnt werde, machten es den Oesterreichern wünschenswerth, am untern Po festen Fuß zu fassen; als daher Graf Nugent das Castel von Triest mit Hilfe einer dort kreuzenden englischen Escadre zur Uebergabe genöthigt, schiffte er sich mit seinen zwei Bataillonen ein, landete den 14ten November in der Bucht von Goro, und besetzte folgenden Tages nach unbedeutendem Widerstande die Forts Volano und Goro, am 18ten Ferrara. Ungefähr gleichzeitig mußten zwei Bataillone, anderthalb Schwadronen aus der Gegend von Albaredo nach Crespino abgehen, um die Verbindung mit der kleinen Schaar zu sichern, oder sie nöthigenfalls zu verstärken. Anderer Seits hatte der Vicekönig bei dem Erscheinen feindlicher Truppen an der Küste, zwei Bataillone über Ostiglia, Cento, Malalbergo, und auf die Nachricht von dem Verluste Ferrara's den General Deconchy mit zwei Bataillonen, vier Escadrons

8 M. w. Vo.

4 M. n. d. Fe.

*) Oest. Mil, Zeitschr., Jahrgang 1818, Band I. S. 78—87, Jahrgang 1819, Band II. S. 59—62, Jahrgang 1834, Band II. S. 195—197, Band III. S. 303—312. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1557, 1563, 1564, 1583, 1584, 1588, 1589, 1602, 1603, 1621, 1635, 1661, 1681, 1699, 1700. **Vignolles, Précis historique, p. 68—91. Guillaume de Vaudoncourt, Histoire des campagnes, p. 65—96.** Ders., **Histoire du Prince Eugène, T. II. p. 300—322, 330—353.**

1½ M. n. w. über Trecenta und Ochiobello entsendet, wo dessen Vortrab am 26sten erschien. Da zugleich die Colonne
2½ M. s. w. Fe. von Malalbergo her gegen Ferrara drang, begann der österreichische Anführer am 27sten den Rückzug nach
8 M. n. ö. Fe. Mesola, worauf Deconchy bei Fratta und Villanova,
4½ M. n. Fe. am 28sten bei Lendinara Stellung nahm, weil das Beobachtungs-Corps von Legnago scheinbar Anstalten traf, die Etsch unweit Masi zu überschreiten. Vaudoncourt versichert, derselbe sey den 29sten bis jenseit Rovigo marschirt, um eine bei Boara erschienene Abtheilung anzugreifen, und ihrer überlegenen Stärke halber am 30sten nach Trecenta zurückgegangen, was hinsichtlich der Motive wenigstens bezweifelt werden darf, denn F. M. L. Marschall wollte allerdings die Verbindung mit Venedig über Cavanella und Brendolo unterbrechen, sendete aber nur zwei Bataillone nach Boara, die, unseren Ermittelungen gemäß, erst Anfangs December das rechte Ufer der Etsch betraten.

Sie mögen außerordentlich vereinzelt — in Lendinara, Villa nova, Rover di Cré, Costa — und keines Angriffs gewärtig gewesen seyn, als General Deconchy, durch ein frisches Bataillon verstärkt, am 3ten December von Fratta aus wieder vordrang; ihr Rückzug auf das linke Flußufer erfolgte jedenfalls mit bedeutendem Verluste, und blos die Abtheilung in Lendinara, welche kaum zum Gefecht gekommen, er-
1 M. n. ö. Len. reichte glücklich Rotta Sabadina.

Eine Bewegung der Brigade Starhemberg nach Boara hin, bestimmte den Vicekönig, noch acht Bataillone unter General Marcognet in der Polesina zu verwenden. Am 4ten December von Ronco aufgebrochen, erreichten sie zwei Tage später Lendinara, 6 M. s. d. Ro. und zogen den 8ten gemeinschaftlich mit der Abtheilung Deconchy's, welcher freiwillig bis Villanova und Fratta zurückgegangen war, in drei Colonnen gegen Boara und Rovigo: eine unmittelbar am rechten Etschufer, die andere zwischen der Etsch und dem Adigetto, die dritte rechts des letzteren. Ueber das dadurch entstandene sehr lebhafte Gefecht liegen einige Nachrichten vor, die aber durchaus nicht zu vereinigen sind, nur so viel ergiebt sich, daß die Oesterreicher diesmal bei weitem weniger vereinzelt waren und den Angriff auf das entschiedenste abwiesen. Ohne Aufenthalt wich Marcognet hinter den Castagnaro, 4½ M. w. Ro. wo dem gleichnamigen Orte gegenüber ein Brückenkopf angelegt wurde, und drei Bataillone blieben, als der Vicekönig, aus Besorgniß wegen etwaiger Unternehmungen des Feindes bei Verona, am 19ten December den größten Theil der Division zurückrief; die in Ferrara stehenden zwei Bataillone hatten in Folge des eben erwähnten Gefechts die Stadt geräumt, und gingen um diese Zeit bei Ostiglia über den Po, um wieder zur Armee zu stoßen. Starhemberg stellte sich zwischen Badia und Trecenta auf, und soll nach französischen Berichten bei einem am 24sten

December gemachten Versuche, sich jener Brückenschanze zu bemächtigen, mit starkem Verluste zurückgeschlagen worden seyn.

Inzwischen war Graf Nugent über Comacchio
9 M. s. Mc. nach Ravenna gezogen. Detachements überfielen den
$2\frac{3}{4}$ M. s. ö., 25sten das befestigte Cervia an der Küste des adria-
3 M. s. w. Ra. tischen Meeres, sowie Forli mit vollkommenem Erfolge, indem von den daselbst stehenden zwei Bataillonen nur Wenige nach Bologna entkamen, welches alsbald von den französischen Truppen geräumt war.
8 M. n. w. Fo. Gegen Ende des Jahres rückte Nugent dort ein, und unmittelbar vor ihm eine Brigade Neapolitaner, deren eigenthümliche Verhältnisse hier nicht unberührt bleiben können, wenn auch ihre wirkliche Theilnahme am Kampfe erst im folgenden Feldzuge stattfindet.

Jenseit Erfurt hatte Murat das geschlagene Heer verlassen, und damals sind wahrscheinlich Schritte geschehen, ihn für die Sache der Verbündeten zu gewinnen. Mit ihnen unterhandelnd, genügte er den Forderungen Napoleons scheinbar, und brach im Laufe des November an der Spitze von 30 Bataillonen, 16 Escadrons (etwa fünf und zwanzigtausend Mann) nach Oberitalien auf, richtete aber deren Bewegung so ein, daß die politische Frage entschieden seyn konnte, ehe sie den Po erreichten. Während des ersten Drittheils des December langten neun Bataillone, welche durch die Abruzzen gezogen, bei Ancona an, der ganze Ueberrest vereinigte sich in Rom. Später gingen von

hier 13 Bat., 16 Esc. in drei Colonnen: über Spoleto und Macerata nach Ancona, über Furlo nach Fossombrone und Fano, so wie auf der großen Straße nach Florenz vor, und indem ein Theil der letzteren zu Bologna mit den Oesterreichern friedlich zusammentraf, schien kein Zweifel übrig zu bleiben, was man von ihnen erwarten müsse. Obwohl auf beiden Seiten die äußeren Formen des besten Einverständnisses beibehalten wurden, ließ der Vicekönig doch die Citadelle von Piacenza in Vertheidigungsstand setzen und Borgoforte am Po gegenüber, einen Brückenkopf anlegen *).

Erst im Monat October gestattete die allgemeine Lage der Dinge einen Versuch auf das wichtige Dalmatien, und auch dann konnten dem damit beauftragten General Tomassich nur zwei neugebildete Grenz-Bataillone, nebst einigen Compagnien und einer Schwadron der ungarischen Insurrection überwiesen werden. — Mehrere tausend Mann, mit allem Nöthigen wohl versehen, hielten die vielen festen Plätze des unwegsamen und wenig fruchtbaren Küstenlandes

---

*) Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1818, Band I. S. 87—92, 94, Jahrgang 1834, Band II. S. 198—202. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1537, 1681, 1682, 1700, 1701, 1723, 1724, 1851, 1852. **Vignolles**, Précis historique, p. 92—103. **Guillaume de Vaudoncourt**, Histoire des campagnes, p. 96—101, 112, 113. Ders., Histoire du Prince Eugène, T. II. p. 354—374, 377.

besetzt, welches unter solchen Verhältnissen zu erobern kaum möglich scheinen mußte, hätte nicht eine englische Schiffsabtheilung mitgewirkt und ziemlich die Hälfte der dort verwendeten Streitkräfte aus französischen Kroaten-Regimentern bestanden. Beides machte sich gleich Anfangs dadurch geltend, daß dreihundert funfzig Oguliner in der Umgegend von Cattaro durch einen dahin geschickten Officier bestimmt wurden, am 16ten October vier kleine Forts den an der Küste kreuzenden Engländern zu überliefern.

General Tomassich ließ zunächst Knin einschließen und die untere Stadt in der Nacht zum 30sten October erstürmen, worauf am 31sten die Citadelle unter der Bedingung freien Abzuges für den französischen Theil der Garnison, ihre Thore öffnete. Während nun die Hauptmasse vor Zara rückte, führte Oberst Danese zwei Compagnien, eine halbe Escadron gegen Sebenico, gelangte am 2ten November ohne Widerstand in den Besitz des lediglich von Grenztruppen besetzten Platzes, und zog weiter nach Spalato, welches sich selben Tages auf gleiche Weise den Engländern ergeben hatte; eben so wurden am 10ten und 14ten November die beiden Forts Napolione und Spagna (der Insel Lesina) genommen.

Zara war seit Anfang Novembers eingeschlossen, da man aber Geschütz und Munition entweder aus Triest beziehen oder von der britischen Seemacht entlehnen mußte, begann erst am 22sten das Feuer aus

vier Batterien, und hatte ohne besonderen Erfolg bis zum 2ten December gedauert, als die Hälfte eines zur Besatzung gehörenden Bataillons Liccaner gewaltsam aus den Thoren brach und der Ueberrest nächsten Tages folgte. Unmöglich konnten die dem Commandanten verbliebenen sechshundert Mann den Platz vertheidigen und zugleich die bereits aufsässig gewordenen Einwohner im Zaume halten, er ging daher am 6ten eine Capitulation ein, kraft deren die französischen Truppen ohne Waffen und gegen das Versprechen, vor erfolgter Auswechselung nicht gegen die Verbündeten zu dienen, freien Abzug erhielten.

Beinahe die ganze verwendbare Streitmacht — zwei Bataillone, eine Escadron, mit Einschluß des nach Spalato vorausgegangenen Detachements — wendete sich demnächst unter General Milutinovich gegen den südlichen Theil des Landes, wo Verhältnisse ganz besonderer Art hervortraten. Ihre Darstellung liegt indeß außerhalb der Grenzen des Feldzuges von 1813, und wir haben hier nur zu erwähnen, daß am 26sten December Clissa an den Obersten Danese überging, welcher den Platz seit dem 10ten eingeschlossen hielt *).

*) Oest. Mil. Zeitschr., Jahrgang 1839, Band I. S. 132—135. Oesterreichischer Beobachter, Jahrgang 1813, S. 1573, 1621, 1651, 1759, 1760, 1821, 1822. **Guillaume de Vaudoncourt**, Histoire des campagnes, p. 80, 110—112.

Gedruckte Quellen,

welche

der Verfasser für die zweite Hälfte des Feldzugs von 1813 benutzt hat.

1. Allgemeine.

1. v. Plotho, der Krieg in Deutschland und Frankreich.
2. v. Hofmann, Zur Geschichte des Feldzugs von 1813.
3. (Wagner) Plane der Schlachten und Treffen u. s. w.
4. F. v. K., Journal der Kriegsoperationen u. s. w.
5. Michailofsky-Danilefsky, Denkwürdigkeiten.
6. Guillaume de Vaudoncourt, Histoire de la guerre en 1813.
7. Pelet, Des principales opérations de la campagne de 1813, im Spectateur militaire.
8. Fain, Manuscrit de 1813.
9. Norvins, Portefeuille de 1813.
10. v. Völderndorf und Waradein, Kriegsgeschichte von Baiern.
11. Die Feldzüge der Sachsen. — Wie früher.
12. Feldzug der Kaiserlich Russischen Armee von Polen. Enthält einige brauchbare Nachrichten.

13. Die Großherzoglich Hessischen Truppen in den Feldzügen von 1813.

In mehrfachem Sinne eine Reminiscenz aus den Rheinbundzeiten, aber nicht unwichtig zur Aufklärung zweifelhafter Punkte.

14. C. B. (Bertuch), Wanderung nach dem Schlachtfelde von Leipzig.

Nur der Beilagen halber angeführt, unter denen sich eine ziemlich genaue Darstellung des Antheils findet, welchen das zweite preussische Armeecorps an der Schlacht genommen.

15. v. Rothenburg, die Schlacht bei Leipzig.

Vielfach unrichtig, und blos interessant durch einige Notizen von der Hand des F. M. L. Bianchi, die aber theilweise ebenfalls erhebliche Zweifel hervorrufen.

16. Die Geschichten des K. Preussischen 2., 9., 16. Infanterie-, 2., 6. Cuirassier-, 3. Dragoner-, 5. Husaren-Regiments.

Diese auf amtlichen Papieren beruhenden Regiments-Geschichten sind für die Ermittelung der Einzelnheiten in besondern Fällen oft von großem Nutzen.

17. Denkwürdigkeiten für die Kriegskunst.

III. Heft. Schlacht an der Katzbach.

V. u. VI. Heft. Schlachten von Großbeeren und Dennewitz.

18. Militair-Wochenblatt.

Jahrgang	1821.	Schlacht von Dennewitz.
"	1822.	Die 9te Preussische Brigade in der Schlacht von Leipzig.
"	1830.	Die Großherzogl. Badischen Truppen in der Schlacht von Leipzig.
"	1831.	Operationen der Schlesischen Armee im September.
"	1832.	Die Eroberung von Cassel. Schlacht an der Katzbach.
"	1834.	Bericht des G. v. York über die Ereignisse vom 17—26. October. Verfolgung durch Streifcorps nach der Schlacht bei Leipzig.

Jahrgang 1837. Die Königl. Würtembergischen Truppen in der Schlacht bei Leipzig.
Das zweite russische Infanterie = Corps vom 26—30. August.
Desgl. in der Schlacht von Leipzig.
= 1838. Eroberung des Forts S. Andries.
= 1839. Schlacht an der Katzbach.
= 1841. Operationen der Schlesischen Armee vom 20—23. September.
Das Cavalerie=Gefecht bei Liebertwolkwitz.

19. Oesterreichische Militairische Zeitschrift.

Jahrgang 1818. Geschichte der Feldzüge in Italien in den Jahren 1813 und 1814.
Geschichte des Dragoner=Regts. Riesch.
Zur Geschichte der Division Bianchi.
= 1819. Die Eroberung von Istrien.
= 1821. Geschichte der Infanterie = Regimenter E. H. Rudolph und Kerpen.
= 1824. Desgl. des Infanterie=Regts. Toscana.
= 1827. Geschichte des Corps von Walmoden.
= 1829. Nekrolog des General v. Paumgarten.
= 1833. Der Ueberfall von Freiberg.
= 1834. Geschichte des fünften und neunten Husaren = Regiments.
= 1836. Das Corps von Giulay vom 13—21. October.
= 1837. Das Gefecht von Sainte Croix.
Prinz Eugen von Würtemberg vom 22—30. August.
= 1838. Die Vertheidigung des nördlichen Böhmens im August.
Operationen der Division Bubna im September.
Die Eroberung von Bremen; desgl. von Cassel.
= 1839. Die Division Bubna in der Schlacht von Leipzig.
Die Schlacht von Hanau; Antheil des Streifcorps unter Graf Mennsdorf an derselben.

Lebensbeschreibung des F. M. L. Milutinovich v. Milowsky, Freiherrn v. Weichselburg.

Jahrgang 1841. Marsch der österreichischen Avantgarde von Leipzig an den Rhein.

Marsch der Alliirten an den Rhein.

20. Zeitschrift für Kunst und Geschichte des Krieges.

Jahrgang 1833. Die Schlacht von Dresden, desgl. die von Leipzig.

= 1834. Die Schlacht von Kulm.

= 1836. Geschichte des zweiten Leib = Husaren-Regiments.

21. v. Hormayr, Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte.

Jahrgang 1841. General Gr. Klenau in den Schlachten von Dresden und Leipzig, so wie bei der Blokade von Dresden.

2. Böhmische Armee.

1. **Gouvion Saint-Cyr, Mémoires.**
2. Frhr. v. Odeleben, Napoleons Feldzug. — Wie früher.
3. Beiträge zur Kriegsgeschichte der Feldzüge 1813 und 1814.
   Von einem eben so wohl unterrichteten wie zuverlässigen Augenzeugen; für viele Ereignisse höchst wichtig.
4. **Mémoire sur les opérations de l'avantgarde du huitième corps.**
5. **Journal historique des opérations militaires de la 7me division de cavalerie légère polonaise.**
   Beide Schriften beschäftigen sich mit den Operationen des Corps unter Fürst Poniatowski, von denen man sonst wenig aufgezeichnet findet; Vorsicht beim Gebrauch ist allerdings nöthig.
6. Archiv für die Offiziere des Königl. Preußischen Artillerie- und Ingenieur = Corps, Band X.
7. Minerva. Jahrgang 1841. Band IV.
   Zwei Aufsätze des Hrn. Oberst = Lieutenant Aster über die Schlacht von Dresden, deren hohen Werth wir

bereits anerkannt haben. Sie sind seitdem vervollständigt als selbstständiges Werk unter dem Titel: Schilderung der Kriegsereignisse in und vor Dresden, vom 7. März bis 28. August 1813, erschienen.

3. Schlesische Armee.

1. C. v. W., Zur Kriegsgeschichte der Jahre 1813 und 1814. Die Bedeutsamkeit des Werkes ist längst u. allgemein anerkannt.
2. Nemesis. Eine Zeitschrift von H. Luden. Band III. Aufsatz über die Operationen dieser Armee, wahrscheinlich von dem Verfasser des vorgenannten Werks.
3. Nösselt, Geschichte des Krieges in Schlesien, und die Zeitschrift: Kriegsgeschichten aus den Jahren 1812 und 1813, können zwar nicht als eigentliche Quellen gelten, enthalten aber manche örtliche Notizen, welche, mit anderen zusammengestellt und verglichen, hin und wieder erwünschten Aufschluß gewähren.

4. Nord-Armee.

1. Jacobs, Feldzüge und Schicksale der Gotha-Altenburgischen Krieger. Wie früher.
2. Friccius, Geschichte des Krieges in den Jahren 1813 und 1814.
   Was man immer gegen dieses Buch sagen kann, für die Darstellung im Einzelnen ist es sehr nützlich; leider konnten wir dasselbe erst für die Schlacht von Leipzig benutzen.
3. (v. Auer) Ueber die Schlachten von Groß-Beeren und Dennewitz.
   Brauchbar.
4. (v. Marwitz) Beschreibung des Treffens von Hagelsberg. Höchst genaue Darstellung dieses merkwürdigen Kriegsereignisses, von einem Augenzeugen.

5. F. v. D., Bericht eines Augenzeugen über die Operationen des 4., 7., 12. französischen Armeecorps.
   Der Verfasser stand in sächsischem Dienst, und liefert manche brauchbare Notiz.
6. Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur.
   Im ersten Theile ein Aufsatz über den General Gr. Tauentzien, nicht ohne Werth.

. Europäische Annalen. Jahrgang 1818. Band II. Zur Geschichte der Schlacht von Groß=Beeren.

5. Corps von Walmoden.

1 Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten.
2 Ad. S., Geschichte des Lützowschen Freikorps.
3. Zander, Geschichte des Kriegs an der Nieder=Elbe.
4. Dr. Francke, Mecklenburgs Noth und Kampf.
   Wie früher.
5. Dr. Eiselen, Geschichte des Lützowschen Freicorps.
   Für manche Ereignisse sehr brauchbar.
6. Recueil de lettres, proclamations etc. de Charles ean.
   Konnte erst hier benutzt werden. Die Sammlung von Befehlen u. s. w, ist zur Verherrlichung des Kronprinzen nicht ohne Geschick zusammengestellt, d. h. es fehlt Alles, was einen Zweifel an der Vortrefflichkeit der oberen Leitung aufkommen lassen möchte.
7. D: Feldzug in Mecklenburg und Holstein.
   Wird dem Grafen Walmoden zugeschrieben, und jedenfalls ist der Verfasser ein gut unterrichteter Augenzeuge.
8. Gr.)anskiold=Löwendal, der Feldzug an der Nieder=Ebe, übersetzt von v. Jahn.
   ‘er Verf. war dem Marschall Davoust beigegeben, und berichtet vieles Interessante; von dem Uebersetzer ist eine Darstellung des Rückzugs hinzuge‘ommen.

9. **Ch. de Bardenfleth, Mémoire etc.**
Enthält aufklärende Notizen über den Rückzug des dänischen Corps, bei welchem der Verfasser Chef des Generalstabes war.

10. v. Mauvillon, militairische Blätter. Jahrgang 1820 Das Treffen bei Sehestedt.

11. Spangenberg, Neues vaterländisches Archiv. 1823.
Berichte von Augenzeugen über einige Gefechte.

12. Militairisches Taschenbuch. I. Jahrgang.
Desgleichen.

6. Eroberung von Holland.

1. **v. d. Palm, Geschied en Redekunstig Gedenkschft van Nederlands Herstelling.**

2. **Chad, A Narrative of the late Revolution in Hlland.**
Beide Werke sind vorzugsweise der inneren Geschte des Aufstandes in Holland gewidmet, und geähren Auskunft über die Verbindung der Leiterdesselben mit den Generalen der Verbündeten.

3. Frhr. v. Valentini, die Lehre vom Kriege. The II. Band 2.
Enthält eine sehr anschauliche Darstellung diese kurzen Feldzugs, welchem der Verf. beiwohnte

4. **Koch, Mémoires pour servir à l'histoire de l: campagne de 1814.**
Sehr brauchbar, obwohl im Allgemeinen die französische Ansicht der Dinge stark hervortritt.

5. **Guillaume de Vaudoncourt, Histoire es campagnes de 1814 et 1815.**
Beim Gebrauche ist noch mehr critische Vrsicht als bei dem vorhergenannten Buche rathsa.

6. Geschichte des Feldzugs von 1814 in dem ölichen und nördlichen Frankreich u. s. w.
Wurde nur der Vollständigkeit halber ageführt, da es über diesen Abschnitt des Krieges urchaus nichts Eigenthümliches liefert; der Inhalt ist seinem al-

lergrößten Theile nach aus No. 4. übersetzt, oder aus No. 3., Plotho und dem Militair-Wochenblatt wörtlich abgeschrieben.

7. Belagerungen und Blokaden.

1. **D'Artois, Relation de la défense de Danzig.**
2. **Aperçu des opérations des troupes alliées devant Danzig.**
3. v. Düring, Tagebuch der Belagerung von Danzig.
4. **(Nempde) Rélation des blocades et sièges de Glogau.**
5. **Antologia militare.** — Wie früher.
6. Vogel, die Belagerungen von Torgau und Wittenberg. Höchst brauchbar.
7. **Auyogat, Relation de la défense de Torgau.** Desgl.
8. Skizzirte Geschichte der russisch-preussischen Blokade und Belagerung von Danzig.
   Ohne Zweifel liegen diesem Buche Nachrichten zum Grunde, welche der dirigirende Ingenieur des Belagerungs-Corps geliefert hat, der Herausgeber hat aber den Stoff ohne Sachkenntniß und so verworren behandelt, daß nur geringer Nutzen aus seiner Arbeit zu ziehen ist.
9. Minerva. Jahrgang 1835. Die Blokade von Modlin.

8. Armee von Inneröſterreich.

1. **Vignolles, Précis historique des opérations militaires de l'armée d'Italie en 1813 et 1814.**
   General Vignolles war Chef des Generalstabes der Armee in Italien, und liefert eine sehr brauchbare Uebersicht ihrer Bewegungen. Die Darstellung der Gefechte, namentlich der ungünstigen, läßt Vieles zu wünschen übrig, und was von den Gegnern gesagt wird, ist ganz ungenügend; doch sieht man

deutlich, daß ihre Zahl fortwährend sehr überschätzt wurde.

2. **Guillaume de Vaudoncourt**, Histoire des campagnes d'Italie en 1813 et 1814.

In der bekannten Manier des Verfassers, daher nichts weniger als zuverlässig.

Anhang.

I. Eintheilung und Stärke der österreichisch-baierschen Armee unter Graf Wrede.

A. Oesterreicher. G. d. C. Frimont.

Div. Fresnel	7 B.	12 E.		
„ Spleni	4 „	22 „		
„ Trautenberg	7 „	— „		
			18 B. 34 E.	25,844 M.

B. Baiern.

Div. Rechberg	7 Lin. „	3 Ldw. „ B.	12 E.	
„ Beckers	6 „	4 „	8 „	
„ Delamotte	6 „	4 „	8 „	
				30 B. 28 E.

Das Bataillon Linientruppen zu 822, das der Landwehr zu 600 Feuergewehren, die Escadron zu 125 Pferden, ergiebt ausschließlich der Artillerie . . . 25,718 M.

II. General Pelet und die Verhältnisse im südwestlichen Deutschland.

General Pelet behauptet mit beinahe naiver Dreistigkeit, daß Napoleon ganz füglich bei Erfurt habe stehen bleiben können: Sa présence sur ce point aurait contenu les alliés pendant quelque tems depuis la Baltique jusqu'à l'Adige. L'armée ennemie allait maintenant se voir inquiétée sur ses derrières; nos garnisons allaient former d'autres armées qui recevraient facilement des ordres et une direction. Berlin entouré par elles était menacé de nouveau. La Pologne pouvait s'insurger, si l'on ne renforçait pas les réserves russes *). Allein wie

*) Bringt man diese Phrasen auf bestimmte Thatsachen und Zahlen, so ergiebt sich Folgendes. In der zweiten Hälfte des October betrugen der Heertheil Davousts und die Garnisonen von Dresden, Torgau, Wittenberg, Magdeburg, Glogau, Cüstrin und Stettin zusammen nicht über 120,000 Mann, wovon der vierte Theil wegen Krankheit oder Wunden nicht verwendbar; mehrere der genannten Plätze mußten jedenfalls besetzt bleiben, was mindestens 15000 Mann erforderte, es konnten daher im glücklichsten Falle 75,000 Mann vereinigt auftreten. Dagegen hatten die Verbün=

in Düben, vernichtet ein plötzlicher Blitzstrahl alle Entwürfe, wobei freilich dem Eindrucke schadet, daß er aus derselben Wolke fällt, wie zehn Tage früher: Mais peu d'instans après que l'Empereur est entré dans Erfurth, le Major-Général lui présente un rapport sur la correspondance arrivée depuis quelques jours. Deux lettres de Thureau du 17 annoncent que Wrede hâte sa marche sur le Rhin. Kellermann (15) donne la même nouvelle en ajoutant celle de la défection de Wurtemberg qui rassemble son armée à Mergentheim. Hedouville mande de Wurzbourg que les Austro-Bavarois sont attendus le 18 à Aub et Anspach.

Es wäre verschwendete Mühe, die handgreifliche Unwahrheit, ja Unmöglichkeit eines Theils dieser Angaben nachzuweisen. Den übrigen stellen wir die unzweifelhaft feststehende Thatsache entgegen, daß General Thurreau zuerst durch den Befehlshaber des würtembergischen Observations-Corps vom Abschlusse des Rieder Vertrages unterrichtet wurde, und in Folge

---

deten vor jenen Festungen, ferner in den Corps unter Walmoden und Tauentzien, den Abtheilungen des Fürsten Tscherbatov und General Thümen, eine Streitmacht von 140,000 Mann. Wegen der bedeutenden Entfernung sind die Garnisonen von Danzig, Modlin und Zamosk unbeachtet geblieben, sonst würden sich die Zahlen noch ungünstiger für die Phantasien des General Pelet stellen, denn die Reserve-Armee unter Fürst Labanow zählte damals mindestens 30,000 Mann.

dessen am 22sten October (das Datum ist sehr bezeichnend) Würzburg in Belagerungszustand erklärte.

Die damaligen Verhältnisse im südwestlichen Deutschland scheinen wenig gekannt zu seyn, und wir verdienen daher vielleicht den Dank des Lesers durch Mittheilung nachstehender, aus höchst zuverlässiger Quelle geschöpften Nachrichten.

Bereits während des Waffenstillstandes wurde Napoleon durch König Maximilian selbst unterrichtet, daß er, ohne Hülfe gelassen, damit enden müsse, die Vorschläge der Verbündeten anzunehmen; die Kunde von den wirklich begonnenen Unterhandlungen mit Oesterreich ging dem Kaiser aus Stuttgart zu. Der vom Wiener Cabinet mit diesen Unterhandlungen beauftragte Baron v. Binder, bisheriger Gesandter am würtembergischen Hofe, hatte bei der Abreise von Stuttgart dem Herrn v. Cotta einige Privatangelegenheiten anvertraut, und schrieb ihm Ende August von Teplitz aus darüber, mit dem Ersuchen, die Antwort mittelst der baierschen Post nach Braunau zu senden, wo „er in Geschäften seines Hofes einige Zeit verweilen werde.“ Herr v. Cotta begriff leicht Bedeutung und Zweck dieser Worte, und säumte nicht, das Schreiben dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Zepelin, mitzutheilen, welcher hocherfreut es sogleich dem Könige vorlegte; der Monarch erkannte die Absicht ebenfalls, ohne darauf einzugehen, und sagte noch selben Vormittags dem fran-

zösischen Gesandten, Baiern habe mit den Verbündeten Unterhandlungen angeknüpft, was natürlich auf der Stelle durch besonderen Courier an Napoleon gemeldet wurde. Die Nachricht vom wirklichen Abschlusse hat derselbe sicher erst am 16ten October durch General Meerveld erhalten, sein Gesandter in München empfing sie am 14ten gleichzeitig mit den übrigen Einwohnern der Hauptstadt.

Die vom Stuttgarter Cabinet durchaus nicht erwartete Kriegserklärung Oesterreichs hatte dort mehrfache Maßregeln veranlaßt, da man fürchtete, starke Streifcorps, wo nicht ein ganzes Heer, möchten von Eger her das südwestliche Deutschland überschwemmen. Vertraute Personen wurden in die Nähe des Kriegsschauplatzes gesendet, um Nachrichten einzuziehen, andere höheren Standes auf verschiedene Grenzpunkte mit dem Auftrage geschickt, sich den österreichischen (keinenfalls den baierschen) Generalen zu nähern, um unter der Hand Verbindungen mit ihnen anzuknüpfen; auch nahmen etwa siebentausend Mann unter General v. Wöllwarth zum Schutze der nordöstlichen Grenze zwischen Mergentheim und Crailsheim Stellung, von wo sie weiter südlich, zwischen Crailsheim und Neresheim zogen, als Wrede's Armee vom Inn aufgebrochen war.

Dieser hatte einen seiner Ordonnanz-Officiere, den Prinzen Löwenstein, abgeschickt, dem Könige von Würtemberg mit der Kunde von den neuen Verhält-

nissen Baierns die Einladung zu überbringen, S. M. wolle Sich denselben anschließen und namentlich die Truppen des Generals v. Wöllwarth der verbündeten Armee überweisen. Der Antrag wurde in beinahe verletzender Weise abgelehnt, und auf diplomatischem Wege beim Münchener Hofe Beschwerde darüber geführt, daß Wrede, als bloßer Militair-Befehlshaber, sich unterfangen, unmittelbar mit dem Könige unterhandeln zu wollen; als seine Armee sich der würtembergischen Grenze näherte, fanden sogar Anstalten zur Vertheidigung von Stuttgart statt, indem man die Bürgerschaft zum Widerstande aufrief und alle Garden nach der Neckarbrücke bei Canstadt abrücken ließ. Gleichzeitig erhielt aber Wöllwarth Befehl zum allmäligen Rückzuge hinter die Jaxt und den Kocher, so daß die Verbündeten die in ihrem Bereiche gelegenen würtembergischen Orte benutzen, namentlich große Requisitionen an Vorspann machen konnten. Auch wurde General v. Beulwitz in deren Hauptquartier abgefertigt, wo er, unter dem Vorwande einer Uebereinkunft wegen der Einquartierung, sich von den jenseitigen Absichten genauer unterrichten sollte.

Unter allen früher Ausgesendeten gelangte allein General v. Neuffer bis zu dem österreichischen F. M. L. Fresnel, welcher, als nicht zu Unterhandlungen ermächtigt, nicht darauf einging, sich aber erbot, den General in Wrede's Hauptquartier nach Dinkelsbühl zu begleiten. Hier entsprach die Aufnahme genau

dem Empfange, welchen Prinz Löwenstein gefunden, und Herr v. Neuffer mußte, ohne nur zum Worte gekommen zu seyn, mit einer Botschaft zurückkehren, die drohend genug, aber gewiß nicht ernstlich gemeint war, da schon der angenommene Operations-Plan ihre Verwirklichung nicht gestattet hätte. Nach seiner am Abende des 22sten October erfolgten Ankunft in Stuttgart wurde das Ministerium und der Staatsrath versammelt, welche König Friedrich mit der Eröffnung überraschte: er habe beschlossen, dem Bunde gegen Napoleon beizutreten. Behufs der desfallsigen Unterhandlungen reiste Graf Zepelin am Abende des 23sten zunächst in Wrede's Hauptquartier, sodann über Erlangen an das Hoflager der verbündeten Monarchen, erreichte das des österreichischen Kaisers am frühen Morgen des 2ten November in Schmalkalden, folgte ihm nach Fulda, und unterzeichnete hier noch selben Tages einen Vertrag auf den Grundlagen desjenigen, der bei ganz anderen Verhältnissen dem Münchener Cabinet zugestanden worden war *).

*) Schöll's Angabe (**Histoire abrégée, T. X. p.** 335), daß der würtembergische Unterhändler schon am 22sten October in Leipzig eingetroffen und der Vertrag am 8ten November abgeschlossen worden sey, ist durchaus unrichtig. Am 23sten October erfuhr erst der französische Gesandte in Stuttgart den eingetretenen Umschwung der Verhältnisse, und wurde eingeladen, die Residenz zu verlassen, was nächsten Tages geschah; hiernach kann man Pelet's Angaben in Bezug auf Würtemberg beurtheilen.

Uebrigens hat sich nicht leicht ein Gouvernement in

Mit Wrede hatte General v. Beulwitz eine vorläufige Uebereinkunft dahin abgeschlossen, daß vier Bataillone, vier Schwadronen Würtemberger zu dessen Armee stoßen sollten. Diese brachen den 26sten October von Ludwigsburg auf, und hielten während der Schlacht von Hanau die Mainbrücke bei Aschaffenburg besetzt, wodurch sich die Stelle in einem Schreiben des baierschen Heerführers an Fürst Schwarzenberg vom 28sten October erklärt: die königlich würtembergischen Truppen werden den 30sten unfehlbar zu mir stoßen.

---

gefahrvollerer Lage befunden; man hatte mit Frankreich gebrochen, und war ohne bindende Zusicherungen von Seiten der Alliirten völlig ihrer Willkür hingegeben. Wohl durfte Graf Zepelin sich einiger Gewandtheit bei Ausführung seines mißlichen Auftrages rühmen, und am allerwenigsten der harten Vorwürfe gewärtig seyn, die ihn trafen, weil er keine Gebietsvergrößerung ausgewirkt.

III. Eintheilung und Stärke der Armee des Kronprinzen von Schweden an der Niederelbe.

---

1) Schweden. F. M. Stedingk.

Div. Posse . . .	15 Bat.	— Esc.	
〃 Saendels . .	14 〃	— 〃	
〃 Boye . . .	7 〃	— 〃	
〃 Vegesack . .	9 〃	6 〃	einschl. 4 Bat., 4 Esc. Mecklenburger, 2 Esc. Preussen.
Cav. Skjöldebrand	— 〃	32 〃	

45 Bat. 38 Esc. 27,400 M., einschl. 3600 Mecklenburger und Preussen.

2) Corps v. Woronzow 8 B. 24 E. 4 Kos.-R.

Demselben zugetheilt:

Lützowsches Freicorps	3 〃	4 〃	— 〃
Kos. unter Tettenborn	— 〃	— 〃	4 〃

11 B. 28 E. 8 Kos.-R. 12,300 M., einschl. 2700 Preussen.

3) Corps von Stroganov 16 Bat. 8000 M.

4) Corps von Walmoden:

Avantgarde, G. Dörnberg	2 Bat.	14 Esc.	
Div. Ahrenschildt . .	7 =	— =	
= Lyon	7 =	— =	
Reserve=Cavalerie . .	— =	10 =	
	16 Bat.	24 Esc.	10,400 M.

Russisch=deutsche Legion, Hannoveraner, Hanseaten.

Hauptsumme 88 Bat., 90 Esc., 8 Kos.=Regtr., 59,100 Mann.

IV. Armee des Vicekönigs von Italien.

Ihre Organisation erlitt mehrfache Veränderungen; beim Ausbruch der Feindseligkeiten bestand folgende:

A.

I. Corps (Lieutenance). G. Grenier.				
Div. Verdier .	11 frz. Bat.			
„ Marcognet	11 „ „			
		22 B.	— E.	14,675 M.
II. Corps.				
Div. Quesnel .	12 frz. Bat.			
„ Gratien .	11 „ „			
		23 „	— „	15,977 „
III. Corps. G. Pino.				
Div. Palombini	10 ital., 2 dalm. Bat.			
„	12 „ Bat.			
		24 B.	— E.	17,453 „
Reserve. G. Bonfanti.				
3 Bat. der Fremden-Regtr.		3 „	— „	2,469 „
Cavalerie-Div. Mermet.				
10 ital., 2 franz. Esc. .		— „	12 „	1,800 „
		72 B.	12 E.	52,374 M.

B.

Bis Ende August erhielt die Reserve 3 Bataillone, die Reuterei 5½ Escadrons, die Armee überhaupt etwa sechstausend Mann Verstärkung. General Verdier trat an die Spitze des ersten, nun aus den Divisionen Quesnel und Marcognet bestehenden Corps, Grenier übernahm die Divisionen Rouyer (bisher Verdier) und Gratien als zweites.

C.

Mitte Septembers erfolgte eine neue Eintheilung in zwei Massen:

Rechter Flügel, unter dem unmittelbaren Befehl des Vicekönigs, die Divisionen Quesnel, Marcognet, Palombini, Mermet, die italienische Garde.

Linker Flügel, G. Grenier, die Divisionen Rouyer, Gratien, Gifflenga (früher Bonfanti), eine italienische Brigade.

D.

Nachdem beim Rückzuge die Besatzungen von Palma nuova und Venedig verstärkt, auch die Stämme mehrerer Bataillone nach Alessandria geschickt worden waren, erhielt die Armee im Anfange des November an der Etsch nachstehende Organisation:

Det. d. recht. Fl. Ob. Montfalcon	3 B.	— E.	1,049 M.
I. Corps. G. Grenier.			
Div. Quesnel	11 =	— =	7,108 =
= Marcognet	11 =	— =	7,117 =
Latus	25 B.	— E.	15,274 M.

	B.	E.	M.
Transport	25 B.	— E.	15,274 M.
II. Corps. G. Verdier.			
Div. Rouyer	12 =	— =	7,696 =
= Palombini	12 =	1 =	5,659 =
Cavalerie=Div. Mermet . .	— =	17½ =	2,885 =
Italienische Garde. G. Lechi.	6 =	— =	3,600 =
Detachement des linken Flügels.			
G. Gifflenga	6 =	— =	3,500 =
	61 B.	18½ E.	38,614 M.

E.

Gegen Ende des Jahres trafen, außer dem Reste der in Spanien verwendet gewesenen Division, Ersatzmannschaften aus dem Depot von Alessandria ein; es fand demnach folgende Organisation statt:

	B.	E.	M.
I. Corps. G. Grenier.			
Div. Rouyer .	11 B.	— E.	
= Marcognet	10 =	— =	
= Zucchi .	10 =	— =	
	31 B.	— E.	16,596 M.
II. Corps. G. Verdier.			
Div. Quesnel	10 B.	— E.	
= Fressinet	10 =	— =	
= Palombini	10 =	— =	
	30 =	— =	18,268 =
Cavalerie=Division Mermet .	— =	18½ =	3,010 =
Ital. Garde. G. Lechi . .	2 =	2½ =	3,148 =
	63 B.	21 E.	41,022 M.

V. Armee von Innerösterreich.

Ueber die Eintheilung und Stärke derselben finden sich nur äußerst wenig Nachrichten, welche obenein offenbar unrichtig sind; die einzige authentische Angabe, welche wir uns verschaffen konnten, besagt, daß sie ursprünglich in 34 Bataillonen, 42 Escadrons 40,325 Mann mit 4547 Pferden zählte. Diese mögen aus folgenden Abtheilungen bestanden haben:

3 Bat. Grenadiere, 20 Bat. der Infanterie-Regimenter Hohenlohe-Bartenstein, Lindenau, Duca, Chasteler, E. H. Franz Carl, Würtemberg, Bianchi, Raisky, Splenny, 3 Bat. Jäger, No. 8, 9, 10, 8 Bat. der Grenz-Regimenter 2te Szekler, Warasdiner Kreuzer, Gradiscaner, Brooder, Deutsch-Bannater, St. Georger, Bannater, Peterwardeiner;

12 Esc. Dragoner Savoyen und Hohenlohe, 6 Esc. Hohenzollern, Chev. leg. 12 Esc. Ulanen, E. H. Carl und Meerveld, 12 Esc. Husaren, Frimont und Radetzki.

Ihre Eintheilung nach Brigaden und Divisionen ist nirgend angegeben, auch würde sie nur geringen Nutzen gewähren, da die Stärke der Brigaden, deren augenblicklicher Verwendung gemäß, öfter wechselte. Ungleich wichtiger ist, zu erfahren, wie die Armee allgemach den bedeutenden Stand erreichte, auf welchem sie sich zuletzt befand; wir konnten darüber Folgendes ermitteln:

Die ersten Verstärkungen lieferte der Feind, durch die in ihren Bezirken gelassenen Ottochaner, Oguliner, Sluiner, Bannalisten und Liccaner, welche übergingen und sogleich gegen ihn verwendet wurden; nächstdem kamen mehrere Bataillone aus dem unter österreichischem Scepter verbliebenen Theile der Militairgrenze, so, daß sich zuletzt 19 Bat. dieser Truppen hier befanden.

Neu formirt wurden 1 Bat. istrianische Landwehr, 1 Bat. italienisches Freicorps, vermuthlich auch 1 Bat. Jäger, No. 11.

In der Mitte des November traf die vom Heertheile des Fürsten Reuß abgegebene Division Pflacher ein: 1 Bat. Jäger, No. 4, 8 Bat. Deutschmeister und Benjowski, im December von Wrede abgegeben 1 Gren.-Bat., 6 Esc. Stipsicz Husaren.

Aus dem Innern der Monarchie kamen bis gegen Ende des Jahres die bei Dresden großentheils aufgeriebenen und in ihren Bezirken wieder ergänzten Regimenter Beaulieu, St. Julien, Lusignan, Vacquant,

ferner etwa 15 dritte Füsilier- und Landwehr-Bataillone der schon hier stehenden Regimenter, so wie noch 6 Schwadronen Radetzki Husaren.*)

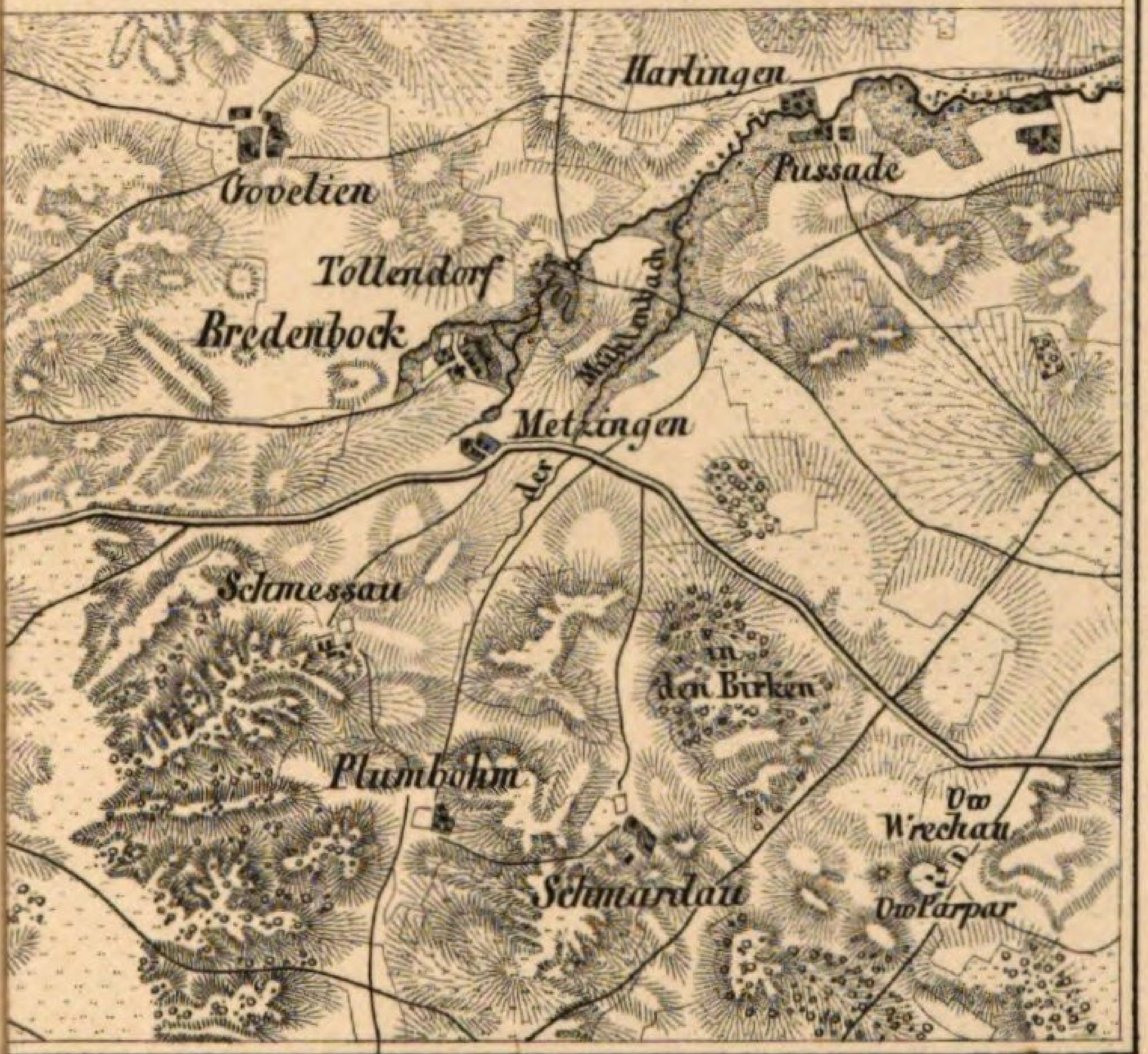
Dadurch erlangte die Armee eine Stärke von etwa siebenzigtausend Mann; wie sie während der Monate Januar und Februar bis auf neunzigtausend Streitfähige gestiegen, ist beim Feldzuge von 1814 nachzuweisen.

---

*) Alle Husaren-Regimenter waren nur mit drei Divisionen (6 Escadrons) ausgerückt und durch Abgaben von der vierten auf die Kriegsstärke gebracht worden; letztere folgte nach, sobald sie sich ergänzt hatte. Zugleich stellte Ungarn freiwillig einige tausend vollständig ausgerüstete Reuter, welche unter dem Namen Veliten, in besondere Abtheilungen formirt, den Husaren-Regimentern beigegeben wurden und sie auf zwölf Schwadronen brachten.

Zu dem
Treffen an der Goehrde

1000 2000 3000 4000 5000 Schritt



H. Hindersin lith.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schütz, Friedrich Wilhelm <<von>>,

Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folgen der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI

Bd.: 11. Theil, II. Band

Berlin ; Posen ; Bromberg 1844

Eur. 315-11,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405874-2